

Drs. 6218-17
Halle/S. 28 04 2017

Stellungnahme zum
Hanse-Wissenschafts-
kolleg (HWK),
Delmenhorst

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	6
B. Aufgaben	8
C. Stellungnahme und Empfehlungen	9
Anlage: Bewertungsbericht zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst	23

Vorbemerkung

Die Länder Bremen und Niedersachsen haben den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 16. Dezember 2015 gebeten, das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, erneut zu evaluieren. |¹ Neben einer Bewertung der bisherigen und Empfehlungen für die weitere institutionelle Entwicklung des Kollegs erfolgte im Rahmen der Evaluierung auch eine Einschätzung des Wirkens der Einrichtung im Kontext der regionalen wissenschaftlichen Verflechtung in der Nordwest-Region sowie bezüglich der Unterstützung der Universitäten Bremen und Oldenburg im nationalen Exzellenz-Wettbewerb. |²

Der Wissenschaftsrat hat seinen Evaluationsausschuss im Januar 2016 gebeten, die Evaluation des HWK durchzuführen; dieser hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Bewertungsgruppe hat das HWK am 17. und 18. November 2016 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 29. März 2017 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme auf seinen Sitzungen vom 26. bis 28. April 2017 in Halle/S. beraten und verabschiedet.

|¹ Eine Stellungnahme zur ersten Evaluation des HWK durch den Wissenschaftsrat wurde 2007, eine Stellungnahme zur Umsetzung der dort gegebenen Empfehlungen 2011 verabschiedet. Siehe Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, Drs. 7892-07, Oldenburg 2007 sowie ders.: Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK), Delmenhorst, Drs. 1630-11, Halle 2011.

|² Erste diesbezügliche Hinweise hat der Wissenschaftsrat 2013 im Rahmen seiner Strukturbegutachtung des Hochschulsystems des Landes Bremen gegeben. Siehe Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Bremen, Drs. 3456-13, Mainz 2013, S. 75 ff., 114 f.

A. Kenngrößen

Die Stiftung Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) wurde im Oktober 1995 als Stiftung des bürgerlichen Rechts zur Stärkung des überregional und international anerkannten Forschungspotentials der umliegenden Universitäten und Forschungseinrichtungen gegründet. Stifter sind das Land Bremen, das Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst. Von den Stiftern Bremen und Niedersachsen erhält das HWK jährliche Zuwendungen in Höhe von je 1,23 Mio. Euro. Die Stiftung hat gegenüber der Stadt Delmenhorst einen Anspruch auf die unentgeltliche Übertragung des Eigentums an dem heute 24.305 qm großen Grundstück des Kollegs.

Im Haushaltsjahr 2016 hatte die Stiftung jährliche Gesamteinnahmen von 2,65 Mio. Euro. Diese setzten sich zusammen aus 2,46 Mio. Euro Zuwendungen von Bremen und Niedersachsen, sonstigen Erträgen von 148 Tsd. Euro sowie Zins- und Dividendenerträgen in Höhe von 41 Tsd. Euro. Die Personalausgaben des HWK betragen 1,02 Mio. Euro. Für direkt dem Stiftungszweck zuzurechnende Aktivitäten (Fellow- und Tagungsprogramm) wurden 2016 insgesamt 846 Tsd. Euro aufgewendet. Für Fellow-Stipendien bzw. Gehaltskompensationen für Fellows wurden in diesem Rahmen 411 Tsd. Euro zur Verfügung gestellt. |³

Im Zeitraum von 2013 bis 2015 hat das HWK Drittmittel in Höhe von insgesamt gut einer Mio. Euro eingenommen. |⁴ Hiervon stammten 77 % von Bundesländern (davon 70 % vom Land Niedersachsen, 3 % vom Land Bremen und 4 % von anderen Ländern), 17 % aus der Wirtschaft, 4 % von anderen Stiftungen und jeweils 1 % aus EU- und DFG-Förderung. Im Jahr 2016 lag das Drittmittelvolumen bei Einnahmen von 224 Tsd. Euro.

|³ Die Angaben für das Haushaltsjahr 2016 sind vorläufig. Die kostenrechnerische Zuordnung der weiteren auf Fellows und Tagungen zu verrechnenden Aufwendungen für Ausstattung und Verbrauchsmaterial sowie für Gebäudenutzung, Instandhaltung und Abschreibungen lag zum Berichtszeitpunkt noch nicht vor.

|⁴ Unter Drittmitteln werden in diesem Fall auch haushaltsergänzende Zuwendungen Dritter verstanden, z. B. Sachbeihilfen für die Tagungsausrichtung oder eine zeitlich befristete Zuwendung Niedersachsens zur Finanzierung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass das HWK nicht zwischen selbst eingeworbenen Drittmitteln und solchen, die gemeinsam mit oder von Kooperationspartnern eingeworben und dem Kolleg z. B. für die Durchführung von Tagungen zur Verfügung gestellt werden, unterscheidet.

Am 31.12.2016 (Stichtag) verfügte das HWK über 13,8 Stellen in VZÄ, darunter fünf Stellen für wissenschaftliches bzw. wissenschaftsunterstützendes Personal. Keine dieser Stellen war befristet besetzt. Insgesamt waren am Stichtag 17 Personen am HWK tätig, darunter zehn Personen mit Hochschulabschluss.

Im Jahr 2016 waren insgesamt 53 Fellows für einen Aufenthalt am HWK, darunter 42 *Regular Fellows* und fünf *Junior Fellows*. Im Jahr 2016 wurden 178 Fellow-Monate am HWK realisiert. Des Weiteren wurden 161 Veranstaltungen mit insgesamt 212 Veranstaltungstagen und 4.599 Teilnehmern durchgeführt.

B. Aufgaben

Stiftungszweck des HWK ist nach § 2 der Stiftungssatzung „die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Der Zweck wird insbesondere verwirklicht durch die Einladung von Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland zu befristeten Aufenthalten („Fellowships“) und die Durchführung nationaler und internationaler Veranstaltungen. Die Stiftung soll im Zusammenwirken mit den Universitäten Oldenburg und Bremen die nationale, internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fördern; dabei soll sie besondere Aufmerksamkeit auf die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten.“

Zur Erreichung des Stiftungszwecks lädt das HWK in einem offenen Verfahren ausgewählte Fellows für einen Zeitraum von in der Regel drei bis zehn Monaten ein, die am Kolleg selbstbestimmter Forschung nachgehen. Diese Forschung erfolgt im Rahmen von vier inhaltlichen Schwerpunktbereichen – „Brain“, „Earth“, „Society“ und „Energy“ – und häufig in Kooperation mit wissenschaftlichen Partnern der Universitäten in Bremen und Oldenburg sowie mit weiteren Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Nordwest-Region. Im Sinne einer allgemeinen Zielsetzung versteht sich das HWK als Ort der Vernetzung in der Wissenschaftslandschaft der Nordwest-Region.

Seit 2013 unterstützt das HWK die Universitäten Bremen und Oldenburg zusätzlich im Rahmen spezieller Programme (*Special Programs*), mit denen unter anderem Postdocs und Forschungsgruppen an den beiden Universitäten gefördert werden.

C. Stellungnahme und Empfehlungen

Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Unter den *Institutes of Advanced Study* (IAS) nimmt das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, eine besondere Stellung als interuniversitäres IAS ein. |⁵ Es hat sich erfolgreich zu einem international anerkannten IAS mit eigenständigem Fellow- und Tagungsprogramm entwickelt und fördert zugleich mit großem Erfolg die Kooperation und strategische Weiterentwicklung der Universitäten Bremen und Oldenburg. Die Schnittstelle für beide Aufgaben bilden die Schwerpunktbereiche „Brain“, „Earth“, „Society“ und „Energy“, in deren Rahmen die überwiegende Anzahl der HWK Fellows eingeladen wird. Die Orientierung der Schwerpunktbereiche des HWK an den strategisch wichtigen Profildbereichen der Universitäten Bremen und Oldenburg hat sich für den Aufbau und die internationale Etablierung des Kollegs als zweckmäßig erwiesen. Zusätzlich wirkt das HWK als Katalysator und „Denkraum“ in der Nordwest-Region Deutschlands und hat in dieser Funktion unter anderem wertvolle Beiträge zur Initiierung von Forschungsverbänden an den beiden Universitäten leisten können. Nicht nur für die Universitäten Bremen und Oldenburg sowie die regionalen außeruniversitären Forschungsinstitute mit vergleichbaren Schwerpunkten, sondern auch für die Stadt Delmenhorst und ihr Umland ist das HWK von großer Bedeutung. Im nationalen und internationalen Vergleich hat sich das HWK insgesamt durch

- _ seine inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, die an den Stärken der regionalen Forschungslandschaft orientiert sind,
- _ die hiermit verknüpften Möglichkeiten zu inter- und transdisziplinärem Arbeiten der Fellows und ihrer Kooperationspartner,
- _ eine Flexibilität bei der Gestaltung der Fellowships, die ganz auf die individuellen Bedürfnisse der Fellows abgestellt ist sowie

|⁵ Siehe zu Typen und Funktionen von IAS im Wissenschaftssystem: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg Berlin – *Institute for Advanced Study Berlin*, Drs. 5410-16, Kiel 2016, S. 56-58.

_ ein umfangreiches, auf die regionalen wissenschaftlichen Schwerpunkte abgestimmtes Tagungsprogramm

eine wichtige, überregional gut sichtbare und in weiten Teilen des wissenschaftlichen Programms auch international ausstrahlungskräftige Position erarbeitet. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, diese Position weiter auszubauen.

Hinsichtlich der genannten Aufgaben, Schwerpunkte und Angebote für Fellows – gerade im naturwissenschaftlichen Bereich – sowie mit Blick auf das bislang sehr erfolgreiche Kooperationsmodell mit den Universitäten, nimmt das HWK eine anderweitig kaum besetzte Stellung im Wissenschaftssystem ein. Innerhalb Deutschlands ist das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI), das von den Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und der Technischen Universität Dortmund getragen wird, das einzige Kolleg mit einem vergleichbaren Kooperationsmodell aber mit einem gänzlich anderen inhaltlichen Zuschnitt, der sich auf die Kultur- und Sozialwissenschaften richtet. Das Wissenschaftskolleg zu Berlin fokussiert seine Fellow-Förderung primär auf Einzelwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, überwiegend aus den Geisteswissenschaften und den stärker theorieorientierten Naturwissenschaften, weniger auf Schwerpunktbereiche und Kooperationsprojekte mit Universitäten. |⁶ Auch im internationalen Feld der IAS gibt es gegenwärtig kaum ein weiteres Kolleg, das sowohl den institutionellen Brückenschlag zwischen eigenständigem Fellow- und Tagungsprogramm und verbindlicher Kooperation mit umliegenden Universitäten sowie den disziplinären Brückenschlag zwischen Natur-, Technik-, Sozial- sowie zunehmend auch Geisteswissenschaften und Künsten in gleicher Weise praktiziert.

Die seit 2008 vollzogene interdisziplinäre Öffnung der Schwerpunktbereiche sowie die Ergänzung des HWK-Portfolios um Fellows aus dem künstlerischen und schriftstellerischen Bereich werden vom Wissenschaftsrat sehr begrüßt. Sie tragen zu einer Vertiefung der Kolleigenschaften des HWK bei und steigern die Attraktivität der Einrichtung für die Gewinnung international ausgewiesener Fellows. In diesem Sinne wird im Folgenden auch eine weitere interdisziplinäre Vertiefung und Vernetzung der Schwerpunkte und Arbeitsformate des HWK empfohlen.

Impulse und Unterstützungsaufgaben für die Universitäten Bremen und Oldenburg sollten nach Auffassung des Wissenschaftsrates zielgerichtet und im Einvernehmen der HWK-Leitung und der Universitätsleitungen aus einem eigenständigen und unverwechselbaren Fellow- und Tagungsprogramms des HWK abgeleitet werden. Dieses sollte in Zukunft weniger an disziplinären

|⁶ Zu letzterem siehe Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg Berlin – *Institute for Advanced Study Berlin*, Drs. 5410-16, Kiel 2016.

Strukturen als an interdisziplinären Forschungsfragen ausgerichtet werden. Auf diese Weise ließe sich die hohe Anerkennung und der Alleinstellungscharakter als interuniversitäres IAS, den sich das HWK seit seiner Gründung erarbeitet hat, im Interesse der gesamten Wissenschaftsregion Nordwest auch künftig weiter ausbauen.

Zu Aufgaben und Arbeitsfeldern

Dem HWK ist es sehr gut gelungen, unter Berücksichtigung von Diversitätspunkten heterogene und gleichzeitig fachlich vorzüglich ausgewiesene Gruppen von Fellows in die Forschungsregion Nordwest zu holen. Die inhaltlichen HWK-Schwerpunktbereiche „Brain“, „Earth“, „Society“ und „Energy“ haben dabei die Perspektiven vorgegeben, unter denen die Fellow-Auswahl stattgefunden hat und unter denen die Fellows während ihres Aufenthalts wissenschaftliche Fragestellungen bearbeitet haben. Die Schwerpunkte korrespondierten mit entsprechenden strategischen Forschungsstärken der Universitäten Bremen und Oldenburg.

Schwerpunktbereiche

Vor allem im Bereich der Kognitions- und Neurowissenschaften, der Erd- und Klimaforschung sowie der Sozialwissenschaften hat das HWK zuletzt sehr gut ausgewiesene internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Fellowships und Tagungsteilnahmen gewinnen können. Dies hat sich sehr positiv auf Strukturentwicklungen und im Wettbewerb erfolgreiche Forschungsverbünde an den Universitäten Bremen und Oldenburg ausgewirkt, so z. B. bei den Exzellenzclustern „The Ocean in the Earth System“ (Universität Bremen, HWK-Schwerpunkt „Earth“) und „Hearing4All“ (Universität Oldenburg zusammen mit der Universität Hannover und der Medizinischen Hochschule Hannover, HWK-Schwerpunkt „Brain“) oder im Rahmen der ebenfalls durch die Exzellenzinitiative geförderten sozialwissenschaftlichen *International Graduate School* BIGSSS (Universität Bremen, HWK-Schwerpunkt „Society“). Auch für die strukturelle Entwicklung des Zentrums für marine Umweltwissenschaften „Marum“ an der Universität Bremen konnte über das HWK und dessen Attraktivität für Fellows im Bereich der Meeres- und Klimaforschung (Schwerpunkt „Earth“) internationale Expertise in die Region geholt werden. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates hat das HWK seine Aufgabe, die Bemühungen der kooperierenden Universitäten um Forschungsexzellenz zu unterstützen, in den vergangenen Jahren in hervorragender Weise wahrgenommen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich, dass mit einer Neuakzentuierung der Schwerpunktbereiche ab 2010 eine interdisziplinäre Öffnung des HWK vollzogen wurde. In einzelnen Bereichen sollte die fächerübergreifende Kooperation der Fellows untereinander sowie zwischen Fellows und universitären Kooperationspartnern noch weiter vorangetrieben werden. Hierzu sollten

vermehrt Fragestellungen aufgegriffen werden, die quer zu der bis heute verfolgten Strukturierung durch Schwerpunktbereiche liegen. Mit der Vorgabe von integrativen Leitthemen wie „Kulturelle Intelligenz“ oder „Das Gedächtnis der Meere“ hat das HWK bereits erste Schritte in diese Richtung unternommen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Möglichkeiten zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit, die exzellente IAS auszeichnen, durch den Ausbau der heutigen Schwerpunktbereiche zu Plattformen für breite interdisziplinäre Fragestellungen zu forcieren.

In diesem Zusammenhang schlägt der Wissenschaftsrat vor, den heutigen Schwerpunkt „Brain“ zu einer Plattform „Brain and Mind“ zu erweitern, die neben den ursprünglichen kognitions- und neurowissenschaftlichen Fragestellungen z. B. auch philosophische, anthropologische und linguistisch-sprachwissenschaftliche Perspektiven stärker einbezieht und miteinander verbindet.

Der Schwerpunkt „Energy“, der bislang nur mit 50 % der Ressourcen anderer Schwerpunktbereiche ausgestattet ist, sollte zielstrebig mit dem bereits erfolgreich über die Sozialwissenschaften hinaus geöffneten „Society“-Schwerpunkt fusioniert werden. Der Wissenschaftsrat begrüßte eine inter- und – dort, wo entsprechende Fragestellungen dies nahelegen – auch transdisziplinäre Öffnung in Richtung einer Plattform für „Technology and Society“. Neben weiteren interdisziplinären Schnittstellen mit den in den Bereichen „Earth“ und „Brain“ behandelten Themen böte eine solche Plattform auch die Möglichkeit, weitere in den Universitäten vertretene disziplinäre Perspektiven zu integrieren und in einen fruchtbaren Dialog zu bringen – so z. B. die Informatik und die Logistik.

Um innerhalb, vor allem aber zwischen den Schwerpunkten bzw. Plattformen die Bearbeitung interdisziplinärer Forschungsfelder anzuregen, empfiehlt der Wissenschaftsrat, einen Teil der Fellowships über thematische *Calls* auszuscheiden und hierüber für die Dauer von drei bis maximal fünf Jahren aktuelle fächerübergreifende Fragestellungen bearbeiten zu lassen. Mit diesem Instrument könnte das HWK stärker als bislang eine zunehmend eigenständigere inhaltliche Agenda als IAS etablieren, die gleichzeitig einen Mehrwert für die kooperierenden Fachbereiche an den Universitäten Bremen und Oldenburg erzeugen würde. Gänzlich „freie“ Themen könnten im regulären Fellow-Programm parallel weiter bearbeitet werden. Zur Identifizierung von Themen für solche *Calls* wird dem Rektor empfohlen, neben dem wissenschaftlichen Beirat auch die Kooperationspartner an den Universitäten, in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region und vor allem die Alumni des HWK einzubinden.

Initiativen und Projekte

Die ab 2008 erfolgte Etablierung von Fellow-Programmen für bildende Künstlerinnen und Künstler sowie für Schriftstellerinnen und Schriftsteller hat über-

wiegend gut – mit Blick auf einige konkrete Kooperationsprojekte auch sehr gut – den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft gefördert. Im Feld der internationalen IAS ist der Einbezug des künstlerischen Feldes in wissenschaftliche Fragestellungen und *vice versa* Ausdruck eines besonderen Engagements in der Förderung transdisziplinärer Perspektiven und Innovationen. Ein entsprechendes Engagement des HWK auf diesem Gebiet kann für die Wissenschaftsregion Nordwest impulsgebend sein und wirkt sich positiv auf die internationale Attraktivität des Kollegs aus. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die impulsgebenden Effekte dieser Programme besonders zu beobachten und zu fördern. Hierbei ist eine Auswahl solcher *Artists* und *Writers* zweckmäßig, die sich an deren Beitrag zu bzw. deren Auseinandersetzung mit konkreten Fragen orientiert, an denen zeitgleich auch wissenschaftliche Fellows des HWK arbeiten. Entsprechend integriert leisten die Künste mit ihren spezifischen Repräsentations- und Verfremdungsformen einen gelungenen Beitrag sowohl zum *Public Understanding of Science and Research* als auch zu einem erweiterten Verständnis von wissenschaftlichen Sachverhalten und der Forschungsarbeit. Kooperationen von Kunst-/Literatur-Fellows und wissenschaftlichen Fellows sollten im Rahmen regionaler und im besten Falle auch überregionaler Ausstellungen, Lesungen und weiterer Veranstaltungsformate unterstützt werden. Hierfür wird dem HWK empfohlen, sich insbesondere im Bereich der Kunsthochschulen und Museen weitere Kooperationspartner zu erschließen.

Seit 2011 fördert das HWK erfolgreich von Alumni des Kollegs geleitete *Study Groups*, die in einem Zeitraum von in der Regel drei Jahren an einem am HWK entwickelten Forschungsthema arbeiten und sich in regelmäßigen Abständen am Kolleg treffen. Diese Gruppen bewertet der Wissenschaftsrat als sehr gutes Instrument, um Fellows über ein gemeinsames Forschungsthema für einen längeren Zeitraum an das HWK und andere Kooperationspartner in der Region zu binden. Auch hier sollten wie in den Schwerpunktbereichen des Fellow- und Tagungsprogramms fächerübergreifende Frage- und Problemstellungen besonders gefördert werden.

Special Programs

Über sein übliches Förder-Portfolio hinaus hat das HWK seit 2013 durch so genannte *Special Programs* seine Unterstützungsleistungen für die Universitäten Bremen und Oldenburg weiter gesteigert. In diesem Rahmen wurden Fachbereiche wie z. B. die Geisteswissenschaften und die Lehrerbildung, die bislang nicht zu den Schwerpunkten des HWK bzw. zu den profilbildenden Forschungsbereichen der beiden Universitäten zählten, gefördert. Zu den Förderinstrumenten zählen ein Postdoc-Fellow-Programm (*Associate Junior Fellows*) sowie die ideelle und logistische Unterstützung von Arbeitsgruppen (*Creative Units* und *Focus Groups*) an den Universitäten. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, diese Form der Förderung bislang für das Forschungsprofil nicht relevanter Fachbereiche sehr umsichtig einzusetzen. Die *Special Programs* sollten die an der Ver-

tiefung von Forschungsstärken orientierten Konturen des HWK nicht aufweichen. Entsprechend sollte bei jeder einzelnen Fördermaßnahme im Rahmen der *Special Programs* darauf geachtet werden, dass sie genügend Anknüpfungspunkte zu den am Kolleg von den Fellows bearbeiteten Themen hat und sich im Sinne der empfohlenen interdisziplinären Erweiterung der HWK-Schwerpunktbereiche zu Themenplattformen in die programmatische Ausrichtung des Kollegs einpassen lässt. Der Versuch, mit den Förderinstrumenten des HWK strukturelle Schwächen einzelner Fächer oder Forschungsbereiche an den Universitäten zu kompensieren, die keine Anschlussmöglichkeiten zu den Forschungsstärken der Hochschulen und damit zu den programmatischen Zielen des HWK bieten, sollte hingegen nicht unternommen werden. Dies würde das HWK als Kolleg überfordern und die über Jahre aufgebaute Reputation auch zulasten der forschungsstarken kooperierenden Fachbereiche an den beiden Universitäten bereits mittelfristig schwächen.

Das Postdoc-Fellow-Programm für Universitätsangehörige wird vom Wissenschaftsrat als wichtiges Instrument der Personalförderungen im Nachwuchsbereich bewertet. Es sollte grundsätzlich für Bewerberinnen und Bewerber aus allen Disziplinen der Universitäten Bremen und Oldenburg offenstehen, die in ihren Kandidaturen ein Interesse an vertiefter interdisziplinärer Arbeit an einem für die Schwerpunkte bzw. Plattformen des HWK relevanten Thema erkennen lassen. Kontaktmöglichkeiten der *Associated Junior Fellows* zu den regulären Fellows des HWK sollten gezielt gefördert werden. Des Weiteren empfiehlt der Wissenschaftsrat, den Stellenwert dieses Programms für die spätere Karriereentwicklung der Postdocs in regelmäßigen Abständen zu evaluieren.

Zu Fellowship-Formaten und Fellow-Gemeinschaft

Das HWK hat in den vergangenen zehn Jahren mit großem Erfolg zahlreiche neue Fellowship-Formate entwickelt und in sein Portfolio aufgenommen; darunter unter anderem *Junior Fellowships*, *Twin Fellowships*, *Associated Fellowships*, *Artists in Residence* und *Writers in Residence*. Hinzu kommen zahlreiche extramural finanzierte bzw. teilfinanzierte Fellowships wie z. B. das mit der *International Graduate School* für die Sozialwissenschaften in Bremen (BIGSSS) gemeinsam getragene Fellowship oder das von der EU geförderte EURIAS-Fellowship. Insgesamt bewertet der Wissenschaftsrat dies als eine hervorragende Leistung.

Hervorzuheben ist die Flexibilität der Fellowships mit Blick auf die Dauer und die Unterbrechungs- und Abwesenheitsmöglichkeiten zur Förderung der Kooperationen der Fellows an den Universitäten. Dies ist gerade für experimentell und mit Laborausstattung arbeitende Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler von hoher Attraktivität und verschafft dem HWK ein Alleinstellungsmerkmal im Feld der internationalen IAS. Die Flexibilität erzeugt aber

auch eine im Vergleich zu Kollegs mit Jahrgangskohorten geringere Interaktionsdichte der Fellows untereinander. Deshalb empfiehlt der Wissenschaftsrat dem HWK, besondere Anstrengungen zu unternehmen, um trotz der Breite seiner Fellowship-Formate und der flexiblen Aufenthaltszeiten die Fellow-Gemeinschaft stärker zu festigen. Zur Förderung der sozialen Begegnungen und der interdisziplinären Kooperationen zwischen den Fellows sollte ein längerfristiges Fellowship für eine kleine Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eingerichtet werden. Diese sollten für einen längeren Zeitraum – mindestens ein akademisches Jahr bis zu maximal drei akademische Jahre – regelmäßig am HWK tätig sein und als Kristallisationsgruppe für weitere Fellows und Alumni dienen können. Eine Gastprofessur an einer der beiden kooperierenden Universitäten betrachtet der Wissenschaftsrat in diesem Zusammenhang als besonders geeignet, um die längerfristige Präsenz ausgewählter Fellows am HWK zu gewährleisten.

Zur Fellow-Auswahl

Dem HWK gelingt es in allen Schwerpunktbereichen hoch replutierte *Regular Fellows* und vielversprechende *Junior Fellows* einzuladen. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass seine früheren Empfehlungen zur Steigerung der Zahl jüngerer und weiblicher Fellows erfolgreich umgesetzt wurden. Ähnlich positiv hat sich auch der kontinuierliche Anstieg des Anteils von Fellows aus unterschiedlichen Weltregionen entwickelt.

Das Fellow-Programm des HWK ist national und international bekannt und im Rahmen der Angebote internationaler IAS etabliert und angesehen. Gleichwohl erfolgt die Ansprache potentieller Kandidatinnen und Kandidaten für ein Fellowship am HWK häufig über informelle Kanäle. Im Sinne der Chancengleichheit für Bewerberinnen und Bewerber, die noch nicht über Kooperationsbeziehungen zu den beiden Universitäten oder zum HWK verfügen, empfiehlt der Wissenschaftsrat dem Kolleg, die Bewerbungskriterien für ein Fellowship gut sichtbar und transparent zu machen – z. B. durch die gezielte Information über Annahmekriterien auf der eigenen Webseite. Bei den Auswahlkriterien empfiehlt der Wissenschaftsrat dem wissenschaftlichen Beirat des HWK, den Innovationscharakter des vorgeschlagenen Projekts und dessen Anschub- oder wenigstens Anschlusspotential an die inhaltlichen Problemstellungen der Schwerpunkte bzw. Plattformen des Kollegs an die erste Stelle zu rücken. Bereits etablierte oder angestrebte Kooperationen von Bewerberinnen und Bewerbern mit den Universitäten Bremen und Oldenburg sind erwünscht, sollten aber nach wie vor kein alleiniges Auswahlkriterium für die Einladung von Fellows sein.

Angesichts der weltweit erfolgten Neugründungen von IAS ist die Konkurrenz der Kollegs um internationale Top-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler gestiegen. Für die Stärkung der Wissenschaftsregion Nordwest ist es von gro-

ßem Interesse, dass das HWK weiterhin hochrangige internationale Fellows gewinnen kann. Hierfür ist eine der akademischen Position des Fellows angemessene Stipendienvergabe bzw. Gehaltskompensation in der Regel unabdingbar und sollte entsprechend zur Verfügung gestellt werden.

Zu Kooperationen

Das HWK nimmt erfolgreich Trends an den Universitäten auf, fördert aufstrebende Forschungsbereiche und nimmt seine Funktion als „Inkubator“ in der Nordwest-Region überzeugend wahr.

Die Anstrengungen, die das HWK unternommen hat, um 2012 Mitglied im Netzwerk der europäischen IAS (NetIAS) zu werden und so seine Reputation als international anerkanntes IAS festigen zu können, finden beim Wissenschaftsrat Anerkennung. Sie werden als wichtiger Schritt gewertet, um das HWK europaweit und international als „Marke“ zu etablieren und über das europäische EURIAS-Fellowship-Programm neue internationale Zielgruppen für die Region zu erschließen. Das HWK wird nachdrücklich ermutigt, mit den am europäischen EURIAS-Programm teilnehmenden Einrichtungen weitere Kooperationsmöglichkeiten zu suchen und den Kreis der Interessentinnen und Interessenten an einem HWK-Fellowship entsprechend zu weiten. Damit wird nach Auffassung des Wissenschaftsrates gleichzeitig auch die Sichtbarkeit der Kooperationspartner an den Universitäten Bremen und Oldenburg für international hochrangige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter erhöht.

Dass es dem HWK zusammen mit seinen Kooperationspartnern an den Universitäten und an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen gelingt, den Fellows einen unproblematischen Zugang zu Laboren und Forschungsgeräten zu ermöglichen, wird vom Wissenschaftsrat ausdrücklich gewürdigt. Hierdurch ist das HWK insbesondere für die von anderen IAS oft wenig berücksichtigte Zielgruppe der Natur- und Technikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler besonders attraktiv.

Zu den Service-Leistungen

Die maßgeschneiderten Serviceleistungen und Unterstützungsstrukturen, die das HWK seinen Fellows und den Kooperationspartnern an den Universitäten Bremen und Oldenburg bietet, sind professionell und werden von einem herausragend motivierten Team erbracht. Eine weitere Erhöhung der Servicekapazitäten – insbesondere im Bereich der organisierten Begegnungen und Aktivitäten für die Fellow-Gemeinschaft – wäre wünschenswert, kann aber mit den aktuell zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen nicht erbracht werden. Aus Sicht des Wissenschaftsrates muss das HWK mittelfristig in die Lage versetzt werden, in die Förderung der sozialen Begegnungen der Fellows im Kolleg noch stärker investieren zu können als bislang. Gerade aufgrund des erfolgreichen Kooperationsmodells mit den Universitäten und außeruniversitä-

ren Forschungseinrichtungen der Region, an denen das Gros der Fellows während der überwiegenden Zeit ihrer Förderung wissenschaftlich tätig ist, sollte die restliche Zeit am HWK so organisiert und genutzt werden können, dass die Kollegidentität und damit auch der interdisziplinäre Austausch weiter gesucht und gefestigt wird. Dem HWK und den Universitäten Bremen und Oldenburg wird empfohlen, gemeinsam zu überprüfen, ob diverse Serviceleistungen insbesondere im Bereich des *Coaching* und der Drittmittelakquisition für wissenschaftliche Tagungen, die das Kolleg zurzeit den Universitätsangehörigen anbietet, stärker in den Verantwortungsbereich der Universitäten und ihrer Fachbereiche zurückgeführt werden können. Zeitliche Entlastungen des HWK-Teams in diesem Bereich könnten dann unmittelbar für die gezieltere Förderung sozialer Begegnungen zwischen den Fellows sowie zwischen den Fellows und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Postdoc-Programms (*Associated Junior Fellows*) eingesetzt werden.

Ein Desiderat im Service-Portfolio des HWK ist ein reguläres Alumni-Programm, wie es von den meisten der international bekannten IAS geführt wird. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem HWK, die Alumni stärker in die Weiterentwicklung des Profils und der inhaltlichen Fragestellungen einzubinden. Ein solches Programm, mit regelmäßigen Workshops, Seminaren und weiteren Veranstaltungsformaten wäre wichtig, um die ehemaligen *Regular* und *Junior Fellows* nach ihrem Fellowship am HWK zumindest punktuell in die Nordwest-Region zurückholen zu können, die Bindungen aufrechtzuerhalten und so auch langfristig für den gesamten Wissenschaftsstandort hohe internationale Sichtbarkeit und weitere Attraktivität zu sichern. Die Universitäten sollten ein flankierendes Programm für zeitlich befristete Gastprofessuren auflegen, an dem neben längerfristig anwesenden aktuellen Fellows auch solche ehemaligen HWK-Fellows teilnehmen können, die in ihrer Arbeit Schlüsselthemen für die weitere strategische Profilierung der universitären Forschung bearbeiten und/oder entsprechende *Study Groups* am HWK leiten.

Zu Transfer und wissenschaftlichen Veranstaltungen

Das HWK führt in jedem Jahr eine beeindruckende Anzahl an wissenschaftlichen Veranstaltungen (durchschnittlich 117 pro Jahr) und zahlreiche öffentliche Vortragsreihen mit großem Zuspruch seitens der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der regionalen Öffentlichkeit durch. Für viele dieser Veranstaltungen wirbt das HWK zusätzliche Finanzmittel ein bzw. unterstützt die Angehörigen der Universitäten bei der Drittmittelbeantragung, Logistik, Rekrutierung von Beitragenden, etc. Diese Aktivitäten absorbieren regelmäßig ein hohes Maß an Zeit und Aufwand des HWK-Teams. Aus diesem Grund und auch mit Blick auf die weitere Profilschärfung empfiehlt der Wissenschaftsrat dem HWK, bei der Auswahl von Tagungen mit eigener personeller und finanzieller Beteiligung künftig selektiver vorzugehen und die eigene Aufmerksamkeit in stärkerem Umfang auf die Qualitätssicherung und Passgenauigkeit von

Veranstaltungen zum Programm des Kollegs bzw. zu den Forschungsinteressen seiner Fellows zu richten.

Im Rahmen einer an klaren Kriterien orientierten Qualitätssicherung sollte das HWK in jedem Einzelfall prüfen, ob die Veranstaltung einen direkten Bezug zu den aktuell oder künftig am Kolleg zu bearbeitenden Fragestellungen im Rahmen der inhaltlichen Schwerpunkte bzw. den Schnittstellen der Schwerpunktbereiche bzw. Plattformen aufweist. Dies gilt auch und gerade für Veranstaltungen, die Angehörige der Universitäten Bremen und Oldenburg am HWK durchführen wollen.

Die Transferprojekte am HWK, hierunter „Wissenschaftliches Monitoring für die Deutsche Bucht“ (WIMO) und das „Kursbuch Küste“ waren erfolgreich und haben in der Region regen Zuspruch gefunden. Gleichwohl gehört diese Art von Transfer nicht zu den primären Betätigungsfeldern, die ein IAS mit internationalem Anspruch üblicherweise als Standardaufgabe bearbeitet. Das HWK und seine Stifter sollten prüfen, ob diese Form des Transfers angesichts der empfohlenen Fokussierung künftig nicht an anderer Stelle in der Nordwest-Region geleistet werden kann.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Seinem satzungsmäßigen Auftrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses kommt das HWK im Rahmen der *Junior Fellowships* und der *Associated Junior Fellowships* in angemessenem Umfang nach. Die Konzentration des Kollegs auf die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Postdoc-Phase wird vom Wissenschaftsrat begrüßt. Für die Doktorandinnen und Doktoranden an den Universitäten Bremen und Oldenburg bestehen bereits hinreichende hochschulinterne Unterstützungsangebote, während personenbezogene Fördermöglichkeiten für interdisziplinäres Arbeiten in der Postdoc-Phase im deutschen Hochschulsystem grundsätzlich in geringerem Umfang vorhanden sind.

Zu Organisation und Ausstattung

Die Stiftungsverfassung, Gremienstruktur und Governance des HWK ist für die Aufgaben des Kollegs als interuniversitäres IAS insgesamt zweckmäßig. Formal wird das HWK nach niedersächsischem Landesrecht als „Behörde“ und nicht als „wissenschaftliche Einrichtung“ geführt. Der Wissenschaftsrat bittet die Stifter zu prüfen, ob eine rechtliche Führung des HWK als „wissenschaftliche Einrichtung“ möglich ist. Letzteres würde dem Kolleg die institutionelle Einwerbung von Forschungsdrittmitteln erleichtern. Die dauerhafte Etablierung einer eigenen institutionellen Forschung des Kollegs bzw. von Forschung seiner Beschäftigten soll mit der Klassifizierung als wissenschaftliche Einrichtung nicht einhergehen.

Die Aufgaben der inneren Leitung werden durch den Rektor, den Verwaltungsleiter und die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten mit viel Engagement und großer Professionalität wahrgenommen. Der beeindruckende Ausbau des Fellow- und Tagungsprogramms in den vergangenen zehn Jahren ist Ausdruck der hohen Motivation des gesamten HWK-Teams.

Ebenfalls würdigt der Wissenschaftsrat das seitens der Stifter des HWK gezeigte wissenschaftspolitische Engagement im Auf- und Ausbau des HWK. Dieses hat die positive wissenschaftliche Entwicklung in der Nordwest-Region insgesamt stark befördert. Das HWK ist heute in seiner Doppelfunktion als eigenständiges, international anerkanntes IAS und als Impulsgeber für Innovationsprozesse an den beiden kooperierenden Universitäten ein unverzichtbarer Bestandteil der regionalen Wissenschaftslandschaft. Die Länder Bremen und Niedersachsen werden entsprechend als Stifter ermutigt, ihr gemeinsames Engagement für das HWK nicht nur fortzuführen, sondern auch im Interesse der beiden Universitäten weiter auszubauen und das Kolleg in seinem Streben nach einer eigenständigen programmatischen Identität zu unterstützen.

Die enge Verbindung von Stiftern, Universitäten und Kolleg zeigt sich in den seit 2013 die jährlichen Stiftungsratssitzungen ergänzenden Strategierunden, in denen die Beteiligten ihr gemeinsames Handeln aufeinander abstimmen. In diesen Strategierunden sollte seitens der Universitäten eine personelle Kontinuität der Teilnahme gewährleistet und über die dort anstehenden strukturell-strategischen Überlegungen und Entwicklungen berichtet werden. Zwischen den Strategierunden am HWK sollte die Leitung des Kollegs auch in universitätsinterne Gremien der Strategiebildung eingebunden werden, um dem HWK so früh wie möglich zu ermöglichen, inhaltliche Um- oder Neuprofilierungen in den Universitäten für das eigene Förderangebot zu antizipieren und in die eigene strategische Ausrichtung als IAS zu integrieren.

Das HWK führt Maßnahmen der Qualitätssicherung seiner Arbeitsfelder auf hohem Niveau durch. Dabei wird der Rektor des HWK von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt, der bisher als kritischer Begleiter und *Review*-Instanz für die Bewerbungen um Fellowships sehr gute Arbeit geleistet hat. Der wissenschaftliche Beirat sollte im Rahmen der Gremienstrukturen des HWK als Fürsprecher der programmatischen Eigenständigkeit des Kollegs fungieren und diesen Aspekt im Rahmen der Strategierunden am HWK auch gegenüber den Universitäten Bremen und Oldenburg zur Geltung bringen. Die kürzlich erfolgte Neutaktung der Beiratssitzungen auf jetzt zwei Sitzungen pro Jahr, von denen sich eine der Fellow-Auswahl und eine eher inhaltlich-strategischen Fragen widmen soll, wird vom Wissenschaftsrat begrüßt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, den wissenschaftlichen Beirat künftig auch in die Bewertung der Erträge der jeweiligen Fellow-Aufenthalte und der veranstalteten Tagungen für die wissenschaftlich-programmatische Weiterentwicklung des HWK einzubinden. Um das Kunst- und Literaturprogramm am HWK stärker mit den wissen-

schaftlichen Schwerpunkten bzw. Plattformen des Kollegs zu verzahnen, sollte der bisher gesondert tätige künstlerische Beirat mit zwei Personen – davon idealerweise eine mit einer Anbindung an eine regionale Kunsthochschule – in den wissenschaftlichen Beirat integriert werden.

Die außeruniversitären Kooperationspartner spielen neben den Universitäten eine wichtige Rolle für das Profil und die inhaltlich-wissenschaftliche Arbeit am HWK. Sie sollten demzufolge stärker in dessen inhaltlich-strategische Diskussionen und die angestrebte Themenfindung für problemorientierte *Calls* eingebunden werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, hierfür ein eigenes Diskussionsforum einzurichten, in das neben der Leitung auch der wissenschaftliche Beirat des HWK einzubeziehen wäre.

Das aus Zuwendungen für die Organisation und Leistungen des Kollegs verfügbare Grundbudget hat sich in den vergangenen Jahren aufgrund von allgemeiner Preissteigerung und Tariferhöhungen degressiv entwickelt. Die Möglichkeiten, diese Tendenz durch weitere Einsparungen, Drittmittelinwerbungen und Sponsorenwerbung zu kompensieren, sieht der Wissenschaftsrat als erschöpft an – zumal die Anforderungen auch der Stifter an die Leistungen des HWK weiter steigen.

Die hier gegebenen Empfehlungen

- _ zur strategischen Weiterentwicklung der Schwerpunkte des HWK zu interdisziplinären Plattformen,
- _ zum Aufbau eines nachhaltigen Alumni-Programms nach dem Vorbild anderer international agierender IAS,
- _ zum Erhalt der internationalen Konkurrenzfähigkeit bei der Stipendienhöhe bzw. den Gehaltskompensationen für Fellows

sowie die zusätzliche Unterstützung der Universitäten durch die *Special Programs* des HWK lassen sich unter den gegebenen finanziellen und personellen Rahmenbedingungen kaum gemeinsam realisieren. Der Wissenschaftsrat empfiehlt deshalb den Stiftern Bremen und Niedersachsen, ihre jährlichen Zuwendungen mindestens um die Steigerungsrate zu erhöhen, die sich nach heutiger Berechnung durch allgemeine Kostensteigerungen und Tariferhöhungen ergeben hat. Gegebenenfalls sollte auch von der Möglichkeit einer unilateralen zusätzlichen Finanzierung durch einen Stifter bzw. ein Land Gebrauch gemacht werden.

Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung, die das HWK seinen Fellows bieten kann, ist hervorragend. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass das Kolleg auf seinem Gelände neue Familienapartments einrichtet um insbesondere Fellows mit Kindern einen Aufenthalt am HWK zu erleichtern. Die Stifter sollten das Kolleg weiter darin unterstützen, eine familienfreundliche Infrastruktur am HWK zu etablieren.

Im Jahr 2018 steht die Neuwahl für den Stiftungsvorstand bzw. das Rektorenamt am HWK an. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass der neue Stiftungsvorstand von einer satzungsmäßigen Findungskommission auf der Grundlage einer offenen internationalen Ausschreibung gesucht wird.

Der neue Rektor bzw. die neue Rektorin sollte, wie auch bislang üblich, gemeinsam mit einer der beiden kooperierenden Universitäten berufen werden und dort eine reguläre Professur mit reduziertem Aufgabendeputat bekleiden. Als wichtigste persönliche Eigenschaften für die Führung des Rektorenamts betrachtet der Wissenschaftsrat neben einer exzellenten internationalen Reputation als Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler ein hohes Maß an Integrationsfähigkeit und die Fähigkeit, den interdisziplinären Dialog zwischen den Fellows am HWK sowie zwischen dem Kolleg und seinen Kooperationspartnern fördern zu können. Ob eine solche Persönlichkeit für das HWK gewonnen werden kann, wird nach Einschätzung des Wissenschaftsrates nicht zuletzt davon abhängen, wieviel eigenständigen programmatischen Gestaltungsspielraum die Stifter einer künftigen Rektorin bzw. Rektor – auch gegenüber den Universitäten – am HWK einzuräumen bereit sind.

Der Wissenschaftsrat bittet die Länder Bremen und Niedersachsen als Stifter des Kollegs, nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage: Bewertungsbericht
zum **Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK)**,
Delmenhorst

2017

Drs. 5624-16
Köln 14 03 2017

Vorbemerkung	27
A. Ausgangslage	28
A.I Aufgaben und Entwicklung	28
A.II Arbeitsschwerpunkte	29
II.1 Schwerpunktbereiche des Fellow-Programms	30
II.2 Initiativen und Projekte	34
II.3 Wissenschaftliche Veranstaltungen	38
II.4 Kooperationen und Nutzung auswärtiger Forschungsinfrastrukturen	39
A.III Auswahlverfahren für Personen und Themen	41
III.1 Themensetzung	41
III.2 Fellowship-Formate und Auswahlmodalitäten	42
A.IV Zusammensetzung der Fellow-Gemeinschaft	48
A.V Fellow-bezogene Services	49
V.1 Stipendien	49
V.2 Wissenschaftsunterstützende Koordination und Mentoring	50
V.3 Alumni-Club	51
A.VI Services für regionale Kooperationspartner	51
A.VII Publikationen und Transfer	51
A.VIII Drittmittelförderung/Fundraising	52
A.IX Akademische Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	53
A.X Qualitätssicherung	54
X.1 Interne Qualitätssicherung	54
X.2 Externe Qualitätssicherung	55
X.3 Wissenschaftlicher und Künstlerischer Beirat	56
A.XI Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld	57
A.XII Organisation und Ausstattung	59
XII.1 Organisation	59
XII.2 Besetzung des Stiftungsvorstands	60
XII.3 Ausstattung	61
A.XIII Künftige Entwicklung	64

26	B. Bewertung	66
	B.I Wissenschaftliche Bedeutung	66
	B.II Aufgaben und Arbeitsfelder	68
	II.1 Schwerpunktbereiche	68
	II.2 Initiativen und Projekte	72
	II.3 Fellowship-Formate	74
	II.4 Fellow-Gemeinschaft	75
	II.5 Auswahl der Fellows	76
	B.III Kooperationen	77
	B.IV Services	78
	B.V Transfer und wissenschaftliche Veranstaltungen	80
	B.VI Akademische Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	81
	B.VII Organisation und Ausstattung	82
	VII.1 Organisations- und Gremienstruktur	82
	VII.2 Bestellung von Leitungspersonal	83
	VII.3 Qualitätssicherung	84
	VII.4 Personal und Ausstattung	85
	B.VIII Zusammenfassende Bewertung	87
	Anhang	89

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 AUFGABEN UND ENTWICKLUNG

Die Stiftung Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) wurde im Oktober 1995 als Stiftung des bürgerlichen Rechts zur Stärkung des überregional und international anerkannten Forschungspotentials der umliegenden Universitäten und Forschungseinrichtungen gegründet. Stifter sind das Land Bremen, das Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst. Das HWK fördert als *Institute for Advanced Study* (IAS) in Zusammenarbeit mit den Universitäten Bremen und Oldenburg die nationale und internationale, disziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dies geschieht vor allem durch die Einladung von Fellows, die für einen Zeitraum von in der Regel drei bis zehn Monaten am HWK selbstbestimmter Forschung nachgehen. Diese Forschung erfolgt im Rahmen von vier inhaltlichen Schwerpunktbereichen und häufig in Kooperation mit wissenschaftlichen Partnern der Universität Bremen und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (im Folgenden: Universität Oldenburg) sowie mit weiteren Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Nordwest-Region. Zu den satzungsmäßigen Aufgaben des HWK gehört die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die u. a. im Rahmen des Fellow-Programms durch *Junior Fellowships* erfolgt. Im Sinne einer allgemeinen Zielsetzung versteht sich das HWK als Ort der Vernetzung der Wissenschaftslandschaft in der Nordwest-Region. Das Kolleg fördert in diesem Zusammenhang die Kooperation nicht nur zwischen verschiedenen Wissenschaftskulturen (Transdisziplinarität), sondern auch zwischen regionalen Wissenschaftsinstitutionen sowie generell zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

Das HWK startete in den 1990er Jahren mit zunächst drei, an den Forschungsstärken der Universitäten Bremen und Oldenburg orientierten wissenschaftlichen Schwerpunktbereichen: „Neuro- und Kognitionswissenschaften“, „Meeres- und Klimaforschung“ sowie „Sozialwissenschaften“. Ab 2008 wurden diese interdisziplinär geöffnet. Sie firmieren heute unter den Titeln „Brain“, „Earth“ und „Society“. Ein 2001 zur Erprobung eingeführter weiterer Schwerpunkt „Materialwissenschaften“ wurde 2010 ebenfalls inhaltlich erweitert und unter dem Titel „Energy“ mit 50 % der finanziellen Kapazitäten der anderen Schwerpunktbereiche verstetigt. Zur Förderung der Geisteswissenschaften an den

Universitäten Bremen und Oldenburg hat das HWK seit 2014 seine diesbezügliche Förderung insbesondere in den Bereichen „Brain“ und „Society“ sowie durch ein Postdoc-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der beiden Universitäten verstärkt. Seit 2008 hat das HWK unter dem Titel „Arts & Humanities“ ein Fellow-Programm für bildende Künste und Literatur aufgebaut und sukzessive erweitert. Sein Engagement in Kunst und Kultur versteht das HWK auch als Beitrag zur Förderung eines intellektuellen Klimas von Akzeptanz, Toleranz und Offenheit.

Die Aufgabenstellung der regionalen Vernetzung mit den anliegenden Universitäten Bremen und Oldenburg begründet die Beteiligung der Länder Bremen und Niedersachsen an der Einrichtung der Stiftung und der Finanzierung des HWK. Um diese Vernetzung und Identifikation von gemeinsamen Schwerpunktbildungen noch zu intensivieren und die Weiterentwicklung der inhaltlichen Themenfelder und Programme mit den aktuellen Exzellenzentwicklungen der Universitäten abzustimmen, hat der Stiftungsrat des HWK Ende 2012 im Rahmen der Verabschiedung der „Entwicklungsperspektiven Hanse-Wissenschaftskolleg 2013-2018“ die Einführung von Strategiegesprächen mit den für Forschung zuständigen Universitätsleitungen und dem HWK beschlossen. |⁷ Das Kolleg unterstützt seit 2013 die Exzellenzbestrebungen der Universitäten Bremen und Oldenburg mit speziellen Programmen (*Special Programs*). Weitere jüngere Entwicklungen betreffen die Durchführung von bereichsübergreifenden, wissenschaftlichen Veranstaltungen und die Einrichtung von *Study Groups*, in denen ehemalige Fellows des HWK mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf längere Dauer zusammenarbeiten.

Die Mitgliedschaft im Dachverband der unabhängigen IAS in Europa – *Network of European Institutes for Advanced Study* (NetIAS) – und die damit zusammenhängende Beteiligung an dem durch die EU geförderten Fellowship-Programm EURIAS haben seit 2012 nach Aussage des HWK zu einer höheren Sichtbarkeit der Einrichtung und einer noch größeren Bandbreite der Bewerbungen um Fellowships geführt. Auch wurde in den vergangenen Jahren die Alumni-Arbeit deutlich verstärkt.

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

Im Rahmen des Fellow-Programms werden laut Angabe des HWK jährlich etwa 75 Fellows eingeladen, die aus jeweils mehr als 20 Herkunftsländern kom-

|⁷ Der Stiftungsrat folgt damit Empfehlungen des Wissenschaftsrates, nach denen das HWK mehr Anstrengungen unternehmen sollte, um die Erfolge der Universitäten im Exzellenzwettbewerb zu unterstützen. Siehe Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Bremen (Drs. 3456-13), Mainz 25.10.2013, S. 77.

men. |⁸ Losgelöst von ihren regelmäßigen akademischen Verpflichtungen und weitgehend herausgenommen aus ihren alltäglichen Lebenszusammenhängen bearbeiten die Fellows am HWK von ihnen selbst gewählte Forschungsprojekte, in der Mehrzahl der Fälle in Kooperation mit Mitgliedern der umliegenden Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das HWK bietet den Fellows nach eigener Aussage vor, während und nach dem Aufenthalt eine individuelle, intensive Betreuung und Beratung, schafft eine die Interaktion der Fellows fördernde Atmosphäre und unterstützt deren regionale, nationale und internationale Vernetzung.

Obwohl das HWK durch seine Schwerpunktbereiche inhaltliche Fokussierungen vornimmt, ermutigt es nach eigener Aussage gegenwärtige und zukünftige Fellows ausdrücklich, neue Themen aufzugreifen und in die Forschungslandschaft der Nordwest-Region hineinzutragen. Im Mittelpunkt der Förderung durch ein Fellowship steht beim HWK vorrangig der individuelle Fellow als akademische Persönlichkeit. Die Selbstbestimmtheit seiner/ihrer Themenwahl im Rahmen der Schwerpunktbereiche betrachtet das HWK als konstituierendes Merkmal eines Aufenthalts am Kolleg.

Im Rahmen seines Fellow-Programms veranstaltet das HWK einmal wöchentlich verpflichtende schwerpunktübergreifende *Fellow Lectures* – im Jahr 2015 insgesamt 43. Hier und in dem daran anschließenden gemeinsamen Abendessen, erhalten Fellows die Möglichkeit, ihr Forschungsprojekt ausführlich vorzustellen und vor einem disziplinär gemischten kollegialen Publikum und Gästen aus den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften zu diskutieren. Darüber hinaus organisiert das HWK eine Reihe von Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Fellows, die dem informellen Austausch dienen. Lesungen, Vorträgen und Laborbesuche unterstützen laut HWK die offene und intensive Kommunikation über die Disziplinen und Schwerpunkte hinaus.

II.1 Schwerpunktbereiche des Fellow-Programms

II.1.a Brain

Der Schwerpunktbereich „Brain“ umfasst die Neuro- und Kognitionswissenschaften am HWK und steht unter dem weiteren programmatischen Titel „Hirnwelten“. Hierunter werden am HWK die Repräsentation der „Welt im Gehirn“ und die Formung des Gehirns durch die Umwelt, die Einflüsse neurowissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Selbstwahrnehmung sowie die Formung der Umwelt durch Gehirnaktivität („Gehirne in der Welt“) verstanden.

|⁸ Davon zwischen 50 und 65 Personen als Regular- oder Junior-Fellows (siehe Anhang 8). 2015 stammten die Fellows aus 18 verschiedenen Ländern. Zur HWK-internen Ausdifferenzierung der Fellowship-Formate vgl. A.III.2.

Ein weiterer Gesichtspunkt – „Kulturelle Intelligenz“ – verbindet die erstgenannten Aspekte. Der Schwerpunkt soll zu interdisziplinärem Diskurs anregen und spricht vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den neuro- und kognitionswissenschaftlich orientierten Zweigen der Biologie, Psychologie, Medizin, Philosophie, Pharmakologie, Informatik, Linguistik, Physik, etc. an. Leitfragen zu diesem Themenkomplex reichen von der Rolle perzeptueller, kognitiver, emotionaler, motivationaler und soziokultureller Prozesse für die Wahrnehmung der Umwelt durch das Gehirn, über Auswirkungen von Schädigungen und Möglichkeiten der Kompensation von Gehirnfunktionen, bis hin zum Beitrag neuro- und kognitionswissenschaftlicher Konzepte bei der Beantwortung grundlegender Fragen der menschlichen Existenz.

Ziel des Schwerpunktbereichs „Brain“ ist es, einer im Bereich der Neuro- und Kognitionswissenschaften wahrgenommenen Tendenz zu immer stärkerer Spezialisierung entgegenzuwirken und Fellows Möglichkeiten zu interdisziplinärem Austausch und Synthese ihrer Forschungsergebnisse zu bieten. Im Sinne einer feldbezogenen Integration wird auch eine Brückenfunktion zwischen den üblicherweise organisatorisch und institutionell getrennten Bereichen der Grundlagenforschung und der klinischen Anwendungsforschung im Feld angestrebt. Als Kooperationspartner der *European Medical School Oldenburg-Groningen* sieht sich das HWK für diese Aufgabe gut positioniert. Für den Auf- und Ausbau der regionalen Kooperationsbeziehungen der Universitäten Bremen und Oldenburg im Bereich der Erziehungswissenschaften, der Bildungsforschung und der Lehrerbildung betrachtet das HWK seinen Schwerpunktbereich „Brain“ ebenfalls als ideale wissenschaftliche Umgebung. Erste Schritte in diese Richtung ist das HWK zuletzt mit einer Initiative zur Vernetzung und Internationalisierung der Erziehungswissenschaften gegangen (siehe A.II.2.c).

In den Jahren 2013 bis 2015 waren insgesamt 32 Regular und Junior Fellows im Bereich „Brain“ tätig, davon neun im Jahr 2015 (siehe Anhang 8).

II.1.b Earth

Die Meeres- und Klimaforschung ist am HWK in dem seit 2013 so benannten Schwerpunktbereich „Earth“ mit dem programmatischen Zusatz „Das Anthropozän verstehen“ verortet. Anhand von wissenschaftlichen Rekonstruktionen der Klimageschichte und mariner Stoffkreisläufe soll das aktuelle Klimageschehen besser verstanden werden. Fellows und ihre regionalen Kooperationspartner erstellen in diesem Zusammenhang nicht nur Prognosen über die künftige Klimaentwicklung und deren Auswirkungen auf marine Ökosysteme und Prozesse, sondern versuchen auch den anthropogenen Einfluss zu analysieren und hieraus Handlungsempfehlungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft abzuleiten.

Mit der Namensänderung im Jahr 2010 wurde der Schwerpunktbereich nach Angabe des HWK über die „klassischen“ Disziplinen der Meeres- und Klimafor-

schung hinaus – hierunter: Marine Biologie, Geologie, (Bio-) Geochemie, Meteorologie oder Physikalische Ozeanographie – in Richtung integrierter Forschungs- und Lösungsansätze entwickelt. Neue Themenstellungen wie z. B. „Klimaforschung und Governance“ oder „Integriertes Küstenzonenmanagement“ vollziehen dem Kolleg zufolge einen Brückenschlag zu den Sozialwissenschaften. Darüber hinaus verweist das Kolleg auf Ansätze für Kooperationen mit der Energieforschung und der Psychologie – z. B. bei der Fragestellung, ob der globale Klimawandel mit einem kognitiven Wandel der globalen Zivilisation einhergehe.

In den Jahren 2013 bis 2015 waren insgesamt 55 *Regular* und *Junior Fellows* im Bereich „Earth“ tätig, davon 17 im Jahr 2015 (siehe Anhang 8).

II.1.c Society

Die Sozialwissenschaften werden vom HWK als Gesellschaftswissenschaften im weitesten Sinne verstanden. Fellows und ihre regionalen Kooperationspartner analysieren in der Regel im internationalen Vergleich Sektoren, Institutionen und Akteure moderner Gesellschaften in ihren Strukturen, ihren Entwicklungen, ihrem Zusammenwirken und ihren Effekten. Zum Themenspektrum gehören die Identifizierung und Analyse gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen, z. B. Transnationalisierung, Migration oder Klimawandel, die Untersuchung von Politikfeldern wie Sozial- und Wirtschaftspolitik oder die Erforschung von Demokratisierungs- und Transformationsprozessen in verschiedenen Weltregionen. Auch die sozialwissenschaftliche Methodenlehre und Theorieentwicklung werden gefördert.

2013 wurde der Schwerpunktbereich „Sozialwissenschaften“ in „Society“ umbenannt und erhielt den programmatischen Zusatz „Umkämpfte (Un-) Ordnungen – Gesellschaften zwischen Konflikt und Kohäsion“. Mit dieser Namensänderung soll der Schwerpunkt zum einen noch stärker auf gesellschaftliche Gegenwartsprobleme reagieren und sich gleichzeitig für ein Fächerspektrum öffnen, das weit über die ursprünglich den Bereich konstituierenden Disziplinen Soziologie und Politikwissenschaften hinausgeht. Insbesondere sollen auch exzellente Vertreterinnen und Vertreter der Geisteswissenschaften, der Ökonomie oder der Rechtswissenschaften für Fellowships gewonnen werden. Des Weiteren soll die disziplinäre Öffnung die bessere Bearbeitung schwerpunktübergreifender Fellow-Projekte fördern, z. B. im Bereich der Energieforschung, der Neuroökonomie oder der experimentellen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

In den Jahren 2013 bis 2015 waren insgesamt 34 *Regular* und *Junior Fellows* im Bereich „Society“ tätig, davon zwölf im Jahr 2015 (siehe Anhang 8).

Der Schwerpunktbereich „Energy“ existiert seit 2010. Sein interdisziplinäres Anliegen wird vom HWK programmatisch durch das Leitmotiv „Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Verlässlichkeit – Herausforderungen für Energiewirtschaft, Politik und Gesellschaft“ hervorgehoben. Bei Gründung des HWK im Jahr 1997 gehörte dieses Themenfeld noch nicht zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten des Kollegs. 2001 wurde ein zusätzlicher Schwerpunkt „Materialwissenschaften“ am HWK eingerichtet, der ein für die Nordwest-Region viel versprechendes interdisziplinäres Wissenschaftsfeld initiieren und damit die interdisziplinäre institutionelle Kooperation der naturwissenschaftlichen Fachbereiche und anwendungsorientierten Felder der Universitäten Bremen und Oldenburg voranbringen sollte. 2010 wurde der Schwerpunkt Materialwissenschaften seitens des HWK thematisch in Richtung Energie- und Nachhaltigkeitsforschung geöffnet – z. B. durch Einbeziehung der Windenergieforschung an der Universität Oldenburg – und als Schwerpunktbereich „Energy“ institutionalisiert. Zugleich bleibt die Förderung materialwissenschaftlicher Forschungsaktivitäten – insbesondere in der Materialentwicklung für Anwendungen in den erneuerbaren Energien (Brennstoffzellen, Batterien, Solarzellen, etc.) – unter dem Dach des neuen Schwerpunkts erhalten.

Der Wissenschaftliche Beirat des HWK hat den Schwerpunktbereich „Energy“ 2014 begutachtet und die bisherigen Entwicklungen positiv beurteilt; der Stiftungsrat hat daraufhin auf Empfehlung des Beirates die unbefristete Fortführung des Bereichs beschlossen. |⁹ Wie zuvor der Schwerpunkt „Materialwissenschaften“, erhält der Bereich „Energy“ 50 % des Grundbudgets, das den anderen Schwerpunktbereichen jeweils für Fellowship-Programm und wissenschaftliche Veranstaltung zu Verfügung steht (siehe hierzu A.XII.3.b).

In den Jahren 2013 bis 2015 waren insgesamt 23 *Regular* und *Junior Fellows* im Bereich „Energy“ tätig, davon fünf im Jahr 2015 (siehe Anhang 8).

II.1.e Bereichsübergreifende Themen

Neben der Arbeit an den eigenen Forschungsprojekten im Rahmen der hier aufgeführten Schwerpunktbereiche möchte das HWK seine Fellows und assoziierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch in übergreifende transdisziplinäre Fragestellungen einbinden. Hierfür definiert die Leitung des Kollegs Leitthemen, die in den einzelnen Schwerpunkten und im Dialog zwischen diesen durch Workshops, Tagungen und Podiumsdiskussionen erörtert wer-

|⁹ Auch der Wissenschaftsrat hat die Umwidmung und weitere Öffnung dieses Bereichs im Jahr 2011 begrüßt. Vgl. Wissenschaftsrat: Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK), Delmenhorst, Drs. 1630-11, Halle 2011, S. 13.

den. So wurden am HWK unter anderem die Leitthemen „Kulturelle Intelligenz“ (Neurowissenschaften), „Das Gedächtnis der Meere“ (Meeres- und Klimawissenschaften) sowie „Am Ende Vertrauen!?“ (Sozialwissenschaften) behandelt.

II.2 Initiativen und Projekte

II.2.a „Arts & Humanities“: Das Kunst- und Literaturprogramm

Das HWK hat 2008 unter dem Titel *Art in Progress* ein Projekt zur Förderung von bildenden Künstlerinnen und Künstlern eingeführt und dieses 2013 durch eine spezifische Fellow-Förderung für Literatinnen und Literaten im Rahmen des *Fiction Meets Science: The World under the Literary Microscope* (FMS) Projektzusammenhangs ergänzt. Beide Projekte sind im Bereich „Arts & Humanities“ zusammengefasst. Diesem sind die Fellow-Programme für *Artists* und *Writers in Residence* zugeordnet. Kunst- und Literatur-Fellows sollen sich während ihres Aufenthalts speziell mit Inhalten aus den Schwerpunktbereichen des HWK beschäftigen. Im Gegenzug sollen wissenschaftliche Fellows angeregt werden, die eigene Tätigkeit durch die künstlerische Perspektive auf Wissenschaft neu reflektieren zu können. Durch Projekte zum Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft und damit verbundene Ausstellungen und Uraufführungen möchte das Kolleg nach eigener Aussage unmittelbar in die Region ausstrahlen.

Art in progress wurde nach ersten positiven Erfahrungen mit den ab 2008 eingeladenen *Artists in Residence* im Jahr 2011 verstetigt. Der Stiftungsrat hat die Fortsetzung von *Art in progress* an die Maßgabe gebunden, dass dessen Gesamtbudget aus Haushaltsmitteln 60 Tsd. Euro jährlich nicht überschreiten dürfe und bei der Vergabe von Fellowships für Künstlerinnen und Künstler die Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft gewährleistet sein muss. Von 2011 bis 2013 erhielt das Projekt eine zusätzliche Drittmittelförderung durch die Stiftung Niedersachsen, in deren Rahmen erstmals ein Künstlerischer Beirat am HWK eingerichtet und auch nach Beendigung der Förderung weitergeführt wurde (siehe A.X.3).

Das Fellow-Programm *Writers in Residence* wurde 2013 eingeführt und ist eingebettet in das Kooperationsprojekt FMS (Laufzeit 2014 bis 2016), welches von der VW Stiftung im Rahmen des „Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft“-Programms gefördert wird. Das HWK kooperiert in diesem Projekt mit den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie weiteren Partnern. Das *Writers in Residence*-Programm wird vom HWK aus Eigenmitteln finanziert und ist bislang an die Laufzeit des FMS-Projekts gekoppelt.

Im Rahmen des „Arts & Humanities“-Bereichs pflegt das HWK seit 2012 auch eine Kooperation mit dem Alfred-Wegener-Institut – Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), Bremerhaven, unter der Bezeichnung „Expedition Wissenschaft und Kunst“. Hierbei wird pro Jahr ein Fellowship für

den Aufenthalt einer (bildenden) Künstlerin bzw. eines Künstlers auf einem Forschungsschiff oder einer Forschungsstation des AWI vergeben.

In den Jahren 2013 bis 2015 waren insgesamt 23 *Artists* und *Writers in Residence* am HWK, davon zehn im Jahr 2015 (je fünf *Artists* und *Writers*, siehe auch Anhang 8).

II.2.b Study Groups

Der Wissenschaftsrat hatte dem HWK 2007 u. a. empfohlen, die Bildung themenorientierter Forschungszusammenhänge zu fördern. Mit Einführung der *Study Groups* wurde 2011 eine Möglichkeit geschaffen, ausgewählte Fellows nach Beendigung des Fellowships längerfristig an das HWK zu binden und ihnen zu ermöglichen, zu einem durch sie selbst gewählten Thema mit interessierten, von ihnen ausgewählten Peers einen längerfristigen, strukturierten Arbeitszusammenhang bzw. eine Forschergruppe von in der Regel dreijähriger Dauer zu schaffen. Gleichzeitig wurde die Absicht verfolgt, mit längerfristigen Studiengruppen das Kolleg in der Außenwahrnehmung noch stärker als „Marke“ zu etablieren.

Study Groups treffen sich in der Regel zwei- bis dreimal im Jahr zu einem kleinen, vom HWK finanzierten Workshop in Delmenhorst. Vom HWK werden hierbei auch personenbezogene Reise- und Aufenthaltskosten übernommen.

In den Jahren 2013 bis 2015 existierten zehn *Study Groups* mit insgesamt 102 Mitgliedern, alle geleitet von ehemaligen Fellows des HWK. 2016 wurde das Konzept der *Study Groups* mit zwei neuen Gruppen auch auf den Bereich „Energy“ ausgeweitet (siehe Anhang 15).

II.2.c Special Programs

Mit *Special Programs* unterstützt das HWK die Universitäten Bremen und Oldenburg in solchen Bereichen, in denen diese einen besonderen Förderbedarf zur Weiterentwicklung ihrer Exzellenzbestrebungen identifiziert haben. Dies betraf bislang vorrangig die Geistes- und Sozialwissenschaften sowie die Erziehungswissenschaften. Besondere Aufmerksamkeit genießt hierbei auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nach der Promotion.

Im Rahmen der *Special Programs* werden folgende Maßnahmen gefördert:

_ Fellowships in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die im Rahmen des regulären jährlichen Budgets der Schwerpunktbereiche am HWK bislang nicht berücksichtigt wurden. Bevorzugt werden solche Fellowships unterstützt, die von den Universitäten für die kurzfristige Unterstützung z. B. von Verbundforschungsvorhaben und -projekten als wichtig erachtet werden. Dies verschafft den Universitäten zusätzliche Möglichkeiten, international renom-

mierte Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler anzuziehen. Die Fellows werden am HWK den Bereichen „Brain“ und „Society“ zugeordnet;

- _ ein Postdoc-Programm, in dem in einem regulären Bewerbungsverfahren zweijährige *Associate Junior Fellowships* vergeben werden. Die Bewerbungsmöglichkeit ist an eine Beschäftigung als Postdoc an den Universitäten Bremen und Oldenburg gebunden. Den *Associate Junior Fellows* wird im Rahmen des Programms die Zusammenarbeit mit Senior-Fellows des HWK, die Förderung eigener Veranstaltungen sowie die Teilnahme an anderen Veranstaltungen des HWK angeboten. Auf Wunsch der Universitäten Bremen und Oldenburg wurde die Ausschreibung des Programms zunächst unter dem Titel *Young Investigators in Humanities* auf Angehörige der Geistes- und Sozialwissenschaften beschränkt (Ausschreibung 2014/2015). Um die Qualität und Diversität der Bewerbungen weiter auszubauen, soll das Programm ab 2016 für Postdocs aus allen Disziplinen an den Universitäten Bremen und Oldenburg geöffnet werden. In den Jahren 2014 bis 2015 hatten insgesamt 29 Postdocs der beiden Universitäten ein *Associate Junior Fellowship* am HWK, davon 18 im Jahr 2015;
- _ Einrichtung von *Focus Groups* |¹⁰ zur Unterstützung von *Creative Units* |¹¹ an der Universität Bremen und ähnlichen Forschungsgruppen an der Universität Oldenburg. Hierbei werden u. a. auch geisteswissenschaftliche Forschergruppen gefördert, die keine direkte Passung zu den Schwerpunktbereichen des HWK aufweisen. Das HWK fördert solche Gruppen mit Serviceleistungen, die denen für HWK-eigene *Study Groups* vergleichbar sind: Unterstützung von Arbeitstreffen und Vernetzungsaktivitäten sowie die Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen am HWK. 2016 werden vom Kolleg die *Creative Units* „Colonial Linguistics – Language in Colonial Contexts“, „Homo Debilis: Dis/Ability in Pre-Modern Society“, „The Artificial Eye: Chronic Interfaces to the Visual Cortex“ an der Universität Bremen sowie die Fokusgruppe „Optical Imaging in Neurosensory Sciences“ an der Universität Oldenburg unterstützt (für die Erziehungswissenschaften s. u.).

|¹⁰ Unter einer *Focus Group* bzw. Fokusgruppe versteht das HWK eine thematisch fokussiert arbeitende Forschergruppe, die von hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Region, vor allem aus den Universitäten Bremen und Oldenburg, über einen Zeitraum von ca. drei Jahren geleitet wird (z. B. auch eine *Creative Unit* an der Universität Bremen, siehe Fußnote 7).

|¹¹ Im Rahmen der Förderung ihres Zukunftskonzepts hat die Universität Bremen seit 2013 sechs so genannte *Creative Units* eingerichtet. Es handelt sich hierbei um von mindestens drei Bremer Professorinnen bzw. Professoren beantragte und getragene Gruppen von Forschenden in denen neue Forschungsgebiete entwickelt werden sollen, mit denen die Universität inhaltliche Erneuerung auch jenseits ihrer sechs dezidierten Forschungsprofile absichern möchte. Diese Gruppen erhalten Freiräume zur Entfaltung ihrer wissenschaftlichen Kreativität um neue Fragestellungen zu verfolgen. Hierbei werden überdurchschnittliche Publikationsleistungen, die Vorbereitung von DFG-Projektanträgen für Forschergruppen und andere Verbundvorhaben sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und internationale Vernetzung erwartet. *Creative Units* können für drei Jahre beantragt werden und erhalten von der Universität Bremen ein Budget von bis zu 250 Tsd. Euro pro Jahr zur freien Verfügung. Die Mittel können u. a. auch für die Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern verwendet werden.

_ Kooperationen der erziehungswissenschaftlichen Fachbereiche der Universitäten Bremen und Oldenburg durch die Organisation von *Scientific Retreats* für die dort Lehrenden, durch die Unterstützung internationaler Tagungen im Themenfeld Pädagogik sowie die Einrichtung und Förderung der Fokusgruppe *Media Meets Diversity@School*, die gleichzeitig die *Creative Unit* „How Does Change Happen? Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation“ (FaBIT) an der Universität Bremen unterstützt.

In Ergänzung der *Special Programs* trägt nach Aussage des HWK auch das Kunst- und Literaturprogramm des Kollegs zur Förderung der Exzellenzbestrebungen der Universitäten Bremen und Oldenburg bei (siehe A.II.2.a). Insbesondere die *Writers in Residence-Fellowships* sind durch ihre Einbettung in das FMS-Projekt in direkte Kooperationsbeziehungen zu den beiden Universitäten eingebettet.

II.2.d Verbundprojekt „Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht“ (WIMO, 2010 bis 2016)

2009 wurde unter der Leitung des HWK der Verbund „Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht (WIMO)“ beantragt, eine fächerübergreifende und Ländergrenzen überschreitende Kooperation von vier Universitäten, drei außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Landesbehörden in Niedersachsen, Bremen und Schleswig-Holstein. Insgesamt arbeiteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus elf Institutionen und 19 Arbeitsgruppen an der Entwicklung neuer Monitoring-Konzepte für eine nachhaltige Nutzung der Küstengewässer für Modellregionen in der Deutschen Bucht. Gefördert wurde der Verbund von 2010 bis Mitte 2016 durch die beiden Niedersächsischen Ministerien für Wissenschaft und Kultur sowie für Umwelt, Energie und Klimaschutz. Das Projektbüro war im Bereich „Earth“ des HWK angesiedelt. Auch die projektinterne Nachwuchsförderung in Form von *WIMO Junior Fellowships* und eigens für den WIMO-Nachwuchs veranstalteten *Summer Schools* für Promovierende lag in der Verantwortung des HWK.

II.2.e Buchprojekt „Kursbuch Küste“

Im Jahr 2012 wurde vom HWK das Buchprojekt „Kursbuch Küste“ initiiert und von der Bremer Landesbank über drei Jahre hinweg im Rahmen einer Sponsoring-Vereinbarung gefördert. Das Konzept basierte auf der Veranstaltung zahlreicher größerer und kleinerer thematischer Workshops und Gesprächsrunden im Schwerpunktbereich „Earth“. Hier trafen sich mit der Küste eng verbundene Expertinnen und Experten um zu diskutieren, ob und wie die Küste gegen einen Anstieg des Meeresspiegels gewappnet und krisensicher gestaltet werden kann. Die wissenschaftliche Leitung übernahm eine „Ankerperson“, die als assoziierter Fellow des HWK berufen wurde und die Expertenrunden moderierte, deren Ergebnisse resümierte und als Herausgeber des Buches „Kurswechsel Küste – Was tun wenn die Nordsee steigt?“ fungierte.

II.2.f Projekt „Entwicklung eines fachübergreifenden Konzepts für Exzellenzstrukturen in der Oldenburger Energielehre“

In den Jahren 2012 bis 2015 war das HWK an einem durch die Stiftung Innovationspool, Oldenburg, finanzierten Projekt „Entwicklung eines fachübergreifenden Konzepts für Exzellenzstrukturen in der Oldenburger Energielehre“ beteiligt. Im Rahmen dieses Projekts konnte das Kolleg nach eigener Angabe eine große Zahl von wissenschaftlichen Veranstaltungen und mehrere „Energy“-Fellows finanzieren. Diese Fellows übernahmen in begrenztem Maße auch Lehraufgaben an der Universität Oldenburg.

II.3 Wissenschaftliche Veranstaltungen

Die wissenschaftlichen Veranstaltungen des HWK sind in den Inhalten seiner Schwerpunktbereiche verankert. Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms werden laut HWK sämtliche Formen des wissenschaftlichen Austauschs vom informellen *Scientific Retreat* bis zur wissenschaftlichen Tagung eingesetzt. Ziel ist dabei vor allem, durch das Zusammenführen unterschiedlicher Köpfe und Ideen, neue Denkansätze in den gewählten Themen zu entwickeln. Interdisziplinarität und Transdisziplinarität sind neben der thematischen Vernetzung mit den Schwerpunktbereichen oder der Verbindung zu Fellows wichtige Voraussetzungen für die Durchführung. Wissenschaftliche Veranstaltungen der Kooperationspartner am HWK werden vom Kolleg nach interner Prüfung der Förderwürdigkeit mit einer Teilfinanzierung von maximal 30 % der realen Kosten unterstützt. Die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des HWK beraten Antragsteller bei der Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen und nutzen die Netzwerke des HWK zur Erschließung des Kreises viel versprechender Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Nach Angabe des HWK sind die veranstaltungsbezogenen Serviceleistungen im Rahmen des Postdoc-Programms (siehe A.II.2.c) besonders umfassend und zeitintensiv. Das Kolleg ist bemüht, für die Deckung der Veranstaltungskosten Drittmittel bei Förderorganisationen einzuwerben.

Zu den vier wichtigsten am HWK durchgeführten wissenschaftlichen Veranstaltungen im Zeitraum 2013 bis 2015 zählen

- _ im Bereich „Brain“: *International Meeting* „Molecular Neurodegeneration – News and Views in Molecular Neuroscience in Health and Disease“, 20.-22.07.2015.
- _ im Bereich „Earth“: *International Workshop* „Geo-metabolomics: First steps towards a systems biology understanding of organic matter cycling in aquatic systems“, 24.-28.11.2014.
- _ im Bereich „Society“: *International Conference* „Going Beyond the Laboratory – Ethical and Societal Challenges for Robotics“, 13.-15.02.2014.

_ im Bereich „Energy“: *Workshop* „Long Term Scientific Challenges in Wind Energy Research“, Teil I: 15.-17.05.2013, Teil II: 26.-28.03.2014.

Als laufende ständige Veranstaltungsreihe bestehen am HWK die „Hanse Lectures in Neuroscience“. Hierbei handelt es sich um ein Reihenkonzert, das neben Fellows und auswärtigen Expertinnen und Experten auch die Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der umliegenden Universitäten einbezieht. Dieses Konzept wurde 2016 für den Bereich „Energy“ aufgegriffen und soll perspektivisch auch für den Bereich „Earth“ genutzt werden. Im Bereich „Society“ führt das HWK die ähnlich konzipierte Veranstaltungsreihe „Distinguished Lectures“ durch – mit dem Ziel, die Interdisziplinarität zwischen Sozialwissenschaften und den Geistes- und Naturwissenschaften zu stärken. Das Veranstaltungsformat „Hanse Contrapunkte“ nimmt den Gedanken eines öffentlichen Streitgesprächs – häufig zwischen einem Vertreter der Wissenschaft und einem Vertreter der Künste – auf und wird in der Regel einem spezifischen Thema aus der Kunst gewidmet.

Des Weiteren stellen die *Artists* und *Writers in Residence* in unregelmäßigen Abständen in Form von Ausstellungen und Lesungen ihre Arbeiten den anderen Fellows und der Öffentlichkeit vor.

In den Jahren 2013 bis 2015 fanden am HWK insgesamt 356 wissenschaftliche Veranstaltungen mit insgesamt 9.397 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

II.4 Kooperationen und Nutzung auswärtiger Forschungsinfrastrukturen

Für die Projekte insbesondere der naturwissenschaftlichen HWK-Fellows ist die Verfügbarkeit von Laborplätzen, Werkstätten, Großgeräten, Schiffszeiten etc. erforderlich. Realisiert wird dieser Zugang zu Forschungsinfrastrukturen über die Kooperationsprojekte die HWK-Fellows mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den Universitäten Bremen und Oldenburg, der *Jacobs University Bremen* oder der Universität Osnabrück sowie an außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Nordwest-Region – hierunter das MPI für Marine Mikrobiologie (Bremen), das Leibniz-Zentrum für marine Tropenökologie (Bremen), das AWI (Bremerhaven) und viele andere. Auch überregionale Kooperationen werden durchgeführt – z. B. im Bereich der Sozialwissenschaften, in denen externe Forschungsdateninfrastrukturen per Fernzugriff genutzt werden können. Forschungsinfrastrukturen unkompliziert zugänglich machen zu können, betrachtet das HWK als eines seiner Alleinstellungsmerkmale im Vergleich mit anderen IAS (siehe A.XI).

Die Nutzung dieser Forschungsinfrastrukturen direkt über die jeweiligen Kooperationspartner gestaltet sich nach Aussage des HWK pragmatisch und unbürokratisch. Im Bewerbungsverfahren für ein Fellowship verlangt das HWK dort, wo die Nutzung externer Forschungsinfrastrukturen für die erfolgreiche Projektdurchführung einer Bewerberin bzw. eines Bewerbers notwendig ist,

eine schriftliche Zusage eines Kooperationspartners aus der Region über die projektbezogene Verfügbarkeit der entsprechenden Infrastruktur; es obliegt hierbei der Bewerberin bzw. dem Bewerber, diese Zusage einzuholen und der Bewerbung beizufügen.

Von großer Bedeutung ist die Funktion des HWK nach eigener Aussage des Kollegs als neutraler Begegnungsort für die Entwicklung größerer Verbundprojekte an den Universitäten Bremen und Oldenburg. Hierbei fungiere es als Brutkasten (*incubator*) für neue Forschungsideen und -kooperationen. Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppenanträge und wichtige Publikationsvorhaben – darunter z. B. ein internationales Kompendium zur Wohlfahrtsstaatsforschung – seien am HWK konzipiert und entwickelt worden; auch große Projekte wie die *European Medical School* der Universität Oldenburg seien aus Diskussionsgruppen am HWK heraus entstanden. |¹² In diesem Zusammenhang betreibt das HWK so genannte „Initiativ-Förderungen“, durch die für die Realisierung solcher Projekte einschlägige Personen und Netzwerke über Tagungen und Fellowships am HWK in die Region gebracht werden.

Aktuell unterstützt das HWK in seinem Schwerpunktbereich „Society“ den interdisziplinären Forschungsverbund *Worlds of Contradiction* (Universität Bremen) und die Clusterinitiative *Contested Inequalities* (Universität Bremen unter Beteiligung der Universitäten Oldenburg und Osnabrück sowie der *Jacobs University Bremen*). |¹³ Die Bremer Graduiertenschule für Sozialwissenschaften (BIGSSS) ist – einschließlich ihrer Vorgängerin – selbst am HWK entworfen worden und ständige Kooperationspartnerin mit einem gemeinsam zu vergebenden Fellowship am HWK (siehe A.III.2.h). Mit seinem Schwerpunktbereich „Brain“ ist das HWK Partner des Exzellenz-Clusters *Hearing4All* der Universität Oldenburg (in weiterer Kooperation mit der Universität Hannover). Weiterhin unterstützt das HWK die Universitäten Bremen und Oldenburg in ihren Bestrebungen, sich intensiver untereinander sowie mit weiteren wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen aus der Region zu vernetzen, beispielsweise bei der Bildung inner- und interuniversitärer Fokusgruppen und Veranstaltungsformaten (zu Beispielen siehe A.II.2.c) sowie in der Förderung gemeinsam getragener Graduiertenkollegs wie z. B. "Models of Gravity" (siehe auch A.IX).

Das HWK unterstützt im Rahmen von Kooperationen auch regionale Partner, die nicht der Wissenschaftslandschaft zuzurechnen sind. Dies geschieht zum

|¹² Siehe hierzu auch die Einschätzungen zahlreicher regionaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der HWK-eigenen Broschüre „Schubkraft für die Wissenschaft: Das HWK als Kooperationspartner in der Nordwestregion“, Delmenhorst 2014.

|¹³ Bis zum Ende seiner Laufzeit in 2014 wurde ebenfalls der sozialwissenschaftliche SFB 597 „Staatlichkeit im Wandel“ an der Universität Bremen erheblich vom HWK unterstützt.

einen über besondere Fellowships, die – wie z. B. das OLB-Stiftungs-Fellowship (siehe A.III.2.h) – durch öffentliche Veranstaltungen direkt in die Region ausstrahlen sollen oder die „Delmenhorster Gespräche zu Klima und Energie“ in Kooperation mit dem Technologie- und Wirtschaftszentrum Delmenhorst. Des Weiteren werden Kooperationen mit dem Ziel einer wissenschaftlich fundierten, auf die allgemeine Öffentlichkeit zielenden Publikation durchgeführt, wie z. B. dem „Kursbuch Küste“ (siehe A.II.2.e). Zum anderen wirkt das HWK nach eigener Aussage über sein Kunst- und Literaturprogramm in den Kunst- und Kulturbereich der Region hinein – hierfür werden Ausstellungen, Lesungen und Vernissagen in regionalen Kultureinrichtungen genutzt.

Internationale Kooperationen mit EURIAS-Einrichtungen – wie z. B. dem IAS Marseille im Bereich Neuroökonomik – befinden sich laut HWK in Planung.

Insgesamt unterhielten 167 Fellows des HWK (*Regular* und *Junior Fellows* sowie *Artists* und *Writers in Residence*) während ihres Aufenthalts 216 Kooperationen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Hiervon entfielen 27 % der Kooperationen auf die Universität Bremen, 25 % auf die Universität Oldenburg und 48 % auf außeruniversitäre Forschungs- und Kultureinrichtungen. Im Schwerpunktbereich „Earth“ und im Kunst- und Literaturprogramm „Arts & Humanities“ wurde überwiegend mit außeruniversitären Einrichtungen kooperiert (siehe hierzu Anhang 9).

A.III AUSWAHLVERFAHREN FÜR PERSONEN UND THEMEN

Das HWK betont, dass grundsätzlich das Hauptaugenmerk der wissenschaftlichen Förderung auf den individuellen Fellow als Person gelegt wird, dessen eigene Themen und Forschungsinteressen im Mittelpunkt sowohl der Auswahl für ein Fellowship als auch des Mentorings und der Alumni-Betreuung stehen. Die interne inhaltliche Ausdifferenzierung des Kollegs in vier institutionalisierte Schwerpunktbereiche und ein Kunst- und Literaturprogramm sorgt zwar für eine klare Fokussierung auf spezifische Leitfragen, bietet aber innerhalb der Schwerpunkte bzw. zwischen diesen genügend Anschlussmöglichkeiten und Anregungspotentiale für Bewerberinnen und Bewerber aller akademischen Disziplinen.

III.1 Themensetzung

Die Erstellung des wissenschaftlichen Programms des HWK obliegt dem Rektor bzw. der Rektorin des HWK. Gemeinsam mit den wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten als Bereichsverantwortlichen entwickelt er eine übergreifende Strategie für die thematische Ausrichtung der Schwerpunktbereiche, des Veranstaltungsbereichs und der Aktivitäten im künstlerischen Bereich. Die strategische Ausrichtung wird mit dem Wissenschaftlichen Beirat ausführlich diskutiert und darüber hinaus mit den Leitungen der Universitäten Bremen

und Oldenburg sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Länder Bremen und Niedersachsen im Rahmen so genannter „Strategierunden“ besprochen. Hierbei stehe der Abgleich der Planungsperspektiven des Kollegs und der beiden Universitäten im Vordergrund (siehe A.II.2.c und A.XII.1).

Für die inhaltliche Weiterentwicklung der Schwerpunktbereiche oder auch für Suchstrategien nach vielversprechenden Fellows greifen Rektor bzw. Rektorin und Bereichsverantwortliche am HWK auch auf die Expertise und Ideen aktueller und ehemaliger Fellows zurück. Über die Fellows und Alumni sowie deren Netzwerke finden nach Einschätzung des HWK auch die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften im weitesten Sinne in der strategischen Ausrichtung des Kollegs Gehör.

Für das Portfolio an wissenschaftlichen Veranstaltungen, die das HWK selbst initiiert oder als Mitveranstalter regionaler Kooperationspartner in seinen Räumlichkeiten mit ausrichtet, werden Themen vom Rektor bzw. Rektorin auf Grundlage einer schriftlichen Empfehlung der fachlich zuständigen wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten ausgewählt.

Mit Blick auf die Gewährung von Fellowships gibt es laut Aussage des HWK im Rahmen der Schwerpunktbereiche und des künstlerisch-literarischen Bereichs nur in Ausnahmefällen eine direkte Themengebundenheit. Zu den explizit themengebundenen Fellowships zählten lediglich solche, die im Rahmen eines Projektes eingerichtet werden, wie z. B. zwei *Junior-Fellowships* im Kontext des WIMO-Projektes. Aber auch in diesen Fällen würden die Personen aufgrund eines eingereichten, individuellen Forschungsprojektes auf Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats ausgewählt. Ähnlich verhält es sich laut Aussage des HWK bei der Auswahl von Themen für *Study Groups*: Ein gegenwärtiger oder früherer Fellow, dem der Rektor bzw. die Rektorin in Absprache mit dem wissenschaftlichen Beirat die Beantragung einer *Study Group* vorschlägt, reicht einen Antrag mit einem selbstgewählten Thema ein. Nach der Bewilligung ist die Sprecherin bzw. der Sprecher für die Arbeit der Gruppe verantwortlich, einschließlich der exakten Definition von Thema und Fragestellung sowie der Auswahl der Gruppenmitglieder.

III.2 Fellowship-Formate und Auswahlmodalitäten

III.2.a Regular und Junior Fellows

Regular und *Junior Fellowships* werden ausschließlich aufgrund von Selbstbewerbungen vergeben. Entsprechende Bewerbungen müssen zu einer fixen Frist üblicherweise im Sommer eines Jahres vorliegen, verpflichten aber nicht zu einem unmittelbaren Antrittstermin des Fellowships beispielsweise im folgenden akademischen Jahr. Voraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten werden auf der Internetseite des HWK erläutert. Die Laufzeiten beider Fellowships liegen zwischen drei und zehn Monaten wobei die gewünschte Lauf-

zeit in der Bewerbung konkret beantragt wird und zum Arbeitsplan für das am HWK durchzuführende Projekt passen muss. Der Rektor bzw. die Rektorin entscheidet über Einladungen satzungsgemäß auf der Grundlage von Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats.

Das *Regular Fellowship* ist das „klassische“ Fellowship-Format für bereits etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in der Regel eine Professur an einer Universität und/oder eine Leitungsfunktion an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung bekleiden.

Das *Junior Fellowship* ist das Fellowship-Format für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, deren Promotion bei Antritt des Aufenthalts am HWK maximal fünf Jahre zurückliegen darf. Ziel des *Junior Fellowships* ist die Förderung der wissenschaftlichen Kreativität und nach Möglichkeit ein Karriereanschub durch den Diskurs mit anderen Fellows.

Alle Bewerberinnen und Bewerber um *Regular* und *Junior Fellowships* sind aufgefordert, um zwei Referenzen zu bitten; diese Referenzen sollen direkt an das HWK geschickt werden und zum Ablauf der Bewerbungsfrist vorliegen. Im Kolleg werden die Bewerbungen von den bereichsverantwortlichen wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten für eine Vorlage im Wissenschaftlichen Beirat (siehe A.X.3) aufbereitet. Die Bewerbungen werden im Plenum des Wissenschaftlichen Beirates besprochen; der Beirat beschließt die Empfehlungen „unbedingt förderungswürdig“, „bedingt förderungswürdig“, „nach Überarbeitung vielleicht förderungswürdig“, „nicht förderungswürdig“. Er richtet sich dabei ausschließlich nach Kriterien wissenschaftlicher Exzellenz sowohl der Person (Publikations- und Forschungsleistungen) als auch des vorgeschlagenen Projekts (Originalität, Interdisziplinarität, Durchführbarkeit). Erfordert ein Projekt aktive Unterstützung durch eine Forschungseinrichtung vor Ort, z. B. Zugang zu Forschungsinfrastrukturen, prüft der Beirat den Nachweis einer entsprechenden Kooperation bzw. Kooperationszusage. Für jeden Schwerpunktbereich des HWK werden abschließend die förderungswürdigen Bewerbungen durch den Beirat gereiht.

Neben der in diesem Verfahren festgelegten Reihung auf der Basis der wissenschaftlichen Exzellenz von Person und Projekt, berücksichtigt der Rektor bzw. die Rektorin in seinen Entscheidungen im Rahmen des Möglichen auch das Ziel einer möglichst stimulierenden Zusammensetzung bzw. Diversität der Gemeinschaft der Fellows (Anteil weiblicher Fellows, Anteile jüngerer und älterer Fellows, Berücksichtigung aller Wissenschaftsgebiete, erkennbare Bereitschaft zum interdisziplinären Austausch, etc.).

Erst, wenn als Resultat dieses Prozesses feststeht, wer für ein Fellowship in Frage kommt, prüft das HWK für jede dieser Bewerbungen die Umsetzbarkeit, wobei Wohnkapazitäten und die Höhe der Budgets der einzelnen Schwer-

punktbereiche sowie damit verknüpfte Fragen der Stipendiengewährung eine Rolle spielen.

III.2.b Twin Fellows

Regular oder *Junior Fellows* können eine mindestens promovierte Kollegin bzw. einen Kollegen als *Twin Fellow* für einen Kurzaufenthalt am HWK vorschlagen, wenn die Präsenz des *Twins* das eigene Fellow-Projekt nachweisbar und signifikant unterstützen würde. Die Aufenthaltsdauer beträgt hierbei zwischen zwei und acht Wochen. Bei *Twin Fellowships* entscheidet der Rektor bzw. die Rektorin auf Grundlage von Anträgen, die von *Regular* oder *Junior Fellows* gestellt werden. Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen. *Twin Fellows* erhalten grundsätzlich kein Stipendium, wohnen aber in der Regel kostenfrei auf dem Campus des HWK.

III.2.c Artists in Residence / Writers in Residence

Für *Artists* und *Writers in Residence* werden Fellowships im Rahmen der Projekte *Art in Progress* und *Fiction Meets Science* (FMS) vergeben. Bewerbungen um das Fellowship *Artist in Residence* kommen durch gezieltes *Scouting* über die für das HWK freiberuflich tätige Kuratorin bzw. über Mitglieder des Künstlerischen Beirats (siehe A.X.3) zustande. Das in Kooperation mit dem AWI vergebene Fellowship „Expedition Wissenschaft und Kunst“ wird einmal jährlich öffentlich ausgeschrieben. Potentielle *Writers in Residence* werden gegenwärtig durch Mitglieder des FMS-Projekt-Boards vorgeschlagen.

Für die Endrunde werden die Bewerberinnen und Bewerber in der Regel zu einem Gespräch ans HWK eingeladen. Die involvierten Beiräte legen dem Rektor bzw. der Rektorin eine Vorschlagsliste vor. Nach Klärung der Verfügbarkeit von Wohn- und Atelierraum sowie finanziellen Ressourcen ergeht vom Rektor bzw. der Rektorin eine Einladung mit einer Fellowship-Zusage – im Falle der „Expedition Wissenschaft und Kunst“ in Abstimmung mit dem AWI. Die Laufzeit für *Artist in Residence* Fellowships beträgt meist drei bis vier Monate, ausnahmsweise bis zu sechs Monate, für *Writers in Residence* drei bis maximal zehn Monate. In beiden Kategorien besteht Residenzpflicht am HWK. Kriterien der Beurteilung durch die Beiräte und den Rektor bzw. die Rektorin sind neben der im bisherigen Werk erkennbaren künstlerischen Reife, ein stringentes Projekt für den Aufenthalt sowie erkennbare wissenschaftliche Neugierde und Offenheit gegenüber einem intensiven Diskurs mit anderen Fellows während des Aufenthaltes.

III.2.d Associate Junior Fellows

Bei den *Associate Junior Fellows* handelt es sich um Postdocs, die wissenschaftliche Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterstellen an den Universitäten Bremen und

Oldenburg innehaben und sich im Rahmen einer jährlichen Bewerbungsfrist um diese Form der Postdoc-Förderung mit einem Konzept für ein Forschungsprojekt bewerben können (siehe auch A.II.2.c.). Diese Fellows wohnen nicht auf dem Campus des HWK. Über ihre Einladung entscheidet der Rektor bzw. die Rektorin auf Grundlage detaillierter Bewerbungen im Einvernehmen mit dem Wissenschaftlichen Beirat.

III.2.e Associate Fellows

Bei *Associate Fellowships* handelt es sich um in Ausnahmefällen gewährte Fellowships für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Fellow-Status einen besonderen Nutzen für am HWK bearbeitete Projekte haben muss. Beispielsweise wurde dem Herausgeber des „Kursbuchs Küste“ für die Dauer des Buchprojekts ein solcher Status eingeräumt. Ein *Associate Fellow* erhält kein Stipendium und hat keine Residenzpflicht am HWK. Reisekosten für die Beteiligung an den projektbezogenen Veranstaltungen am HWK werden erstattet. Über die Berufung entscheidet der Rektor bzw. die Rektorin.

III.2.f Honorary Fellows

Ziel dieses 2012 eingerichteten Fellow-Formats ist es, Verdienste besonderer Persönlichkeiten um das Kolleg zu würdigen, diese Persönlichkeiten längerfristig zu binden und sie zu dessen „Botschaftern“ zu machen. Die Berufung zum *Honorary Fellow* erfolgt auf Lebenszeit und ist mit dem Recht verbunden, innerhalb der ersten zehn Jahre Leistungen des HWK – insbesondere die Gewährung von Reisekosten und die befristete Bereitstellung von Wohnraum am Kolleg – auf Antrag in Anspruch zu nehmen. Ein Stipendium ist mit diesem Fellowship nicht verbunden. Der Rektor bzw. die Rektorin des HWK schlägt *Honorary Fellows* vor und entscheidet über die Ernennung in Abstimmung mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem Stiftungsrat. Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen. Seit 2012 hat das HWK drei *Honorary Fellows* berufen.

III.2.g Gäste des Rektors bzw. der Rektorin

In Ausnahmefällen kann der Rektor bzw. die Rektorin ohne Beteiligung weiterer Gremien exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an das Kolleg einladen. Dies wird vor allem dann erwogen, wenn für ein regionales Forschungsprojekt oder einen HWK-internen wissenschaftlichen Zusammenhang spontan die Präsenz einer bestimmten Persönlichkeit benötigt wird. Gäste des Rektors bzw. der Rektorin erhalten die gleichen Serviceleistungen wie reguläre Fellows, die Dauer ihrer Fellowships ist nicht geregelt – bislang dauerten diese bis zu drei Monate. In den Jahren 2013 bis 2015 waren drei Gäste des Rektors bzw. der Rektorin am HWK.

EURIAS-Fellows

Hierbei handelt es sich um Fellows, die sich im Rahmen des europäischen EURIAS-Fellowship-Programms um einen Aufenthalt an einem IAS der NetIAS-Gruppe beworben haben und in einem dreistufigen Verfahren – zunächst zweimal durch die EURIAS-Auswahlkommissionen von NetIAS, dann durch das HWK (Rektor/Rektorin und wissenschaftlicher Beirat) – für ein Fellowship am HWK ausgewählt werden. Die EURIAS-Fellowships werden teilfinanziert durch das Marie Skłodowska Curie-Programm der Europäischen Union. Pro Jahr lädt das HWK im Rahmen des Programms in der Regel einen *Junior Fellow* und bis zu zwei *Regular Fellows* ein.

BIGSSS-HWK-Fellows

In Kooperation mit der *Bremen International Graduate School of the Social Sciences* (BIGSSS) der Universität Bremen schreibt das HWK von 2014 bis 2017 pro Jahr ein gemeinsames Fellowship aus, das je hälftig von den Partnern getragen wird und neben den für *Regular Fellows* am HWK üblichen Pflichten auch das Unterrichten eines Seminars im Umfang von zwei Semesterwochenstunden an der BIGSSS beinhaltet. Die Auswahl erfolgt gemeinsam in den jeweiligen Gremien der BIGSSS und des Kollegs wobei die Letztentscheidung beim HWK liegt. Das BIGSSS-Fellowship wird regelmäßig im jeweiligen Wintersemester angetreten.

OLB-Stiftungsfellows

Das OLB-Fellowship wird seit 2004 von der Oldenburgischen Landesbank (OLB) gestiftet. Die Auswahl eines OLB-Fellows erfolgt in Abstimmung des Rektors bzw. der Rektorin mit der OLB-Stiftung. Im Rahmen dieses Stiftungsfellowships erfolgt die Einladung einer herausragenden Forscherinnen- bzw. Forscherpersönlichkeit zu einem Kurzaufenthalt an das HWK. Zu den mit dem Fellowship verbundenen Pflichten gehören ein öffentlicher Vortrag im Rahmen des OLB-Forums „Wissen und Zukunft“ sowie ein Workshop zu einem vom jeweiligen Fellow selbstgewählten Thema.

CEWE-Fellows

Das im Bereich Fotoservice und kommerzieller Online-Druck tätige Privatunternehmen CEWE Color mit Sitz in Oldenburg gewährt finanzielle Unterstützung für jährlich ein *Artist in Residence-Fellowship* für eine bzw. einen renommierte(n) Künstlerin bzw. Künstler, vorzugsweise aus dem Bereich der Fotografie. Nach einer ersten Auswahl, die in Abstimmung des Rektors bzw. der Rektorin mit CEWE erfolgt, wird der künstlerische Beirat des HWK zu einer Kandidatur für das Fellowship gehört. Über die Einladung entscheidet der

Rektor bzw. die Rektorin dann im Einvernehmen mit CEWE und dem künstlerischen Beirat. Die Aufenthaltsdauer des CEWE-Fellows ist an den Modalitäten für die anderen *Artists in Residence* orientiert.

WIMO-Junior-Fellows

Im am HWK durchgeführten Verbundprojekt „Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht“ (WIMO) wurden 2013 und 2014 zwei *WIMO Junior Fellowships* vergeben. Zu diesem Zweck veröffentlichte das HWK 2012 einen *Special Call for WIMO Junior Fellowship Applications*. Die Begutachtung der daraufhin eingegangenen Selbstbewerbungen erfolgte durch die fachnahen Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des Kollegs. Stipendien- und Reisekosten wurden aus den WIMO-Projektmitteln finanziert. Als regionale Kooperationspartner fungierten die WIMO-Projektpartner des HWK, die das jeweils vorgeschlagene Projekt der *Junior Fellows* in Form eines Briefes unterstützten und die notwendige Forschungsinfrastruktur zur Verfügung stellten.

ICBM-Fellows

Zur Zeit wird ein neues Fellowship entwickelt, das ab November 2016 speziell der Förderung von *Regular* und/oder *Junior Fellows* im Schwerpunktbereich „E-arth“ sowie der Kooperation dieser Fellows mit dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) an der Universität Oldenburg dienen soll. Geplant ist ein zeitlich befristetes Fellowship-Format mit zweijähriger Laufzeit (2016 bis 2018). Hierfür soll das ICBM dem HWK ein jährliches Budget zur Verfügung stellen, in dessen Rahmen dann Stipendienhöhen und Aufenthaltsdauern zwischen dem HWK und den Kandidatinnen und Kandidaten individuell ausgehandelt werden sollen. Die übliche Mindestaufenthaltsdauer von drei Monaten soll im Rahmen dieses Fellowships auch unterschritten werden dürfen.

Entsprechende Kandidatinnen und Kandidaten für ICBM-Fellowships sollen dem Rektor bzw. der Rektorin des HWK vom Wissenschaftlichen Beirat empfohlen werden. Die Berufung der ICBM-Fellows erfolgt in enger Abstimmung mit dem ICBM.

III.2.i Leiterinnen und Leiter von Study Groups

Potentielle Antragstellerinnen und Antragsteller für *Study Groups* werden durch den Rektor bzw. die Rektorin und die/den jeweils zuständige/n Wissenschaftsreferentin bzw. -referenten aus dem Kreis der aktuellen Fellows und der Alumni identifiziert und aufgefordert, einen kurzen Antrag auf Einrichtung einer Studiengruppe zu einem bestimmten Thema an den Rektor/die Rektorin zu stellen. Die Auswahl erfolgt auf der Basis der Einschätzung der Exzellenz des Fellows durch Rektor/Rektorin und Referentinnen bzw. Referenten des HWK. Hierbei fließen auch die vor Ort gemachten Erfahrungen mit den Fähig-

keiten eines Fellows zur sozialen Integration und interdisziplinären Kommunikation in die Beurteilung ein. Im Antrag werden Thema und Ziel der *Study Group* sowie zu verwendende Methoden und Instrumente der geplanten Forschung umrissen, mögliche Mitglieder benannt und entstehende Kosten geschätzt. Kriterien für die Bewilligung eines Antrags sind neben der Exzellenz des Antragstellers und der von ihr bzw. ihm vorgeschlagenen weiteren Mitglieder auch die Neuheit bzw. der Risikogehalt des skizzierten Themas. Im Antrag muss auch die Dauer, für die eine Gruppe eingerichtet werden soll, benannt werden – in der Regel sind dies bis zu drei Jahre. Über Verlängerungen entscheidet der Rektor bzw. die Rektorin.

A.IV ZUSAMMENSETZUNG DER FELLOW-GEMEINSCHAFT

Bei der Auswahl der HWK-Fellows ist nach Aussage des Kollegs die wissenschaftliche Exzellenz der Bewerberinnen und Bewerber in Verbindung mit der Qualität, Relevanz und des Innovationspotentials des vorgeschlagenen Projekts vor allen anderen Erwägungen ausschlaggebend.

Wann ein Fellowship am HWK angetreten wird richtet sich in der Regel nach den individuellen Wünschen des Fellows. Um den Bedürfnissen auch der experimentell-naturwissenschaftlich arbeitenden Fellows entgegenkommen zu können, zeigt sich das HWK flexibel und gewährt auch die zeitliche Unterbrechung bzw. Stückelung eines Fellowships in verschiedene Abschnitte. Insofern arbeitet das HWK nicht mit festen Fellow-Kohorten bzw. -Jahrgängen wie einige andere IAS. Das HWK betont, dennoch zu jeder Zeit eine ausgeglichene Altersstruktur und multidisziplinäre Zusammensetzung der Gemeinschaft zu ermöglichen. In den Jahren 2013 bis 2015 kamen von 184 Fellows (alle Fellowship-Formate mitgezählt) 83 aus Europa und 101 aus anderen Weltregionen, wobei laut Aussage des HWK hierbei der Anteil von Fellows aus dem angloamerikanischen Raum dominiert. Allerdings sei es dem HWK in der jüngsten Zeit gelungen, verstärkt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Afrika und dem Nahen Osten sowie fernöstlichen Ländern ausfindig zu machen und sie nach positiver Evaluierung als Fellows zu gewinnen. Obwohl das HWK flexible Angebote gerade für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus experimentellen und angewandten Natur- und Technikwissenschaften unterbreitet, sieht das Kolleg zunehmende Schwierigkeiten Fellows in einer „Mid-Career-Phase“ zu rekrutieren. Entsprechend wird darüber nachgedacht, für Bewerberinnen und Bewerber, die gerade erst eine eigene Arbeitsgruppe bzw. ein *Lab* aufgebaut haben, auch ein Unterschreiten der dreimonatigen Präsenzpflcht anzubieten (siehe auch die geplanten ICBM-Fellowships in A.III.2.h).

Von den zwischen 2013 und 2015 eingereichten 104 Bewerbungen um Fellowships (siehe Anhang 11) stammten 39 von Wissenschaftlerinnen (38 %). Von den 73 ausgesprochenen Einladungen entfielen 33 auf Frauen (45 %). Ins-

gesamt variierte der Anteil an Frauen unter den Fellows in diesem Zeitraum zwischen 40 % und 53 % – mit steigender Tendenz. Um den Frauenanteil zu erhöhen bittet das HWK auch Kooperationspartner, ehemalige Fellows und Beiratsmitglieder, gezielt Wissenschaftlerinnen über das Fellowship-Programm zu informieren und zur Bewerbung zu ermuntern. Der Frauenanteil unter den HWK-Fellows wird seit 2012 vom Wissenschaftlichen Beirat alle zwei Jahre überprüft. Der Beirat berichtet über diese Überprüfung und gegebenenfalls hierzu ausgesprochene Empfehlungen an den Stiftungsrat.

Die Dauer der Fellowships für *Regular* und *Junior Fellows* betrug über den Zeitraum 2013 bis 2015 durchschnittlich 7,4 Monate.

A.V FELLOW-BEZOGENE SERVICES

Das HWK bietet seinen Fellows nach eigener Aussage ein Umfeld, in dem diese sich weitestgehend entlastet von anderen Verpflichtungen und Routinetätigkeiten ihren Forschungsprojekten, Kooperationen und dem interdisziplinären Austausch widmen können. Neben den im engeren Sinne wissenschaftsbasierten Serviceleistungen (siehe A.V.2) unterstützt das HWK seine Fellows nach eigener Aussage in nahezu allen Fragen des täglichen Lebens. Dies schließt Unterstützung bei Behördenangelegenheiten aller Art, Hilfe bei der Suche nach Kindergarten- und Schulplätzen ebenso ein, wie beispielsweise einen auf die Bedürfnisse der internationalen Fellows abgestimmten Deutschunterricht oder die Organisation gemeinsamer Freizeit- und Kulturaktivitäten in Delmenhorst und Umgebung.

Das HWK bietet allen Fellows bereits vor ihrer Anreise Zugang zu einer intranetbasierten Ressource – dem Digitalen Fellow-Handbuch – in dem wichtige und nützliche Informationen zu allen Phasen eines Fellowships enthalten sind.

V.1 Stipendien

Stipendien für *Regular Fellowships* werden individuell mit den jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten bzw. deren Heimatinstitutionen ausgehandelt und nur dann gewährt, wenn ein eingeladener Fellow nur unter (Teil-)Wegfall ihres bzw. seines Gehalts an das HWK kommen kann. In diesem Fall sorgt das HWK für die teilweise Kompensation des entfallenden Gehalts. Alternativ kann mit der Heimatinstitution eine Vertretungskostenerstattung ausgehandelt werden. Das HWK ist in jedem einzelnen Fall bemüht eine Kostenbeteiligung der Heimatinstitution des Fellows zu erreichen. Grundsätzlich arbeitet das HWK nach dem „no gain – no loss“-Prinzip für den Fellow.

Für *Junior Fellowships* werden im Regelfall Stipendien von in der Regel 2.000,- Euro monatlich gewährt. Im Ausnahmefall sind auch hier Gehaltserstattungen an die Heimatinstitution des Fellows möglich.

An *Artists in Residence* werden Stipendien von in der Regel 1.500,- Euro monatlich vergeben. *Writers in Residence* erhalten in Anlehnung an die Sätze der *Villa Massimo* in der Regel ein Stipendium von 2.500,- Euro monatlich.

Einige Fellowships werden mit extramuraler Unterstützung oder durch Komplettübernahme der Kosten für ein Fellowship durch Kooperationspartner vergeben (siehe A.III.2.h). Zu letzteren gehören das CEWE-Fellowship für *Artists in Residence* oder das OLB-Fellowship. Zu den Fellowships mit anteiliger Finanzierung durch Partnereinrichtungen zählen das EURIAS-Fellowship für *Regular* und *Junior Fellows*, das zu 40 % aus EU-Mitteln finanziert und vom NetIAS ausgelobt wird, das BIGSSS-Fellowship (maximale Stipendienhöhe von 5.000,- Euro bei hälftiger Finanzierung durch die Universität Bremen) und das künftige ICMB-Fellowship (Universität Oldenburg). Weitere extramurale Förderungen von Fellowships erfolgten im Rahmen zeitlich befristeter Drittmittelprojekte wie z. B. dem WIMO-Fellowship.

Das Aushandeln der finanziellen Ausgestaltung der Fellowships und die Verhandlung und Formulierung der schriftlichen Vereinbarungen mit den Fellows sowie der Verträge mit den entsendenden Institutionen gehören zu den Aufgaben der wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des HWK. Im Jahr 2015 standen pro Schwerpunktbereich für die Vergabe von Stipendien, Gehaltskompensationen und Vertretungskosten rund 105 Tsd. Euro zur Verfügung, für den Bereich „Energy“ rund 56 Tsd. Euro. Für *Art in Progress* (regulärer Haushalt) und das *Writers in Residence*-Programm (zweckgebundene Rücklagen) wurden jährlich 60 Tsd. Euro zur Verfügung gestellt.

V.2 Wissenschaftsunterstützende Koordination und Mentoring

Die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten in den Schwerpunktbereichen sind die wichtigsten Ansprechpartner für alle Fellows. Sie unterstützen die Fellows in allen fachlichen und projektbezogenen Angelegenheiten. Sie helfen bei der Suche nach fachlich einschlägigen Gesprächs- oder Kooperationspartnern und beraten die Fellows hinsichtlich eventuell möglicher Workshops oder ähnlicher Veranstaltungen am HWK. Letzteres schließt Unterstützung bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten ein.

Neben den wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten unterstützen auch andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HWK die Fellows, z. B. bei der Beschaffung von Fachliteratur über Fernleihe, die reibungslose IT-Einbindung in die Forschungsnetze der Region und bei der Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen. Die gleichen Serviceleistungen erhalten die Mitglieder der *Study Groups* und *Focus Groups*, die sich regelmäßig im HWK treffen.

Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats folgend, hat das HWK 2009 einen Alumni-Club gegründet. Für die Mitwirkung der Alumni wurde auf der Homepage des Kollegs ein Forum eingerichtet, in dem diese sich untereinander jederzeit verständigen können. Auch haben sie dort die Möglichkeit, die für sie wichtigen Daten und Themen ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu verbreiten und sich über alle Aktivitäten des HWK zu informieren. Das Kolleg verbindet mit der Club-Mitgliedschaft seiner ehemaligen Fellows die Erwartung, dass diese sich auch zukünftig für das Institut engagieren und z. B. in besonderem Maße bei geeigneten Kolleginnen und Kollegen sowie Kooperationspartnern für die Bewerbung auf ein Fellowship werben. Gerade auch weibliche Kandidaten oder solche aus am HWK bislang weniger repräsentierten Weltregionen sollen mithilfe der Mitglieder des Alumni-Clubs angesprochen werden. Der Alumni-Club hat gegenwärtig 151 Mitglieder (Stand: 26.10.2016)

A.VI SERVICES FÜR REGIONALE KOOPERATIONSPARTNER

Das HWK gibt an, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Nordwest-Region – insbesondere Angehörigen der Universitäten Bremen und Oldenburg – ebenfalls wissenschaftsunterstützende Leistungen anzubieten. Hierzu unterhalten die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des Kollegs Kontakte zu Angehörigen der Universitäten und pflegen diese – insbesondere gelte dies für neuberufene Professorinnen und Professoren.

Vor allem in der Beratung zur Beantragung von Drittmitteln für Tagungen und deren Verwertung für Publikationen, aber auch bei dem Aufbau und der Pflege von wissenschaftlichen Netzwerken oder Fragen zur Gestaltung der eigenen Karriere stünden die wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des HWK Angehörigen der beiden Universitäten und von außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region zur Verfügung. Das HWK hat darüber hinaus in der Vergangenheit in größeren Verbundprojekten – z. B. die Aufgabe eines Projektbüros respektive eines *Office for Guest Scientists* des Nordwest-Verbunds Meeresforschung e. V. – übernommen.

A.VII PUBLIKATIONEN UND TRANSFER

Als IAS verfolgt das HWK keine spezifische Publikationsstrategie, sondern fördert die wissenschaftliche Arbeit und damit mittel- bis langfristig auch die Publikationstätigkeit seiner Fellows und der Mitglieder seiner *Study Groups*. Dennoch nutzt das HWK auch eine eigene Buchreihe – die „Hanse Studien/ Hanse Studies“ (BIS Verlag, bislang elf Bände, Aufl. zwischen 100 und 300 Exemplaren) – in denen es unveröffentlichte, am HWK entstandene Forschungsarbeiten, Vorträge zu Konferenzen und Workshops sowie Berichte

über vom HWK durchgeführte Konferenzen publiziert. Als weitere hauseigene Publikationen lassen sich die „Hanse-Thesen zur Klimaanpassung“ (2010) |¹⁴ sowie die nachfolgende Buchpublikation „Kursbuch Küste – Was tun, wenn die Nordsee steigt?“ (2015, Aufl. 3000 Exemplare) nennen. 2016 hat das HWK den Bildband „art in progress – fiction meets science“ herausgegeben, in dessen Rahmen alle Künstlerinnen und Künstler sowie Schriftstellerinnen und Schriftsteller vorgestellt werden, die in den vergangenen acht Jahren am HWK gelebt und gearbeitet haben.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit sowie der Wissenstransfer des HWK beziehen sich auf die Fellows und deren Projekte, ergänzt um das Angebot und die Berichterstattung über die wissenschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen des Kollegs. Dabei geht es dem HWK nach eigener Aussage weniger um die Vorstellung konkreter Forschungsergebnisse als vielmehr um die Vermittlung innovativer Fragestellungen, mit denen sich die Fellows beschäftigen.

Im Rahmen seiner öffentlichen Vortragsreihen wendet sich das HWK an ein interessiertes Publikum in der Region. Unter einem vom Kolleg ausgewählten Jahresthema – 2015 z. B. „In welcher Welt leben wir? Signaturen eines Epochenwandels“ (Reihe Hanse-Vorträge) und „Wer hat Angst vor dem ROBO SAPIENS“ (Reihe Oldenburger Schlossgespräche |¹⁵) – halten eingeladene Expertinnen und Experten sowie Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft einmal im Monat einen Vortrag vor durchschnittlich 70 bis 100 Zuhörerinnen und Zuhörern. Bei großer Nachfrage, nach Aussage des HWK gibt es teilweise bis zu 300 Interessentinnen und Interessenten, werden einzelne Vorträge auch wiederholt angeboten. Das Kolleg plant für die Zukunft ein *Live-Streaming* für seine öffentlichen Veranstaltungen.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Kollegs erfolgt im Wesentlichen über Pressemitteilungen, regelmäßige Kolumnen in den Publikationen der Universitäten, die jährliche Fellow-Broschüre, den Jahresbericht sowie über den Web-Auftritt des HWK (hier vor allem die eigene Homepage und den Twitter-Nachrichtendienst).

A.VIII DRITTMITTELFÖRDERUNG/FUNDRAISING

Für den Zeitraum 2013 bis 2015 gibt das HWK Drittmiteleinahmen in Höhe von insgesamt gut einer Mio. Euro an. Hiervon stammen 77 % von Bundesländern (davon 70 % vom Land Niedersachsen, 3 % vom Land Bremen und 4 %

| ¹⁴ HWK: Hanse Thesen: Eckpunkte einer Klimaanpassungsstrategie für das Land Niedersachsen. Ergebnis der Klausurtagung zu Klimawandel und Klimaanpassungsstrategien für Niedersachsen vom 30. April bis 2. Mai 2010 im Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst 2010.

| ¹⁵ In Kooperation mit der Universität Oldenburg und der EWE-Stiftung.

von anderen Ländern), 17 % aus der Wirtschaft, 4 % von anderen Stiftungen und jeweils 1 % aus EU (EURIAS)- und DFG-Förderung (siehe Anhang 5). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass das Kolleg nicht zwischen selbst eingeworbenen Drittmitteln und solchen, die von Kooperationspartnern eingeworben und dem HWK z. B. für die Durchführung von Tagungen zur Verfügung gestellt werden, unterscheidet.

Das HWK ist seit 2013 bei der DFG akkreditiert und kann selbständig Drittmittel in Form von Sachbeihilfen für die Durchführung von internationalen Tagungen einwerben.

Bei der Einwerbung von Mitteln für Tagungen, die am HWK stattfinden sollen, unterstützt das Kolleg die Antragsteller maßgeblich bei der Identifizierung geeigneter Drittmittelgeber, bei der Formulierung des Antrages und der Kostenkalkulation. In Ausnahmefällen, beispielsweise wenn der wissenschaftliche Organisator einer Tagung aus dem Ausland kommt und in Deutschland nicht antragsberechtigt ist oder wenn es für die Verwaltung von Drittmitteln vorteilhaft ist, wirbt das HWK auch unter eigenem Namen bei anderen Stiftungen Sachbeihilfen für die Durchführung von Veranstaltungen ein (z. B. VW Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung).

Eigenständige Drittmittel wirbt das HWK vor allem im Rahmen seines Fellow-Programms ein – z. B. EURIAS-, BIGSS-, ICBM-, CEWE-, WIMO- und OLB-Fellowships.

A.IX AKADEMISCHE LEHRE UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Mit Ausnahme des Rektors, der eine Professur an der Universität Oldenburg innehat, beteiligt sich das wissenschaftliche bzw. wissenschaftsunterstützende Personal des HWK nicht an der akademischen Lehre der umliegenden Universitäten. Fellows des HWK können sich in Eigeninitiative in der Lehre an den Instituten ihrer Kooperationspartner in Bremen und Oldenburg engagieren, sie sind aber nicht dazu verpflichtet. Nach Angabe des HWK übernehmen sie häufig einzelne Vorlesungstermine und Seminarvorträge oder stellen sich für die Ko-Betreuung von Promotionsvorhaben und studentischen Abschlussarbeiten im Rahmen ihrer regionalen Kooperationen zur Verfügung. Lediglich das BIGSSS-Fellowship ist mit einem obligatorischen Lehrdeputat von zwei Semesterwochenstunden an der Universität Bremen versehen.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört zu den satzungsmäßigen Aufgaben des HWK und wird vom Kolleg im Rahmen seines Fellow-Programms (*Junior Fellowships*, siehe A.III.2.a) und seines Postdoc-Programms („Associate Junior Fellowships“, siehe A.II.2.c und A.III.2.e) wahrgenommen. Das HWK unterstützt darüber hinaus Graduiertenkollegs und Promotionspro-

gramme an den Universitäten Bremen und Oldenburg mit seiner Infrastruktur und trägt damit nach eigener Aussage zur Förderung des akademischen Nachwuchses in der Nordwest-Region auch vor der Promotion bei. So finden beispielsweise einige Auftakt- und Abschlussveranstaltungen regionaler Graduiertenkollegs im HWK statt, wie auch Veranstaltungen im Rahmen von Mentoring-Programmen. Das HWK kooperiert in diesem Zusammenhang mit sechs Einrichtungen der Graduiertenförderung in der Nordwest-Region. |¹⁶

Des Weiteren kooperiert das HWK mit der BIGSSS und der Universität Oldenburg bei der Ausrichtung des jährlichen Symposiums des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) in Delmenhorst, das sich überwiegend an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den empirischen Sozialwissenschaften richtet.

A.X QUALITÄTSSICHERUNG

Das HWK führt Maßnahmen zur Sicherung der Qualität seiner Services sowie seines Beitrags zur wissenschaftlichen Personalförderung und zur regionalen wie internationalen wissenschaftlichen Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen durch.

X.1 Interne Qualitätssicherung

Interne Qualitätssicherung erfolgt über die Eingangs- und Abschlussgespräche des Rektors bzw. der Rektorin mit den Fellows. Darüber hinaus sind die Fellows aufgefordert, dem Kolleg teilstandardisierte Abschlussberichte zu übergeben. Neben der Beschreibung des Verlaufs des jeweiligen Projekts, eigener wissenschaftlicher Aktivitäten und Veröffentlichungen und der Frage nach einer allgemeinen Einschätzung und Beurteilung des Lebens und Arbeitens am HWK sollen im so genannten „Fellow-Report“ jeweils konkrete Fragen nach der persönlichen Einschätzung des Erfolgs des Fellowships beantwortet sowie gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge gemacht werden. Sowohl die Anregungen der Fellows aus den Rektor(innen)-Gesprächen als auch aus den Abschlussberichten werden in einer wöchentlichen internen Runde unter Beteiligung des Rektors/der Rektorin, des Verwaltungsleiters, der wissenschaftlichen Referen-

|¹⁶ Darunter der SFB/TR 31 „Das aktive Gehör“ (Universität Oldenburg und Universität Magdeburg, DFG-Förderung), der SFB/TR 51 „Roseobacter“ (Universität Oldenburg und TU Braunschweig, DFG-Förderung), die Graduiertenkollegs „Molecular basis of sensory biology“ (Universität Oldenburg, DFG-Förderung) und „Models of Gravity“ (Universität Oldenburg und Universität Bremen, DFG-Förderung), die Promotionsprogramme „Cultures of Participation“ (Universität Oldenburg), „Signals & Cognition“ (SigCog, Universität Oldenburg, vom Land Niedersachsen durch Stipendien gefördert) sowie die BIGSSS (Universität Bremen, DFG-Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative).

tinnen und Referenten und der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit diskutiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

Um Rückmeldungen auch aus einer zeitlich versetzten Perspektive nach der Beendigung des Fellowships zu erhalten, hat das HWK 2010 eine schriftliche Umfrage unter seinen bisherigen Fellows durchgeführt. Eine weitere schriftliche Befragung seiner Fellows hat das HWK 2012 zur Evaluierung des Nutzens des *Art in Progress*-Projekts für die wissenschaftlichen Fellows durchgeführt.

Im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen am HWK werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, ein Feedback-Formular auszufüllen.

X.2 Externe Qualitätssicherung

Das HWK ist gemäß § 17 seiner Stiftungssatzung in einem Abstand von jeweils zehn Jahren zu einer externen Evaluation verpflichtet. Aufgrund dieser Evaluation entscheidet der Stiftungsrat über die Fortführung oder Aufhebung der Stiftung. Die erste Evaluation hat 2007 der Wissenschaftsrat durchgeführt. Er hat dem HWK eine insgesamt positive Entwicklung bescheinigt und den Stiftern empfohlen, das Kolleg weiter zu fördern. Dem HWK wurde in diesem Zusammenhang empfohlen, sich aus der Wahrnehmung einer „Serviceeinrichtung“ der Universitäten Bremen und Oldenburg zu lösen und sein Profil als eigenständiges IAS zu stärken. |¹⁷ Entsprechende Fortschritte in diese Richtung hat der Wissenschaftsrat dem Kolleg und seinen Stiftern 2011 im Rahmen einer Nachverfolgung zur Umsetzung der Empfehlungen bestätigt. |¹⁸

In seinen „Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Bremen“ hat sich der Wissenschaftsrat 2013 ebenfalls mit der Rolle des HWK auseinandergesetzt und den Akzent auf die Förderung bzw. Absicherung der Exzellenzbestrebungen der Universitäten Bremen und Oldenburg sowie damit verbundene Forschungsk Kooperationen zwischen beiden Universitätsstandorten gesetzt. Dem HWK wird empfohlen, Fellows zu gewinnen, „die impulsgebend auf die Forschung der Universität Bremen und der Universität Oldenburg wirken können. Alle potentiellen Fellows sollten mit ihrer Bewerbung einen mit einer der beiden Universitäten abgestimmten Projektvorschlag einreichen.“ |¹⁹ Um eine noch stärkere institutionelle Verschränkung zwischen HWK und den Universitäten Bremen und Oldenburg zu erreichen, hat

| ¹⁷ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, Drs. 7892-07, Oldenburg 2007, S. 44.

| ¹⁸ Siehe Wissenschaftsrat: Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK), Delmenhorst, Drs. 1630-11, Halle 2011.

| ¹⁹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Bremen, Drs. 3456-13, Mainz 2013, S. 75.

der Wissenschaftsrat empfohlen, Mitglieder der Leitungen der beiden Universitäten in den Stiftungsvorstand des Kollegs aufzunehmen. |²⁰

In den Jahren 2013 und 2014 hat das HWK unter seinen Kooperationspartnern in der Nordwest-Region und vor allem an den Universitäten Bremen und Oldenburg Meinungsbilder zu seinem Stellenwert für die Kooperationsbeziehungen und den Erfolg von Verbundforschungsprojekten eingeholt und dokumentiert. |²¹

Im Rahmen der Aufnahme des HWK in das europäische Netzwerk NetIAS wurde das Kolleg durch das *Board* von NetIAS hinsichtlich der Erfüllung eines Katalogs von Kriterien erfolgreich evaluiert (u. a. institutionelle Unabhängigkeit, finanzielle Stabilität, mindestens 120 Fellow-Monate pro Jahr, unabhängige Auswahl der Fellows auf Basis des Exzellenzkriteriums, etc.).

X.3 Wissenschaftlicher und Künstlerischer Beirat

Alle Maßnahmen der internen und externen Qualitätssicherung sowie die Umsetzung entsprechender Verbesserungsvorschläge werden in den Stiftungsorganen – Stiftungsrat und Wissenschaftlicher Beirat – sowie in den zusätzlichen Strategiesprachen mit den Leitungen der Universitäten Bremen und Oldenburg sowie den Zuwendungsgebern besprochen (siehe auch A.XII.1).

Der Wissenschaftliche Beirat berät den Rektor bzw. die Rektorin des Kollegs in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten. Fellows werden vom Rektor bzw. einer Rektorin auf Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats berufen. Der Beirat besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die disziplinar die vier Schwerpunktbereiche des HWK abdecken. Von den derzeit 17 Mitgliedern (Stand: 01.10.2016) werden sechs Mitglieder vom Stiftungsrat berufen. Von diesen werden zwei von der Leitung der Universität Bremen, zwei von der Leitung der Universität Oldenburg und zwei vom Rektor bzw. der Rektorin des HWK für eine Amtszeit von jeweils vier Jahren vorgeschlagen und vom Stiftungsrat ernannt. Dieser Stammbeirat kann weitere Mitglieder ebenfalls für vier Jahre kooptieren. Einmalige Wiederwahl ist in beiden Fällen zulässig. Der Beirat wählt aus seiner Mitte eine Vorsitzende bzw. einen Vorsitzenden. Der Rektor bzw. die Rektorin des HWK nimmt laut Satzung beratend an den Beiratssitzungen teil; die Länder Bremen und Niedersachsen nehmen als Gäste teil.

Der Wissenschaftliche Beirat tagt zweimal im Jahr. Seit 2016 behandelt der Beirat auf seinen Frühjahrs- und Herbstsitzungen je unterschiedliche Schwer-

|²⁰ Ebd.

|²¹ Siehe HWK: Schubkraft für die Wissenschaft: Das HWK als Kooperationspartner in der Nordwestregion, Delmenhorst 2014.

punkte. Während die Herbstsitzungen für die Begutachtung und Bewertung der Bewerbungen um Fellowships genutzt werden, beschäftigt sich der Beirat im Frühjahr primär mit strategischen Fragen der inhaltlich-wissenschaftlichen Ausrichtung des Kollegs.

Der Künstlerische Beirat ist kein Stiftungsorgan des HWK. Entsprechend werden seine Aufgaben, seine Einsetzung und seine Zusammensetzung auch nicht von der Stiftungssatzung geregelt. Dieser Beirat wurde 2012 in Verbindung mit einer Förderung des *Art in Progress*-Projekts durch die Stiftung Niedersachsen eingerichtet. Seine Hauptaufgabe besteht in der Beratung des Kollegs bei der Ausgestaltung des Projekts und der Unterstützung bei der Identifizierung und Ansprache geeigneter Künstlerinnen und Künstler für die Förderung als *Artists in Residence*. Weiterhin ist der Beirat eng in die Auswahl von Fellows für das Kooperationsprojekt „Expedition Wissenschaft und Kunst“ mit dem AWI einbezogen (siehe A.II.2.a). Dem Künstlerischen Beirat gehören zurzeit sieben Mitglieder an, die Amtszeiten sind nicht befristet. Seine Mitglieder werden vom Rektor bzw. der Rektorin nach Beratung mit bereits amtierenden Beiratsmitgliedern und der für das Kolleg tätigen Kuratorin berufen. Ein Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats gehört obligatorisch auch dem Künstlerischen Beirat an, um die wechselseitige Unterrichtung zu erleichtern. Der Künstlerische Beirat tagt ein- bis zweimal jährlich, in der Regel am Vortag einer Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats.

A.XI POSITIONIERUNG DER EINRICHTUNG IM FACHLICHEN UMFELD

Das HWK zeichnet sich nach eigener Darstellung durch eine unabhängige *Governance*, Internationalität und Interdisziplinarität sowie ein an wissenschaftlicher Exzellenz ausgerichtetes Auswahlverfahren für seine Fellows aus. Die Ermöglichung des gemeinsamen Lebens und Arbeitens der Fellows, die als individuelle wissenschaftliche Persönlichkeiten ausgewählt und gefördert werden, steht im Mittelpunkt der Tätigkeit des HWK. Wissenschaftliche Einrichtungen, die diese Voraussetzungen erfüllen, sind in den beiden Organisationen *Some Institutes for Advanced Study* (SIAS) und *Network of European Institutes for Advanced Study* (NetIAS) zusammengeschlossen und bilden für das HWK den zentralen Referenzrahmen.

Über die für IAS konstitutiven Kriterien hinaus sieht das HWK im Vergleich zu anderen Einrichtungen dieses Typs folgende Eigenschaften als Alleinstellungsmerkmale:

- _ Das HWK schreibt sich ein austariertes Verhältnis zwischen institutioneller Unabhängigkeit einerseits und enger, erfolgreicher Zusammenarbeit mit regionalen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen andererseits zu. Es verweist darauf, dass andere IAS zumeist entweder unabhängig seien (und dann weitgehend ohne Kooperationen arbeiteten) oder

universitäre Gründungen und damit in ihrer Arbeit primär auf die jeweilige Universität ausgerichtet seien. Die Kombination eines formal unabhängigen Instituts, das seine Fellows eigenständig auswählt und gleichzeitig so eng mit der lokalen Forschungslandschaft verbunden sei wie das HWK, finde sich in dieser Form weder im europäischen Raum noch weltweit.

- _ Disziplinäre Vielfalt und Möglichkeiten zur Förderung auch experimenteller und angewandter Forschung bilden beim HWK nach eigener Aussage die Voraussetzung für einen ebenso anregenden wie gegenwartsbezogenen wissenschaftlichen Diskurs. Dem HWK zufolge beschränken sich die meisten IAS auf geistes- und sozialwissenschaftliche Themen. Einige wenige, wie z. B. das *Institut d'Études Avancées (IMéRA)* in Marseille, ermöglichen auch ausgewählte naturwissenschaftliche Themen, bei IMéRA allerdings nur in enger Kooperation mit der *Aix-Marseille Université*, an der dieses Kolleg auch verortet ist. Andere IAS konzentrierten sich überwiegend auf Technik- und Naturwissenschaften ohne hierbei einen Nexus zu den Geistes- und Sozialwissenschaften zu suchen, wie z. B. das IAS der *Nanyang Technological University* in Singapore. An weiteren IAS könnten zwar naturwissenschaftliche Themen bearbeitet werden, allerdings weitgehend ohne Gelegenheit zu experimenteller Arbeit in den Laboren von Universitäten. Das HWK nennt hierfür das Wissenschaftskolleg zu Berlin (WiKo) als Beispiel. Dem HWK zufolge beherbergt kein anderes IAS ein so breites Spektrum an Disziplinen. Durch die breite Definition der vier aktuellen Schwerpunktbereiche „Brain“, „Earth“, „Society“ und „Energy“ sowie das zusätzliche Engagement des Kollegs auf dem Gebiet der Kunst und Literatur werde keine akademische Disziplin ausgeschlossen.
- _ Das HWK betrachtet die auf seine wissenschaftlichen Schwerpunktbereiche bezogene begrenzte Förderung von Kunst und Literatur sowie den hiermit angestrebten Dialog von Kunst und Wissenschaft als ein zusätzliches Alleinstellungsmerkmal. Im Vergleich zu anderen IAS, die ebenfalls *Artists* und/oder *Writers in Residence* förderten, lege das HWK ein besonderes Augenmerk auf die inhaltliche Passung der künstlerischen Arbeit zu den wissenschaftlichen Schwerpunktthemen des Kollegs. |²²
- _ Im Vergleich zu anderen IAS, wie z. B. dem WiKo, bildet das HWK keine Fellow-Jahrgangskohorten. Der Verzicht auf feste Jahrgangskohorten und lange Mindestaufenthaltszeiten erleichtert es dem HWK zufolge insbesondere den experimentell und anwendungsbezogen arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Fellowship an einem IAS anzutreten.

|²² Zu den Auflagen unter denen der Stiftungsrat des HWK die Förderung des Kunstprogramms bewilligt sowie zur den Finanzierungsmodalitäten des Programms für Schriftstellerinnen und Schriftsteller vgl. hier A.II.2.a und A.V.1.

– Aus seiner Attraktivität für internationale Fellows und aus seinen Aktivitäten im kulturellen Bereich entwickelt das HWK nach eigener Aussage eine große Schubkraft für die Weiterentwicklung der Wissenschaftsregion Nordwest. Die Rolle als Impulsgeber für eine größere Wissenschafts- und Kulturregion betrachtet das HWK ebenfalls als ein hervorstechendes Merkmal, das es von anderen IAS deutschland- und weltweit unterscheidet.

A.XII ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

XII.1 Organisation

Das HWK ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in der Stadt Delmenhorst. Die Stiftung unterliegt der staatlichen Aufsicht nach dem Niedersächsischen Stiftungsgesetz. Organe der Stiftung sind der Stiftungsvorstand, der Stiftungsrat und der Wissenschaftliche Beirat (siehe Anhang 1).

Alleiniger Stiftungsvorstand ist der Rektor bzw. die Rektorin des HWK. Er leitet die Stiftung verantwortlich, erstellt das wissenschaftliche Programm und beruft im Zusammenwirken mit dem wissenschaftlichen Beirat die Fellows an das Kolleg. Der Rektor/die Rektorin ist Vorgesetzter des Personals am HWK. Ihm obliegt des Weiteren das „Zusammenwirken“ des Kollegs mit den Universitäten Bremen und Oldenburg. Der Rektor bzw. die Rektorin wird in inhaltlichen Fragen von den wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten und in administrativen Fragen von einer Verwaltungsleitung unterstützt. Letztere führt die laufenden Geschäfte im Rahmen der Anordnungen des Stiftungsvorstands.

Der Rektor bzw. die Rektorin initiiert die Einrichtung von Schwerpunktbereichen und Arbeitsfeldern am HWK. Entsprechende Vorschläge des Rektors/der Rektorin werden zunächst im Wissenschaftlichen Beirat besprochen und anschließend durch den Rektor bzw. die Rektorin, um eine Stellungnahme des Beirates ergänzt, im Stiftungsrat eingebracht. Ein Beschluss des Stiftungsrates ist insbesondere dann erforderlich, wenn ein Gebiet neu eingeführt und dazu Haushaltsmittel bereitgestellt werden sollen.

Im Stiftungsrat sind die beiden Stifterländer Bremen und Niedersachsen jeweils mit zwei Stimmen, die Stadt Delmenhorst als dritter Stifter mit einer Stimme und die Universitäten Bremen und Oldenburg – vertreten durch den/die jeweilige(n) Rektor(in) bzw. Präsident(in) mit je einer Stimme vertreten. Ergänzt wird der Stiftungsrat durch bis zu sechs (gegenwärtig fünf) kooptierte Mitglieder aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Der Stiftungsrat tritt in der Regel einmal jährlich zusammen. Er berät über die strategische Weiterentwicklung des HWK, entlastet den Stiftungsvorstand (Rektor/Rektorin) und entscheidet über den Wirtschaftsplan sowie die mittelfristige Finanzplanung. Darüber hinaus wählt der Stiftungsrat den Rektor bzw. die Rektorin für eine

Amtszeit von fünf Jahren (Wiederwahl ist zulässig), bestellt die Verwaltungsleitung und beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats für eine Amtszeit von jeweils vier Jahren (siehe A.X.3).

Fragen des Budgets und des Haushalts werden in einem vom Stiftungsrat beauftragten Haushaltsausschuss bearbeitet, dem neben den Vertreterinnen bzw. Vertretern der beiden Stifterländer der Verwaltungsleiter des HWK, der Rektor/die Rektorin und der Vertreter einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angehören.

Aspekte der strategischen Zusammenarbeit mit den Universitäten Bremen und Oldenburg – wie z. B. die Auflage und Ausgestaltung der *Special Programs* – werden in einer „Strategierunde“ in der Regel zweimal jährlich behandelt. An den Strategierunden nehmen neben dem Rektor bzw. der Rektorin und den wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten des Kollegs Mitglieder des Rektorats respektive des Präsidiums der Universitäten sowie Vertreterinnen und Vertreter der beiden Stifterländer und der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats teil. Die Strategierunde ist kein Organ der Stiftung, sie wurde im Jahre 2013 vom Stiftungsrat eingerichtet.

Die Zusammenarbeit mit den Stiftern im Rahmen von Stiftungsrat, Haushaltsausschuss und Strategierunden wird vom HWK als grundsätzlich vertrauensvoll, sachorientiert und professionell, die Gremienstruktur als zweckmäßig bewertet. Ein „Verein der Freunde und Förderer des HWK“ unterstützt das Kolleg finanziell und ideell – z. B. auch bei der Integration der Fellows in das Delmenhorster Stadtleben.

XII.2 Besetzung des Stiftungsvorstands

Steht eine Neuwahl des Stiftungsvorstands (Rektor oder Rektorin) an, richtet der Stiftungsrat eine Findungskommission ein, die aus sechs Mitgliedern besteht. Zwei Mitglieder werden aus dem Stiftungsrat heraus berufen, zwei aus dem Wissenschaftlichen Beirat und zwei weitere Mitglieder sollen keinem der beiden Organe angehören. Über das Verfahren, auf welchem Wege die beiden Letztgenannten dem Stiftungsrat zur Bestellung vorgeschlagen werden, trifft die Satzung keine Aussage. Die Findungskommission legt dem Stiftungsrat eine Empfehlung für die Wahl des künftigen Rektors bzw. Rektorin vor. Mit der Aufnahme einer Findungskommission für die Besetzung des Rektorenamts in die Satzung sind die Stifter einer Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2007 gefolgt.

XII.3.a Personal

Der Stellenplan des HWK weist mit Stand vom 30.06.2016 insgesamt 13,4 Personalstellen in VZÄ aus, davon fünf für wissenschaftliches Personal (siehe Anhang 2). Der amtierende Rektor des HWK bekleidet eine W3-Professur an der Universität Oldenburg, die 30 % der Kosten für diese Personalstelle übernimmt. Die vier weiteren Stellen für wissenschaftliches Personal werden von den wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten bekleidet, die am HWK wissenschaftsunterstützend tätig sind und für die Durchführung des Fellow- und Veranstaltungsprogramms in ihrem jeweiligen fachlichen Schwerpunktbereich verantwortlich sind. Nach Auslaufen des WIMO-Projekts zum 30.06.2016 und der zum 01.10.2016 erfolgten Überleitung einer Referent(inn)enstelle für Öffentlichkeitsarbeit aus einer Projektfinanzierung in die institutionelle Finanzierung durch das Kolleg gibt es gegenwärtig keine drittmittelfinanzierten Stellen am HWK.

Das wissenschaftliche bzw. wissenschaftsunterstützende Personal am HWK ist älter als 40 Jahre und seinen Aufgaben entsprechend fachlich einschlägig qualifiziert (siehe Anhang 4). Drei von vier Positionen für wissenschaftliche Referentinnen und Referenten sind von Frauen besetzt. Vor diesem Hintergrund sieht das HWK keinen Anlass für eine formale Gleichstellungsstrategie. Insgesamt waren zum 30.06.2016 am HWK 18 Personen beschäftigt. Für die Unterstützung bei der Auswahl und Betreuung von Kunst-Fellows sowie die Organisation von Ausstellungen und Vernissagen im Kunstprogramm, ist eine Kuratorin als externe Dienstleisterin für das HWK tätig. Für eine EDV-Servicestelle sowie die Hausreinigung sind ebenfalls externe Dienstleister beauftragt.

XII.3.b Haushalt

Die Stiftung erhält jährliche Zuwendungen von den Stiftern Bremen und Niedersachsen in Höhe von gegenwärtig je 1,23 Mio. Euro. Zum Stichtag der letzten bereits vorliegenden Wirtschaftsprüfung (31.12.2014) hatte die Stiftung jährliche Gesamteinnahmen von 3,08 Mio. Euro erzielt. Diese setzten sich zusammen aus gut 2,46 Mio. Euro Zuwendungen der Stifter Bremen und Niedersachsen, sonstigen Erträgen von 479 Tsd. Euro (darunter 337 Tsd. Euro aus Drittmitteleinnahmen, siehe A.XIII sowie Anhang 5) sowie Zins- und Dividendenerträgen in Höhe von 132 Tsd. Euro. |²³ Dem standen satzungsmäßige Aufwendungen von 2,82 Mio. Euro gegenüber. Mit diesen Ausgaben wurden in

|²³ Vgl. Bericht über die Prüfung der Rechnungslegung des Jahres 2014: Hanse-Wissenschaftskolleg – Institute for Advanced Study – Delmenhorst, Stiftung des bürgerlichen Rechts, S. 11.

2014 u. a. 195,5 Fellow-Monate realisiert |²⁴ und an insgesamt 239 Tagen 158 Veranstaltungen mit insgesamt 5.568 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. |²⁵

2014 erwirtschaftete die Stiftung ein positives Jahresergebnis von 255 Tsd. Euro vor Rücklagen. |²⁶ Das gesamte Stiftungsvermögen betrug am 31.12.2014 rund 12,15 Mio. Euro.

Über die jährlichen Zuwendungen hinaus legt die Satzung einen Anspruch der Stiftung gegenüber der Stadt Delmenhorst auf die unentgeltliche Übertragung des Eigentums an dem ursprünglich 16.700 qm, heute durch eine 2005 erfolgte Zustiftung 24.305 qm großen Grundstück des Kollegs fest. Die Stiftung hat gegenüber den Stiftern Anspruch auf die Gewährung von Investitionsmitteln von insgesamt 4,09 Mio. Euro (davon Delmenhorst und Niedersachsen je 1,53 Mio. Euro sowie Bremen 1,02 Mio. Euro).

Das Kolleg verfügt über einen „begrenzten“ Globalhaushalt. Hierin sind beispielsweise Personalaufwendungen über einen fixen Stellenplan gedeckelt. Sie können innerhalb des Stellenplans nicht gegen andere institutionelle Stellen getauscht oder in Sachmittel umgewidmet werden (und umgekehrt). Drittmittelstellen laufen außerhalb des Stellenplans. Eine Kosten-Leistungsrechnung ist eingeführt.

Die Verwendung zusätzlicher Haushaltsmittel über den Etat hinaus, z. B. in Form von Erträgen aus Rücklagenauflösung für geplante Projekte, bedarf ausnahmslos der vorherigen Genehmigung durch den Stiftungsrat. Seit dem Haushaltsjahr 2014 werden pro Jahr aus den Rücklagen 60 Tsd. Euro für die *Writers in Residence* (bislang befristet für den Zeitraum 2014 bis 2016) und 100 Tsd. Euro für die *Special Programs* verwendet. |²⁷

Das HWK gibt an, dass sich trotz einer Aufstockung der jährlichen Grundmittel durch die Stifter im Jahr 2009 (um jährlich insgesamt 164 Tsd. Euro für Inflationsausgleich) die für das Fellow- und Veranstaltungsprogramm zur Verfügung stehenden stiftungseigenen Ressourcen insbesondere durch Tarifsteigerungen, höhere Betriebskosten und Instandhaltungen deutlich verringert haben. Standen für die Einladung von Fellows pro Schwerpunktbereich (inklusive sonstiger betrieblicher Aufwendungen) 2010 noch 200 Tsd. Euro zur Verfügung („Energy“: 90 Tsd. Euro), so seien dies 2015 nur noch 163 Tsd. Euro ge-

|²⁴ Das HWK gibt an, dass unter finanz-, raum-, personal- und technikbezogenen Aspekten die maximale Auslastungsgrenze des Kollegs bei 200 Fellow-Monaten pro Jahr liegt.

|²⁵ HWK: Wirtschaftsplan 2016, S. 4a.

|²⁶ Für 2015 rechnet das HWK allerdings mit einem negativen Jahresabschluss von -49 Tsd. Euro vor Rücklagen, für 2016 mit -68 Tsd. Euro. Vgl. HWK: Wirtschaftsplan 2016, S. 4b & d.

|²⁷ Vgl. HWK: Wirtschaftsplan 2016, S. 1a.

wesen („Energy“: 86 Tsd. Euro). Das HWK habe seine Aktivitäten durch eine Umstellung des Veranstaltungsprogramms auf überwiegende Drittmittelfinanzierung und zahlreiche Einsparungen dennoch deutlich weiter steigern können. Im Veranstaltungsbereich durch Drittmittelinwerbung frei gewordene institutionelle Mittel seien in das Fellow-Programm umgewidmet worden. Das Kolleg gibt aber zu bedenken, dass alle Effizienzreserven und Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln mittlerweile ausgeschöpft seien.

Die Ausstattung mit investiven Mittel wird vom HWK als hinreichend betrachtet. Mit Blick auf die Stellenbewirtschaftung würde sich das Kolleg mehr Flexibilität und eine Abkehr von einem fixen Stellenplan wünschen. Auch die Möglichkeit zur Auflösung von Rücklagen würde das HWK gerne flexibler einsetzen können. Aus rechtlichen Gründen ist für die Festlegung der jeweiligen konkreten Verwendung im kommenden Haushaltsjahr ein Stiftungsratsbeschluss notwendig (s. o.).

XII.3.c Liegenschaften, Wohnungen und Infrastruktur

Dem Kolleg stehen zur Erfüllung seiner Aufgaben auf dem von der Stadt Delmenhorst überlassenen Grundstück insgesamt drei Gebäude mit zurzeit 23 Wohnungen für Fellows zur Verfügung. Die Wohn-/Nutzfläche des HWK beläuft sich insgesamt auf 2.742 qm, wovon 1.488 qm Wohnzwecken dienen. Die Grundstückgröße beträgt insgesamt 24.305 qm und bietet damit bauliche Erweiterungsmöglichkeiten.

Das Hauptgebäude teilt sich in drei Funktionsbereiche und allgemeine Verkehrsflächen auf. Der Wohntrakt verfügt über 19 Apartments für Fellows, wobei es sich um Einzel-, Doppel- und Familien-Wohnungen handelt. Die Wohnungen haben eine Nutzfläche von 43 qm bis 80 qm. Daneben umfasst das Hauptgebäude den Tagungsbereich mit Nebenräumen, einer Küche, einem Bistro und einem Kaminzimmer. Im dritten Teilbereich des Gebäudes sind die Bibliothek sowie die Verwaltung untergebracht. Das Familien-Wohnhaus an der hinteren Grundstücksgrenze verfügt über vier Wohnungen für Fellows, die zu zwei großen Familienwohnungen zusammengelegt werden können. Ein Freizeitgebäude mit Multifunktionsraum steht für wissenschaftliches Arbeiten als auch für sportliche Aktivitäten der Fellows zur Verfügung. Für die Kunst-Fellows wurde ein Atelier-Container auf dem Grundstück erstellt, der diesen für gestalterisches Arbeiten überlassen wird.

Die Möglichkeit des Zugangs zu Fachliteratur besteht über die sich im Hause befindende Bibliothek, über Fernleihe, die das HWK unterstützt, oder über DV-Zugang zu Universitätsbibliotheken. Die Arbeitszimmer der Fellows sind mit WLAN-Anschluss und Farbdruckern ausgestattet. Die Nutzer können für größere Druckaufträge auch auf die im Netz eingebundenen Farbkopierer zurückgreifen, die an mehreren Orten in den Gebäuden platziert sind. Falls ein Fellow ohne eigenes DV-Equipment anreist, wird ihm ein für seine Zwecke eingerich-

teter PC mit der für sie/ihn notwendigen Software überlassen. Für alle EDV-bezogenen Problemstellungen steht ein externer Dienstleister auch über die üblichen Dienstzeiten hinaus zur Verfügung.

Für Geschäfts- und Privatfahrten können die Fellows auf einen kleinen Fuhrpark von vier PKW zurückgreifen. Die Fellows verpflegen sich selbst. Im Bistro des Kollegs werden Mahlzeiten nur im Rahmen von Veranstaltungen einschließlich der wöchentlichen *Fellow Lectures* angeboten.

Das HWK führt an, dass unter den Fellows der Bedarf nach familiengerechten Wohnungen wächst. Insbesondere weibliche Fellows könnten häufig nur dann für ein Fellowship gewonnen werden, wenn sie die Möglichkeit bekämen, mit ihrer Familie auf dem HWK-Campus zu wohnen. Hierfür sollen Arbeitsräume in den Wohnungen im Haupthaus in zusätzliche Schlafräume bzw. Kinderzimmer umgewidmet werden. Der Entfall der Arbeitsplätze in diesen Wohnungen soll durch den Neubau eines Gebäudes mit vier Büroarbeitsplätzen auf dem Gelände des HWK ausgeglichen werden. Der Beginn der Realisierung des Vorhabens ist für den Herbst 2016 vorgesehen.

Das HWK gibt an, Tagungsgästen eine IuK-Ausstattung und Medientechnik auf dem neuesten Stand anbieten zu können.

A.XIII KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Zu Beginn des Jahres 2015 hat sich das HWK Leitlinien für die Weiterentwicklung in den kommenden Jahren gegeben. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die weitere Stärkung der Unterstützung der Universitäten Bremen und Oldenburg bei deren Exzellenzbestrebungen. Zu diesem Zweck sollen insbesondere die *Special Programs* weiterentwickelt und fortgeführt sowie ein *Teaching Fellowship* eingeführt werden. Das HWK würde es in diesem Zusammenhang begrüßen, wenn es künftig im Rahmen der Strategiegelgespräche stärker in die Diskussionen um die strategische Ausrichtung der Universitäten sowohl auf der Ebene der Hochschul- als auch der Fachbereichsleitungen einbezogen würde. Dadurch würden sich geplante Profilsetzungen und Forschungsstrategien an den Universitäten frühzeitiger antizipieren und in die eigene Vorhabenplanung einstellen lassen.

Inhaltlich denkt das HWK aufgrund der zuletzt auch im Zusammenhang mit den *Special Programs* gewachsenen Bedeutung der Geisteswissenschaften für seine Arbeit darüber nach, seine Schwerpunktbereiche erneut neu zuzuschneiden. Hierfür bietet es sich aus Sicht des HWK an, zunächst am Schwerpunkt „Energy“ anzusetzen, der die in ihn gesetzten Erwartungen noch nicht in vollem Umfang erfüllt habe. Nach wie vor würden dort die materialwissenschaftlich relevanten Disziplinen mit einer starken Betonung disziplinär eher begrenzter Fragestellungen überwiegen. Wünschenswert wäre laut HWK eine

noch weiter gehende Öffnung dieses Schwerpunkts für verwandte Disziplinen wie z. B. die Informatik, Umwelttechnologie, Robotik, Elektrotechnik und Nachhaltigkeitsforschung. Unter einem neuen Titel „Technology & Arts“ könnten die breit gefächerten wissenschaftlichen Themen dieses Schwerpunkts dann die wechselseitige Stimulation weiter stärken. Aus Sicht der Zuwendungsgeber bzw. Stifter des HWK sollten allerdings bis zur voraussichtlich im September 2018 erfolgenden planmäßigen Berufung eines neuen Stiftungsvorstandes Entscheidungen über die Neugestaltung bisheriger Schwerpunkte zurückgestellt werden. Entsprechende Überlegungen sollten dann zunächst mit dem neuen Rektor bzw. der neuen Rektorin erörtert werden, um diesem bzw. dieser auch eigene Spielräume zur Weiterentwicklung des HWK zu eröffnen.

Insgesamt erachtet es das HWK als essentiell für seine institutionelle Weiterentwicklung auch bei intensiver Unterstützung für die Universitäten Bremen und Oldenburg seine Stellung als eigenständige, den Charakteristika eines international anerkannten IAS entsprechende Einrichtung weiter festigen zu können.

B. Bewertung

B.1 WISSENSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Unter den *Institutes for Advanced Study* (IAS) nimmt das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, eine besondere Stellung als inter-universitäres IAS ein. Es hat sich zum einen erfolgreich zu einem international anerkannten IAS mit eigenständigem Fellow- und Tagungsprogramm entwickelt und fördert zum anderen mit ebenfalls großem Erfolg die Kooperation und strategische Weiterentwicklung der Universitäten Bremen und Oldenburg. Die Schnittstelle für beide Aufgaben bilden die Schwerpunktbereiche „Brain“, „Earth“, „Society“ und „Energy“, in deren Rahmen die überwiegende Anzahl der HWK-Fellows eingeladen wird und die sich an den strategisch wichtigen Profildbereichen der Universitäten Bremen und Oldenburg orientieren. Seiner dritten Aufgabe, als Katalysator und „Denkraum“ in der Nordwest-Region Deutschlands zu wirken, kommt das HWK ebenfalls auf vorzügliche Weise nach. Nicht nur für die beiden Universitäten und die regionalen außeruniversitären Forschungsinstitute mit vergleichbaren Schwerpunkten, sondern auch für die Stadt Delmenhorst und ihr Umland ist das HWK von großer Bedeutung. Im nationalen und internationalen Vergleich hat sich das HWK insgesamt durch

- _ seine inhaltlichen Schwerpunkte, die an den Stärken der regionalen Forschungslandschaft orientiert sind,
- _ die hiermit verknüpften Möglichkeiten zu inter- und transdisziplinärem Arbeiten der Fellows und ihrer Kooperationspartner,
- _ eine Flexibilität bei der Gestaltung der Fellowships, die ganz auf die individuellen Bedürfnisse der Fellows ausgerichtet ist sowie
- _ ein umfangreiches, auf die regionalen wissenschaftlichen Schwerpunkte abgestimmtes Tagungsprogramm

eine wichtige, überregional gut sichtbare und in weiten Teilen des wissenschaftlichen Programms auch international ausstrahlungskräftige Position erarbeitet. Diese Position sollte weiter ausgebaut werden. Hinsichtlich der genannten Aufgaben, Schwerpunkte und Angebote für Fellows – gerade im naturwissenschaftlichen Bereich – sowie mit Blick auf das bislang sehr erfolgreiche Kooperationsmodell mit den Universitäten, bündelt das HWK eine Viel-

zahl von Funktionen, die von anderen IAS in dieser Kombination kaum wahrgenommen werden. Innerhalb Deutschlands ist das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI), das von den Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und der Technischen Universität Dortmund getragen wird, das einzige Kolleg mit einem vergleichbaren Kooperationsmodell aber mit einem gänzlich anderen inhaltlichen Zuschnitt, der sich ausschließlich auf die Kultur- und Sozialwissenschaften richtet. Das Wissenschaftskolleg zu Berlin (WiKo) – um ein weiteres Beispiel zu nennen – fokussiert seine Fellow-Förderung primär auf Einzelwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, wiederum überwiegend aus den Geisteswissenschaften und den stärker theorieorientierten Naturwissenschaften, und weniger auf Schwerpunktbereiche und Kooperationsprojekte mit Universitäten. Auch im internationalen Feld der IAS gibt es gegenwärtig außer dem *Collegium Helveticum* |²⁸, das im direkten Vergleich mit dem HWK eine andere Mission verfolgt, kein weiteres Kolleg, das sowohl den institutionellen Brückenschlag zwischen eigenständigem Fellow- und Tagungsprogramm und verbindlicher Kooperation mit umliegenden Universitäten sowie den disziplinären Brückenschlag zwischen Natur-, Technik-, Sozial- und zunehmend auch Geisteswissenschaften und Künsten in gleicher Weise praktiziert.

Seit der letzten externen Evaluierung durch den Wissenschaftsrat im Zeitraum 2006/2007 hat das HWK sich nochmals weiterentwickelt und im Kreise der international etablierten IAS Anerkennung gewonnen. Der seit 2008 amtierende Rektor hat im Vernehmen mit dem Stiftungsrat und dem wissenschaftlichen Beirat sukzessive die Schwerpunktbereiche des HWK interdisziplinär geöffnet und fachlich breiter aufgestellt. Gleichzeitig wurde das Angebot des HWK um spezielle Fellowship-Angebote für Künstlerinnen und Künstler sowie Schriftstellerinnen und Schriftsteller erweitert, die als sinnvolle Ergänzung des Schwerpunktprogramms begrüßt werden und die IAS-Identität des Kollegs weiter hervorheben.

Der Wissenschaftsrat hatte 2013 dem Land Bremen empfohlen, das HWK als „Impulsgeber“ noch stärker für die Unterstützung der Erfolge der Universität in der Exzellenzinitiative zu nutzen. |²⁹ In der Folge sind im Rahmen so genannter *Special Programs* Teile der Geisteswissenschaften und die Lehrerbildung an den Universitäten Bremen und Oldenburg, die bislang nicht zu den Schwer-

|²⁸ Das *Collegium Helveticum* fördert nach eigener Darstellung die Begegnung und den Dialog zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Natur- und Ingenieurwissenschaften, den medizinischen Wissenschaften sowie den Künsten. Als interuniversitäres IAS wird es von der Universität Zürich, der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule der Künste getragen. Im Unterschied zum HWK und anderen IAS werden die Fellows des *Collegium Helveticum* allerdings als „Long term part time Fellows“ aus den Trägerhochschulen berufen, an denen sie für die vierjährige Dauer ihres Fellowships weiterhin mit reduziertem Deputat am ihren Lehrstühlen tätig sind. Ziel der vierjährigen Fellowships ist die Realisierung gemeinsamer transdisziplinärer Forschungsprojekte.

|²⁹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Hochschulsystems des Landes Bremen, Drs. 3456-13, Mainz 2013, S. 75 u. 114.

punkten des HWK zählten, durch das HWK gefördert worden (siehe hierzu detaillierter B.II.2.c). Die Nutzung des HWK als Impulsgeber lässt sich aus heutiger Perspektive dort als zielführend bewerten, wo das HWK durch die Einladung geeigneter Fellows und die Unterstützung von Forschungsgruppen zur weiteren Stärkung der aktuellen Profile der Universitäten bzw. zur Neuakzentuierung von Profilen beitragen kann. Strukturelle Schwächen einzelner Fächer oder Forschungsbereiche sollten dagegen mit den Mitteln des HWK nicht kompensiert werden. Dies würde das HWK als Kolleg überfordern und die über Jahre aufgebaute Reputation als international anerkanntes IAS bereits mittelfristig schwächen.

Um die in den oben genannten Aufgabenbereichen des HWK angelegte Spannung |³⁰ in Zukunft produktiv auszugestalten, werden fachlich-thematische Erweiterungen des bisherigen HWK-Programms dort empfohlen, wo sie die interdisziplinäre Vertiefung in und zwischen den bisherigen Schwerpunktbereichen des HWK fördern bzw. die Schwerpunkte unter gemeinsamen Fragestellungen und übergeordneten Forschungsthemen stärker in Richtung Plattformen vernetzen (siehe B. II). Dem HWK und seinen Stiftern wird empfohlen, sich auf diesen Aspekt zu konzentrieren und geeignete Vorgehensweisen strategisch mit den Universitäten Bremen und Oldenburg abzustimmen. Auf diese Weise lässt sich die hohe Anerkennung und der Alleinstellungscharakter des HWK als interuniversitäres IAS mit einem eigenständigen Profil im Interesse der Wissenschaftsregion Nordwest auch zukünftig sichern.

B.II AUFGABEN UND ARBEITSFELDER

Das HWK lädt im Rahmen seines Fellow-Programms jährlich etwa 75 Fellows aus mehr als 20 Herkunftsländern ein. Das Fellow-Programm und das umfangreiche Tagungs- und Veranstaltungsprogramm des HWK wird im Rahmen von inhaltlichen Schwerpunktbereichen organisiert.

II.1 Schwerpunktbereiche

Die Schwerpunktbereiche „Brain“, „Earth“, „Society“ und „Energy“ des Kollegs geben Perspektiven vor, unter denen am HWK wissenschaftliche Fragestellungen betrachtet werden können und korrespondieren mit entsprechenden stra-

|³⁰ Auf die in der satzungsmäßigen Konstruktion des HWK angelegte „Spannung“ zwischen „reinen Serviceaufgaben auf der einen und eigenständiger profilierter wissenschaftsorganisatorischer und wissenschaftlicher Tätigkeit auf der anderen Seite“ hat der Wissenschaftsrat bereits in seiner ersten Evaluierung des HWK im Jahr 2007 hingewiesen. Heute wie damals kann diese Spannung nur durch eine weitere Stärkung des eigenständigen Profils, nicht aber durch eine Diffusion von Zielen und Aufgaben im Bereich der Serviceaufgaben erreicht werden. Siehe hierzu: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, Drs. 7892-07, Oldenburg 2007, S. 38.

tegischen Forschungsstärken der Universitäten Bremen und Oldenburg. Dem HWK ist es in den vergangenen Jahren gelungen, vor allem im Bereich der Kognitions- und Neurowissenschaften, der Erd- und Klimaforschung sowie der Sozialwissenschaften sehr gut ausgewiesene internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ein Fellowship an das HWK einzuladen und hierdurch auch die Forschung und Vorbereitung künftiger Forschungsvorhaben an den beiden Universitäten zu stärken. Zahlreiche Strukturentwicklungen und im Wettbewerb erfolgreiche Forschungsverbände an den Universitäten konnten, teilweise in enger Verbindung mit den außeruniversitären Partneereinrichtungen der Nordwest-Region, mithilfe einer gezielten Personenförderung sowie Tagungs- und *Meeting*-Organisation durch das HWK begünstigt werden, so z. B. – um nur einige zu nennen – die Exzellenzcluster „The Ocean in the Earth System“ (Universität Bremen, HWK-Schwerpunkt „Earth“) und „Hearing4All“ (Universität Oldenburg zusammen mit der Universität Hannover und der Medizinischen Hochschule Hannover, HWK-Schwerpunkt „Brain“) oder die im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderte sozialwissenschaftliche *Graduate School* BIGSSS (Universität Bremen, HWK-Schwerpunkt „Society“). Auch für die strukturelle Entwicklung des Zentrums für marine Umweltwissenschaften „Marum“ an der Universität Bremen konnte über das HWK und dessen Attraktivität für Fellows im Bereich der Meeres- und Klimaforschung (Schwerpunkt „Earth“) internationale Expertise in die Region geholt werden. Insofern hat das HWK seine Aufgabe, die Bemühungen der kooperierenden Universitäten um Forschungsexzellenz zu unterstützen, in den vergangenen Jahren in hervorragender Weise im Rahmen seiner Schwerpunktbereiche wahrgenommen.

Mit der Neufassung der Schwerpunkte ab 2010 wurde eine interdisziplinäre Öffnung der inhaltlichen Bereiche, innerhalb derer die Fellows am HWK wissenschaftlich tätig sind, vollzogen, die nachdrücklich begrüßt wird. Allerdings kann in einzelnen Bereichen die übergreifende Kooperation von Fellows und universitären Kooperationspartnern zur Bearbeitung von Fragestellungen noch optimiert werden. Erste Schritte, durch die Vorgabe von Leitthemen wie z. B. „Kulturelle Intelligenz“ oder „Das Gedächtnis der Meere“ den Dialog zwischen den Schwerpunkten durch gemeinsame Workshops, Tagungen und Podiumsdiskussionen zu intensivieren, sind bereits erfolgt und werden sehr begrüßt. Das Kolleg wird ermutigt, konsequent in diese Richtung weiter zu gehen und die Erzielung des interdisziplinären „Mehrerts“, den ein Fellowship üblicherweise für den einzelnen Fellow wie für die Fellow-Gemeinschaft insgesamt erbringen soll, weiter durch geeignete Strukturreformen zu unterstützen. Hierfür wird empfohlen, auch die bisherigen Schwerpunkte noch stärker in Richtung von Plattformen für breitere wissenschaftliche Fragestellungen umzugestalten.

Dies ist im Schwerpunkt „Earth“, in dem breite meeres- und klimawissenschaftliche Fragestellungen unter unterschiedlichen disziplinären Sonden behandelt werden, bereits sehr gut umgesetzt. Eine entsprechende thematische

und disziplinäre Öffnung wird auch für andere Schwerpunktbereiche empfohlen.

So sollte der heutige Schwerpunkt „Brain“ zu einer Plattform „Brain and Mind“ erweitert werden, die neben den ursprünglichen kognitions- und neurowissenschaftlichen Fragestellungen z. B. auch philosophische, anthropologische und linguistisch-sprachwissenschaftliche Perspektiven stärker einbezieht und miteinander verbindet.

Im Schwerpunkt „Society“ wurden in den vergangenen Jahren bereits begrüßenswerte Schritte unternommen, um den früheren sozialwissenschaftlichen Fokus durch die zusätzliche Orientierung auf breitere interdisziplinäre Fragestellungen und die zu deren Beantwortung nötigen zusätzlichen Fellows – beispielsweise aus den Bereichen Wirtschafts- und Rechtswissenschaften – zu erweitern.

Der Schwerpunkt „Energy“, der nur mit 50 % der Ressourcen anderer Schwerpunktbereiche ausgestattet ist, stellt einen Sonderfall dar. Hier ist zunächst die Öffnung dieses ehemals rein materialwissenschaftlichen Bereichs zugunsten einer breiteren Orientierung an allgemeinen energie- und umweltwissenschaftlichen Fragestellungen zu begrüßen. Auf der anderen Seite sind die dort von den Fellows bearbeiteten Themen nach wie vor als eher kleinteilig und eng an disziplinäre Perspektiven gekoppelt zu bewerten. Insbesondere der erhoffte interdisziplinäre Brückenschlag zwischen den Bereichen „Energy“ und „Society“ ist bislang weitgehend ausgeblieben. Wünschenswert ist in diesem Zusammenhang eine breitere Orientierung der Arbeiten, die z. B. Aufgabenstellungen und Lösungskonzepte zur zukünftigen Energiewandlung, zum Übergang von fossilen zu alternativen Energieträgern, zu den Wechselwirkungen zwischen der Transformation des Energiesystems und der Klimaveränderungen sowie der Einbettung der Energieforschung in den sozioökonomischen Kontext stärker im Sinne einer globalen Herausforderung und entsprechend unter einer gesamtgesellschaftlichen Perspektive behandelt. Hieraus würden sich wiederum vielfältige interdisziplinäre Schnittstellen mit den in den Bereichen „Earth“ und „Brain“ behandelten Themen ergeben.

Es wird deshalb empfohlen, die heutigen Bereiche „Energy“ und „Society“ zu einer Plattform „Technology and Society“ zu verbinden, in der die genannten und weitere energie- und umweltwissenschaftliche Fragestellungen aus einer Vielzahl disziplinärer Blickwinkel angegangen und von den Fellows und ihren Kooperationspartnern in fachübergreifender Zusammenarbeit einer Lösung zugeführt werden können. Auf Basis einer solchen Plattform könnten weitere in den Universitäten vertretene disziplinäre Perspektiven integriert und in einen fruchtbaren Dialog gebracht werden – so z. B. die Informatik und die Logistik. Auch die „klassischen“ sozialwissenschaftlichen Themenstellungen – am HWK und an den kooperierenden Universitäten bislang vor allem Forschung zur Transformation der Staatlichkeit und zu sozialer Ungleichheit –

würden voraussichtlich durch den direkten Kontakt zu technikkwissenschaftlichen Fragestellungen und deren gesellschaftswissenschaftlichen Implikationen profitieren.

Insbesondere die Universitäten und Zuwendungsgeber haben seit 2013 die Einbeziehung der Geisteswissenschaften in die Arbeit des HWK forciert. Dem lag die Überlegung zugrunde, dass das HWK durch die Förderung von Personen und Forschungszusammenhängen auch in solchen Bereichen Impulse setzen sollte, die im Rahmen bisheriger Profilbildungsstrategien der Universitäten nicht im Mittelpunkt gestanden haben. Dieses Vorgehen birgt ein Risiko der Diffusion von Aufgaben und Zielen des Kollegs, das bislang – und mit Erfolg – mit seiner Förderung zur weiteren Verstärkung bereits exzellenter Forschungsschwerpunkte an den Universitäten Bremen und Oldenburg beigetragen hat. Die folgenden Empfehlungen zielen darauf ab, in der fachlich-thematischen Ausweitung der Förderaktivitäten des HWK weiterhin auf Forschungsexzellenz zu setzen und den interdisziplinären Austausch zwischen forschungsstarken wissenschaftlichen Feldern an den Universitäten mit den Mitteln des Kollegs weiter auszubauen.

Eine personen- und gruppenbezogene Förderung der Geisteswissenschaften bzw. weiterer an den Universitäten Bremen und Oldenburg hierfür geeigneter Forschungsfelder sollte im Rahmen der o. a. breiteren Plattformen und unter dafür geeigneten inhaltlichen Fragestellungen erfolgen. Damit sich die Arbeitszusammenhänge im Rahmen der Plattformen in Zukunft nicht diffus oder beliebig gestalten, sollte bei der Auswahl von Fellows, Tagungsaktivitäten und weiteren Unterstützungsleistungen für die Hochschulen darauf geachtet werden, dass die Förderung der Geisteswissenschaften durch das HWK in einem zielgerichteten und effizienten Rahmen erfolgt. Nicht jedes geisteswissenschaftliche Fach ist gleichermaßen geeignet, den naturwissenschaftlich geprägten bzw. mitgeprägten Plattformen eine problemadäquate weitere Reflexionsebene hinzuzufügen. Vielmehr wird empfohlen, bei der Auswahl geeigneter personen- und strukturbezogener Förderinstrumente für die Geisteswissenschaften in Bremen und Oldenburg darauf zu achten, dass diese einen originären, mindestens aber anschlussfähigen Beitrag zum fachübergreifenden Problemlösen im Kontext der Leitfragen des HWK leisten können (s. o. am Beispiel „Technology and Society“). Damit bekämen gezielte geisteswissenschaftliche Ergänzungen – im heutigen Bereich „Brain“ z. B. aus der Linguistik und aus der Ethik – einen transdisziplinären Mehrwert für das Kolleg und seine Fellows. Das eigenständige Profil des HWK würde darüber hinaus im Vergleich zu anderen Kollegs, die hauptsächlich Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler einladen, weiter geschärft.

Um innerhalb, vor allem aber zwischen den Schwerpunkten bzw. Plattformen mehr konkrete Forschungsprobleme adressieren und transdisziplinären Austausch anzuregen, wird empfohlen, durch thematische *Calls* für die Dauer von

drei bis maximal fünf Jahren programmatische Fragestellungen von den hierzu eingeladenen Fellows bearbeiten zu lassen. Mit diesem Instrument könnte das HWK stärker als bislang eine eigenständige und weithin sichtbare Agenda als IAS etablieren. Wünschenswerte Effekte wären die Stärkung der Kollegialität und des fachübergreifenden Austauschs. Gänzlich „freie“ Themen könnten im üblichen Fellow-Programm parallel weiter bearbeitet werden. Themenspezifischere, an aktuellen Frage- und Problemstellungen orientierte *Calls* sollten die thematisch freie Arbeit der Fellows im Rahmen der künftigen Plattformen ergänzen, nicht ersetzen. Zur Identifizierung von Themen für solche *Calls* wird dem Rektor empfohlen, neben dem wissenschaftlichen Beirat auch die Kooperationspartner an den Universitäten, in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region und vor allem auch die Alumni des HWK einzubinden.

II.2 Initiativen und Projekte

II.2.a Kunst- und Literaturprogramm

Die ab 2008 erfolgte Etablierung zweier Programme für bildende Künstlerinnen und Künstler sowie für Schriftstellerinnen und Schriftsteller ist darauf angelegt, den Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft und daraus resultierend überraschende Einsichten und neue Perspektiven auf beiden Seiten zu fördern. Dies gelingt überwiegend gut bis sehr gut und stellt in jedem Falle eine Bereicherung des Gesamtportfolios des HWK als IAS dar. Wechselwirkungen, Perspektiven-Austausch und Dialog zwischen *Artists* und *Writers* auf der einen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf der anderen Seite sollten vom HWK weiterhin genau beobachtet und zu beiderseitigem Nutzen gefördert werden. Hierzu wird eine Einladungspolitik für die *Artists* und *Writers* empfohlen, die sich an deren Beitrag zu bzw. deren Auseinandersetzung mit konkreten Fragen orientiert, an denen auch die wissenschaftlichen Fellows arbeiten. Das HWK kann in diesem Zusammenhang bereits auf einige gelungene Kooperationen zurückblicken, in denen beispielsweise mit den Mitteln der Photographie und der bildenden Kunst neue Wege der Präsentation, Rahmung und Reflexion von klimawissenschaftlichen Forschungsergebnissen im Kontext einer gemeinsam konzipierten Ausstellung besprochen werden konnten. So integriert können die Künste am HWK einen sehr gelungenen Beitrag zum *Public Understanding of Science and Research* leisten und durch ausdrucksstarke audiovisuelle Präsentationen zum besseren Verständnis komplexer wissenschaftlicher Sachverhalte beitragen. Darüber hinaus ist darauf zu achten, den Künsten eine eigenständige Stimme und Rolle im HWK-Kontext zu geben, die über diejenige des reinen Dialogpartners hinausgeht. Es wird empfohlen, die Ausstrahlung der *Artists*- und *Writers*-Programme z. B. durch weitere Ausstellungen und andere Veranstaltungsformate über den regionalen Bereich hinaus zu fördern. Hierfür sollten neue Kooperationspartner gesucht werden – insbesondere sollte

eine Zusammenarbeit mit der Hochschule für Künste (HfK) in Bremen und regionalen Kunststätten angestrebt werden.

II.2.b Study Groups

Das HWK fördert seit 2011 von Alumni des Kollegs geleitete *Study Groups*, die in einem Zeitraum von in der Regel drei Jahren an einem am HWK entwickelten Forschungsthema arbeiten und sich in regelmäßigen Abständen am Kolleg treffen. Diese Gruppen können als sehr gutes Instrument bewertet werden, da sie Fellows über ein gemeinsames Thema für einen längeren Zeitraum an das HWK und andere Kooperationspartner in der Region binden. Allerdings sollte auch mit Blick auf die Themenfindung und Einrichtung von *Study Groups* der Fokus künftig stärker auf die fachübergreifende Verknüpfung von Fragestellungen aus dem Schnittstellenbereich der heutigen Schwerpunkte des Kollegs gelegt werden.

II.2.c Special Programs

Über sein übliches Förder-Portfolio hinaus hat das HWK durch so genannte *Special Programs* seine Unterstützungsleistungen für die Universitäten Bremen und Oldenburg seit 2013 weiter gesteigert. Zu den Förderinstrumenten zählen ein Postdoc-Programm (*Associate Junior Fellows*) sowie die ideelle und logistische Unterstützung von Arbeitsgruppen (*Creative Units* und *Focus Groups*) an den Universitäten.

Im Rahmen dieser Arbeitsgruppen wurden ab 2013 auch Teile der Geisteswissenschaften und die Lehrerbildung, die bislang nicht zu den Schwerpunkten des HWK bzw. zu den profilbildenden Bereichen der beiden Universitäten zählten, gefördert. Ob hierdurch bereits eine tatsächliche Stärkung der entsprechenden Forschungszusammenhänge an den Universitäten erreicht werden konnte, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen. Es ist allerdings nachdrücklich davon abzuraten, bisher im Rahmen der universitären Strategiebildung wenig berücksichtigte Felder allein mithilfe einer Involvierung des HWK stärken zu wollen (siehe B.I).

Das Postdoc-Programm für *Associate Junior Fellows* wirkt im Sinne einer Anreizstruktur, in deren Rahmen sich Postdocs der Universitäten Bremen und Oldenburg im Umfeld der HWK-Fellows Sichtbarkeit verschaffen und eigene Ideen für erste Tagungen mit Unterstützung der Referentinnen und Referenten des HWK umsetzen können. Es wird begrüßt, dass in der Ausgestaltung dieser Fellowships das Prinzip der Selbstorganisation der Postdocs zum Tragen kommt, die sich eigeninitiativ um Kontakte und Unterstützung für Tagungen etc. kümmern sollen. Um diesbezüglich die Erfolgchancen für produktive Kontakte noch weiter auszubauen, wird empfohlen, zielgerichteter als bisher Begegnungsmöglichkeiten für Postdocs und reguläre Fellows anzubieten. Da viele Fellows bis zu drei Tage in der Woche in Ausübung ihrer Kooperationen an den

Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen verbringen, sollte das HWK Gelegenheiten identifizieren und fördern, bei denen sich beide Gruppen vorhersehbar am HWK aufhalten und in Kontakt kommen können. Des Weiteren sollte der Erfolg dieses Fellowships in regelmäßigen Abständen evaluiert werden.

Insgesamt können die *Special Programs* einen Beitrag zur weiteren Öffnung des HWK für interdisziplinäre Fragestellungen leisten und auch die Forschung an den Universitäten Bremen und Oldenburg über die bisherigen Schwerpunkte hinaus stärken. Dabei sollte aber auch im Rahmen dieser Initiative weiter auf eine Stärkung der Stärken der Universitäten durch das HWK gesetzt werden. Nur dort, wo bislang nicht berücksichtigte Fächer an den Universitäten einen innovativen Beitrag zu den heutigen oder absehbaren künftigen Profilen leisten können und wollen ist ihre Förderung mithilfe des Kollegs zielführend. Damit das HWK weiterhin proaktiv zur Stärkung und Neuentwicklung von Profildbereichen an den Universitäten beitragen kann, wird den Universitäten empfohlen, die Leitung des HWK dauerhaft und frühzeitiger als bislang in diejenigen Gremien einzubeziehen, die sich mit entsprechenden Strategiebildungsprozessen konkret befassen. Dem HWK wird empfohlen, die strategische Ausrichtung seines eigenen Fellow- und Tagungsprogramms im Hinblick auf sich abzeichnende neue Profile der Universitäten stetig zu überprüfen. Die Unterstützungsaufgaben für die Universitäten sollten in jedem Fall hinreichende Anknüpfungspunkte zu Programm und Identität des Kollegs aufweisen. Kämen beide Aufgabenbereiche dauerhaft nicht zur Deckung, ginge dies letztlich zu Lasten der Eigenständigkeit und Qualität des HWK – mit absehbar negativen Folgen hinsichtlich der Attraktivität des HWK für internationale Fellows.

II.3 Fellowship-Formate

Das HWK hat in den vergangenen zehn Jahren mit großem Erfolg zahlreiche neue Fellowship-Formate entwickelt und in sein Portfolio aufgenommen; darunter unter anderem:

- _ *Junior Fellowships*, für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Promotion nicht länger als fünf Jahre zurückliegt,
- _ *Twin Fellowships*, die es regulären Fellows erlauben, für eine Dauer von zwei bis acht Wochen andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Zweck gemeinsamer Forschung einzuladen,
- _ *Associated Fellowships*, für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Fellow-Status einen besonderen Nutzen für am HWK bearbeitete Projekte haben muss,
- _ *Artists in Residence* und *Writers in Residence*, für Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, die sich während ihres Aufenthalts kreativ mit den wissenschaftlichen Inhalten aus den Schwerpunktbereichen des HWK beschäftigen. Wäh-

rend über die Fortführung des mit Haushaltsmitteln durchgeführten *Artists-Fellowships* jährlich neu im Stiftungsrat entschieden wird, ist das *Writers-Fellowship* an eine zeitlich befristete Drittmittelförderung gekoppelt.

Hinzu kommen zahlreiche extramural finanzierte bzw. teilfinanzierte Fellowships wie z. B. das mit der internationalen *Graduate School* für die Sozialwissenschaften in Bremen (BIGSSS) gemeinsam getragene Fellowship oder das von der EU geförderte EURIAS-Fellowship. Das große Engagement seitens des Rektors und der Referentinnen und Referenten des Kollegs bei der Etablierung neuer Fellowships wird sehr begrüßt. Damit ist es gelungen, die vom HWK offerierten Fellow-Monate pro Jahr kontinuierlich weiter zu steigern. Mit aktuell 195,5 Fellow-Monaten hat das HWK seine maximale Kapazitätsgrenze von 200 Fellow-Monaten pro Jahr nahezu erreicht. Dies ist für ein relativ kleines Kolleg und gemessen am institutionellen Haushalt des HWK eine hervorragende Leistung – auch mit Blick auf die Vergleichsgröße von 120 Fellow-Monaten pro Jahr, die das europäische NetIAS als Mitgliedschaftsvoraussetzung vorsieht.

Während sich mit Blick auf unterschiedliche Mischformen der Finanzierung und der Beteiligung von Sponsoren sowie damit verbundenen thematisch einschlägigen Ausgestaltungen der Fellowship-Formate eine beeindruckende Vielfalt ergeben hat, ist auch die Diversität der Fellowships mit Blick auf die Dauer und die Unterbrechungs- und Abwesenheitsmöglichkeiten zur Förderung der Kooperationen der Fellows an den Universitäten positiv hervorzuheben. Diese Flexibilität ist gerade für experimentell und mit Laborausstattung arbeitende Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler unabdingbar und verschafft dem HWK ein Alleinstellungsmerkmal im Feld der internationalen IAS. Gleichwohl muss das HWK besondere Anstrengungen unternehmen, um trotz der Heterogenität seiner Fellowships und der hiermit verbundenen flexiblen Aufenthaltszeiten seine Identität als Kolleg zu festigen. Hierzu werden im Folgenden Empfehlungen gegeben.

II.4 Fellow-Gemeinschaft

Das HWK verzichtet zugunsten der Vielfalt, Diversität und Flexibilität seiner Fellowships auf die Bildung fester Jahrgangskohorten. Weder die Kollegidentität noch die Gemeinschaft der Fellows muss darunter zwangsläufig leiden. Gleichwohl hängt die Frage, ob sich zeitweise im HWK eine Fellow-Gemeinschaft bildet, noch stark vom Zufall ab. Es zeigt sich über die wöchentlichen *Fellow Lectures* mit anschließendem gemeinsamem Abendessen hinaus ein Bedarf zur stärkeren Systematisierung der Interaktionen zwischen den einzelnen Fellows. Deshalb wird empfohlen, zur Förderung der sozialen Begegnungen und des interdisziplinären Diskurses zwischen den Fellows ein längerfristiges Fellowship für eine kleine Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einzurichten. Diese sollten für einen längeren Zeitraum – mindestens ein akademisches Jahr bis zu maximal drei akademische Jahre – regelmäßig am HWK tätig sein und als Kristallisationsgruppe für weitere Fel-

lows und Alumni dienen können. Mit einem solchen Fellowship könnte z. B. die Leitung einer *Study Group* am HWK einhergehen. Eine Gastprofessur an einer der beiden kooperierenden Universitäten wäre in diesem Zusammenhang besonders geeignet, um die längerfristige Präsenz ausgewählter Fellows am HWK zu gewährleisten. Mit diesem Förderinstrument könnten sowohl die Interaktionsbeziehungen zwischen den Universitäten und dem HWK als auch der personelle Zusammenhalt im HWK regel- und dauerhaft gestärkt werden. Mit Blick auf Letzteres könnten Fellows mit längerem Aufenthalt und einer Gastprofessur in Bremen oder Oldenburg auch als Bindeglieder zu den primär im HWK arbeitenden Fellows dienen, die über weniger oder keine Kooperationsbeziehungen an den beiden Universitäten bzw. regionalen außeruniversitären Forschungseinrichtungen verfügen. Die „Langzeit-Fellows“ sollten regelmäßig am HWK präsent sein und den wissenschaftlichen Dialog sowie gemeinsame Publikationen von Fellows der unterschiedlichen Schwerpunktbereiche/ Plattformen anregen und fördern.

II.5 Auswahl der Fellows

Dem HWK gelingt es in allen Schwerpunktbereichen hoch replizierte *Regular Fellows* und vielversprechende *Junior Fellows* einzuladen. Besonders hervorzuheben ist, dass frühere Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Steigerung der Zahl jüngerer und weiblicher Fellows erfolgreich bzw. sehr erfolgreich umgesetzt wurden. |³¹ So konnte der Anteil der weiblichen Fellows von 25 % im Jahr 2009 auf knapp über 50 % im Jahr 2015 gesteigert werden. Etwas moderater fiel der Anstieg des Anteils der unter 40-jährigen Fellows aus: von ca. 22 % im Jahr 2010 auf 30 % im Jahr 2015 – *Associated Junior Fellows* der Universitäten Bremen und Oldenburg nicht mitgerechnet. Begrüßt wird auch, dass der Anteil von Fellows aus verschiedenen Weltregionen kontinuierlich gestiegen ist.

Das Fellow-Programm des HWK ist national und international bekannt und im Rahmen der Angebote internationaler IAS etabliert und angesehen. Gleichwohl erfolgt die Ansprache potentieller Kandidatinnen und Kandidaten für ein Fellowship am HWK vorwiegend über informelle Kanäle. Die Bewilligungsquote von über 80 % für Bewerbungen auf ein Fellowship ist im internationalen Vergleich sehr hoch und in erster Linie auf eine interne Vorselektion zurückzuführen, die häufig durch informelle Ansprachen und Aufforderungen über Kooperationspartner an den Universitäten Bremen und Oldenburg erfolgt. Das standardisierte Auswahlverfahren durch Kolleg und wissenschaftlichen Beirat erfolgt dann häufig auf einer für aufgeforderte Bewerbungen und unaufgeforderte Selbstbewerbungen asymmetrischen Ausgangs- und Informationslage der

|³¹ Siehe hierzu: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, Drs. 7892-07, Oldenburg 2007, S. 9 sowie ders.: Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK), Delmenhorst, Drs. 1630-11, Halle 2011, S. 10.

Kandidatinnen und Kandidaten. Im Sinne eines transparenten Auswahlprozesses wird dem HWK empfohlen, die Kriterien für die Auswahl von Fellows bzw. die Mindestanforderungen für eine erfolgreiche Bewerbung um ein Fellowship offensiv nach außen zu kommunizieren und potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern auch über formale Kanäle (z. B. die eigene Webseite) noch besser zugänglich zu machen.

Bei den transparent zu machenden Auswahlkriterien sollte der Innovationscharakter des vorgeschlagenen Projekts und dessen Anschub- oder wenigstens Anschlusspotential an die Problemstellungen der Schwerpunkte/Plattformen sowie das interdisziplinäre Anliegen, Synergien zwischen Schwerpunktthemen aufzugreifen, an erster Stelle stehen. Dies setzt an zweiter Stelle voraus, dass im Lebenslauf und in den bisherigen Forschungsleistungen ein erkennbares Interesse an fachübergreifender Kooperationsbereitschaft erkennbar sein sollte. Kooperationen mit den Universitäten Bremen und Oldenburg bzw. die Bereitschaft hierzu sind erwünscht, sollten aber nach wie vor kein alleiniges Auswahlkriterium für die Einladung von Fellows sein. Auch Fellows ohne vorherige regionale Anbindung können kreative Anreger für die Fellow-Gemeinschaft und für mögliche spätere regionale Kooperationen sein.

Das HWK hat angegeben, aus Ressourcen Gründen harte Verhandlungen mit Blick auf die Vergabe der Fellowship-Stipendien zu führen. Der „no gain, no loss“-Leitsatz ist international allgemein gängig, er sollte aber – gerade auch im Bereich der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler – nicht unterschritten werden, sofern das HWK bei der Qualität seiner Fellows keine Abstriche machen möchte. Die Arbeitsgruppe empfiehlt in diesem Zusammenhang den Zuwendungsgebern bzw. Stiftern, das HWK mit Blick auf eine international konkurrenzfähige Gehaltskompensation für Top-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler zu unterstützen. Gegebenenfalls sollten gesonderte Rücklagen gebildet oder ad hoc zusätzliche Drittmittel von den Stifterländern bereitgestellt werden können, um die internationale Konkurrenzfähigkeit des Kollegs in den Verhandlungen mit exzellenten internationalen Fellows zu erhöhen, mindestens aber auf dem jetzigen Niveau zu halten.

B.III KOOPERATIONEN

Das HWK wird von den Universitäten Bremen und Oldenburg sowie von den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Nordwest-Region hoch geschätzt und als intellektuell und wissenschaftlich stimulierende Institution wahrgenommen.

Das HWK nimmt erfolgreich Trends an den Universitäten auf und fördert aufstrebende Forschungsbereiche wie z. B. die Hörforschung an der Universität Oldenburg. Hier ist eine entsprechende *Study Group* am HWK Bestandteil des „Hearing4All“ Exzellenzclusters. Das HWK nimmt seine Funktion als „Inkuba-

tor“ in der Nordwest-Region in exzellenter Weise wahr. Hierzu zählt auch die nicht zu unterschätzende Funktion, für die Aushandlung von strategischen Forschungsk Kooperationen oder wissenschaftlichen *Retreats* den Angehörigen der Universitäten Bremen und Oldenburg einen „neutralen Ort“ für die Begegnung zur Verfügung stellen zu können.

Die Anstrengungen, die das HWK unternommen hat, um 2012 Mitglied im NetIAS zu werden und so seine Reputation als international anerkanntes IAS festigen zu können, werden nachhaltig begrüßt und unterstützt. Dies ist ein wichtiger Schritt gewesen, um das HWK europaweit und international als „Marke“ zu etablieren und über das europäische EURIAS-Fellowship-Programm neue internationale Zielgruppen auf sich aufmerksam zu machen und nach Delmenhorst einladen zu können. Das HWK wird nachdrücklich ermutigt, mit den am europäischen EURIAS-Programm teilnehmenden Einrichtungen weitere Kooperationsmöglichkeiten zu suchen und den Kreis der Interessentinnen und Interessenten an einem HWK-Fellowship entsprechend zu weiten. Damit wird gleichzeitig auch die internationale Sichtbarkeit potentieller Kooperationspartner an den Universitäten Bremen und Oldenburg für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nochmals signifikant erhöht.

Insgesamt hat das HWK die vom Wissenschaftsrat 2007 eingeforderten Bemühungen, seine Identität als IAS zu festigen und gleichzeitig den interdisziplinären Brückenschlag zu den und zwischen den Profildbereichen der Universitäten in Bremen und Oldenburg zu festigen, mit Erfolg in die Tat umgesetzt.

Dass es dem HWK zusammen mit seinen Kooperationspartnern an den Universitäten und an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen gelingt, den Fellows einen unproblematischen Zugang zu Laboren und Forschungsgeräten zu ermöglichen, ist höchst anerkennenswert, hochgradig funktionell für die gelebte Kooperation in der Nordwest-Region und eine *conditio sine qua non* für den Alleinstellungscharakter des HWK. Leichter Zugang zu Forschungsinfrastrukturen gepaart mit hoher Flexibilität bei der zeitlichen Terminierung der Fellowships macht das HWK für die im Rahmen der Programme anderer IAS oft wenig berücksichtigte Zielgruppe der Natur- und Technikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler attraktiv.

B.IV SERVICES

Das HWK – und hier insbesondere sein herausragend motiviertes und professionelles Personal – bietet den Fellows individuell maßgeschneiderte Services und Unterstützungsstrukturen. Eine weitere Erhöhung der Servicekapazitäten – insbesondere im Bereich der organisierten Begegnungen und Aktivitäten für die Fellow-Gemeinschaft – ist wünschenswert, aber mit den aktuell zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen kaum zu leisten. Gleichwohl muss das HWK mittelfristig in die Lage versetzt werden, in die Förderung der sozialen

Begegnungen der Fellows im Kolleg noch stärker investieren zu können als bislang. Gerade aufgrund des erfolgreichen Kooperationsmodells mit den Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region, an denen das Gros der Fellows während der überwiegenden Zeit ihrer Förderung wissenschaftlich tätig ist, sollte die restliche Zeit am HWK so organisiert und genutzt werden, dass die Kollegidentität und damit auch das interdisziplinäre Gespräch weiter gesucht und gefestigt werden können. Das HWK sollte gemeinsam mit den Universitätsleitungen überprüfen, ob diverse Serviceleistungen insbesondere im Bereich des *Coaching* und der Drittmittelakquisition für wissenschaftliche Tagungen, die die Referentinnen und Referenten des Kollegs zurzeit den Universitätsangehörigen anbieten, stärker in den Verantwortungsbereich der Universitäten und ihrer Fachbereiche zurückgeführt werden können. Zeitliche Entlastungen des HWK-Personals in diesem Bereich könnten dann unmittelbar für die gezieltere Förderung sozialer Begegnungen zwischen den Fellows sowie zwischen den Fellows und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Postdoc-Programms (*Associated Junior Fellows*) eingesetzt werden.

Ein Desiderat im Service-Portfolio des HWK ist ein reguläres Alumni-Programm, wie es von den meisten der international agierenden IAS geführt wird. Inzwischen hat das Kolleg einen hinreichend großen Stamm an Alumni aufgebaut, der nun stärker in die Weiterentwicklung des Profils und der inhaltlichen Fragestellungen des HWK eingebunden werden sollte. Der Alumni-Service besteht gegenwärtig im Wesentlichen aus der Bereitstellung einer Internet-Plattform für die Selbstorganisation der Alumni und der Möglichkeit, dem Alumni-Verein beizutreten. Die Einrichtung dieser Plattform wird als erster Schritt zu einer kohärenten Alumni-Arbeit sehr begrüßt, das HWK darf aber hierbei nicht stehenbleiben. Für eine nachhaltige auch inhaltlich-strategische Arbeit mit den Alumni müssen weitere Schritte der Einbindung – z. B. regelmäßige Alumni-Treffen am HWK, die Anregung von Alumni-Workshops und Seminaren etc. am HWK – unternommen werden. Ein erfolgreiches Alumni-Programm kann als essentiell betrachtet werden, um den bislang aufgebauten Ruf des HWK als international sichtbares und attraktives IAS zu festigen und weiterzuentwickeln. Es ist ebenfalls bedeutend, um hochreputierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie erfolgreiche ehemalige *Junior Fellows* nach ihrem Fellowship am HWK für wissenschaftliche Veranstaltungen in die Nordwest-Region zurückholen zu können und so auch langfristig dem gesamten Wissenschaftsstandort hohe internationale Sichtbarkeit und weitere Attraktivität zu verleihen. Die Zuwendungsgeber sollten dem HWK hierfür zusätzliche finanzielle Mittel bereitstellen. Den Universitäten wird in diesem Zusammenhang empfohlen, ein flankierendes Programm für zeitlich befristete Gastprofessuren aufzulegen, an dem neben längerfristig anwesenden aktuellen Fellows auch solche ehemaligen HWK-Fellows teilnehmen können, die in ihrer Arbeit Schlüsselthemen für die weitere strategische Profilierung

der universitären Forschung bearbeiten und/oder entsprechende *Study Groups* am HWK leiten.

B.V TRANSFER UND WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

Das HWK hat zwischen 2013 und 2016 insgesamt 356 wissenschaftliche Veranstaltungen und zahlreiche öffentliche Vortragsreihen mit großem Zuspruch seitens der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der regionalen Öffentlichkeit durchgeführt. Dieser quantitativ große Beitrag zur wissenschaftlichen Kommunikation und zum Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Region ist angesichts der personellen Ausstattung des Kollegs außerordentlich beachtlich und wird sehr begrüßt. Für viele dieser Veranstaltungen werben die Referentinnen und Referenten des HWK zusätzliche Finanzmittel ein bzw. unterstützen die Angehörigen der Universitäten bei der Drittmittelbeantragung, Logistik, Rekrutierung von Beitragenden etc. Diese Aktivitäten absorbieren regelmäßig ein hohes Maß an Zeit und Aufwand. Aus diesem Grund und auch mit Blick auf die weitere Profilschärfung wird dem HWK geraten, bei der Auswahl von Tagungen mit eigener personeller und finanzieller Beteiligung künftig selektiver vorzugehen und die eigene Aufmerksamkeit in stärkerem Umfang auf die Qualitätssicherung und Passgenauigkeiten von Veranstaltungen zum Programm des Kollegs bzw. zu den Forschungsinteressen seiner Fellows zu richten.

Eine Ko-Finanzierung von Tagungen durch Drittmittelgeber ist per se noch kein hinreichender Hinweis auf die voraussichtliche Qualität einer Tagung, da hier unter anderem der Abgleich mit dem institutionellen Profil des Kollegs als Veranstalter nur eine untergeordnete Rolle spielt. Vielmehr wird es als notwendig erachtet, dass das HWK in Zusammenarbeit mit seinem wissenschaftlichen Beirat klare Qualitätskriterien für die Durchführung von und die Beteiligung an wissenschaftlichen Veranstaltungen entwickelt. Unter anderem sollten die Veranstaltungen einen direkten Bezug zu den aktuell oder künftig am Kolleg zu bearbeitenden Fragestellungen im Rahmen der inhaltlichen Schwerpunkte und zwischen den Schwerpunktbereichen/Plattformen aufweisen. Dies gilt auch und gerade für Veranstaltungen, die Angehörige der Universitäten Bremen und Oldenburg am HWK durchführen wollen. Letztere sollten sich hinsichtlich ihrer Veranstaltungswünsche stärker an den inhaltlichen Themen der jeweils anwesenden Fellows orientieren. |³² Eine höhere Selektivität in diesem Bereich sollte zeitliche Ressourcen freisetzen, die unter anderem

| ³² Der Wissenschaftsrat hatte bereits 2007 empfohlen, gezielter zu prüfen, ob es Veranstaltungen gibt, die „diese beiden Universitäten besser vor Ort und mit eigenen Mitteln organisieren können, um so Personal als auch Räume des HWK für eigene Projekte frei zu machen“. Siehe hierzu: Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst, Drs. 7892-07, Oldenburg 2007, S. 41.

stärker in die Förderung sozialer Begegnungen unter den Fellows und eine gemeinsame Veranstaltungsplanung mit den *Associate Junior Fellows* von den Universitäten Bremen und Oldenburg zu investieren wäre.

Die Transferprojekte am HWK, hierunter „Wissenschaftliches Monitoring für die Deutsche Bucht“ (WIMO) und das „Kursbuch Küste“ waren erfolgreich und haben in der Region regen Zuspruch gefunden. Gleichwohl gehört diese Art von Transfer nicht zu den primären Betätigungsfeldern, die ein IAS mit vorwiegend internationalem Anspruch dauerhaft als Standardaufgabe bearbeiten sollte. Mit Blick auf die ohnehin knappen Personalressourcen des Kollegs, wird dem HWK empfohlen, auf die Organisation solche Aktivitäten vorerst zu verzichten und die vorhandenen Ressourcen in der strategisch-inhaltlichen Weiterentwicklung des Kollegs als interuniversitäres IAS mit internationaler Strahlkraft sowie der weiteren Ausgestaltung sozialer Begegnungsstrukturen im HWK zu bündeln.

B.VI AKADEMISCHE LEHRE UND FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Mit Ausnahme des Rektors, der eine Professur an der Universität Oldenburg bekleidet, nimmt das wissenschaftlich ausgebildete Personal des HWK – die Referentinnen und Referenten – keine Lehraufgaben an den umliegenden Universitäten wahr. Dies ist dem Aufgabenzuschnitt eines IAS angemessen, der sich auf Unterstützungsleistungen für die Fellows und im Falle des HWK auch für die wissenschaftlichen Kooperationspartner an den Universitäten konzentriert. Die Fellows führen in unterschiedlichem Ausmaß und im Rahmen eigener Interessen sowie auf Einladung oder in Eigeninitiative Lehr- oder Betreuungsaufgaben bei ihren Kooperationspartnern durch, ohne hierzu vom HWK angehalten zu werden. Auch dies entspricht den üblichen Gepflogenheiten von IAS.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört zum satzungsmäßigen Auftrag des HWK. Diesem Auftrag kommt das Kolleg im Rahmen der *Junior Fellowships* und der *Associate Junior Fellowships* in angemessenem Umfang nach (zu Empfehlungen für das letztgenannte Format siehe B.II.2). Die Konzentration des Kollegs auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Postdoc-Phase wird einhellig begrüßt. Für die Doktorandinnen und Doktoranden an den Universitäten Bremen und Oldenburg bestehen bereits hinreichende Unterstützungsangebote, während personenbezogene Fördermöglichkeiten für inter- und transdisziplinäres Arbeiten in der Postdoc-Phase generell in geringerem Umfang vorhanden sind.

VII.1 Organisations- und Gremienstruktur

Die Stiftungsverfassung, Gremienstruktur und Governance des HWK wird als zweckmäßig bewertet. Lediglich die Einstufung des HWK als „Behörde“ und nicht als „wissenschaftliche Einrichtung“ nach niedersächsischem Recht bereitet dem Kolleg Probleme – insbesondere bei der Einwerbung eigener Drittmittel. Deshalb wird den Stiftern empfohlen, darauf hinzuwirken, dass der formale Status des HWK in Niedersachsen als „wissenschaftliche Einrichtung“ fixiert werden kann, um dem Kolleg die Drittmittelakquisition zu erleichtern. Die dauerhafte Etablierung einer eigenständigen Forschung des Kollegs bzw. eigener Forschung der dort angestellten wissenschaftlichen Referentinnen und Referenten wird hiermit nicht beabsichtigt.

Die Stifter des HWK – die Länder Bremen und Niedersachsen sowie die Stadt Delmenhorst – haben mit der Errichtung und nun knapp zwanzigjährigen Förderung des HWK hohes wissenschaftspolitisches Engagement bewiesen und damit die positive wissenschaftliche Weiterentwicklung in der Nordwest-Region insgesamt stark befördert. Das HWK ist heute in seiner Doppelfunktion als eigenständiges, international anerkanntes IAS und Stimulator für Innovationsprozesse an den beiden kooperierenden Universitäten ein unverzichtbarer Bestandteil der regionalen Wissenschaftslandschaft geworden. Es ist zudem eine der wenigen Einrichtungen im deutschen Wissenschaftssystem, die erfolgreich im Interesse einer länderübergreifenden Forschungsregion von zwei Bundesländern gemeinsam getragen wird. Die Länder Bremen und Niedersachsen werden entsprechend als Stifter ermutigt, ihr gemeinsames Engagement für das HWK nicht nur fortzuführen, sondern weiter auszubauen.

Die enge Verbindung von Stiftern, Universitäten und Kolleg zeigt sich in den seit 2013 die Stiftungsratssitzungen ergänzenden Strategierunden, die zweimal jährlich stattfinden und in denen Stifter, Universitäten und HWK ihr gemeinsames Handeln aufeinander abstimmen. In diesen Strategierunden sollten die Universitäten nach Möglichkeit durch den Rektor/die Rektorin bzw. den Präsidenten/die Präsidentin oder wahlweise das für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs verantwortliche Rektorats- oder Präsidiumsmitglied vertreten sein. Personelle Kontinuität der Teilnahme sollte in jedem Falle gewährleistet werden. Hierbei sollten auch die Vertreter der Universitäten über die anstehenden strukturell-strategischen Überlegungen und Entwicklungen an ihren Einrichtungen berichten, um das HWK frühzeitig in etwaige Anschub- bzw. Förderaktivitäten einzubinden. In diesem Zusammenhang wird zusätzlich empfohlen, zwischen den Strategierunden am HWK die Leitung des Kollegs auch in die universitätsinternen Gremien der Strategiebildung einzubinden, um dem HWK frühzeitig zu ermöglichen, inhaltliche Um- oder Neuprofilierungen in den Universitäten für das eigene Förderangebot zu antizipieren und

in die eigene strategische Ausrichtung als IAS zu integrieren. Nur durch eine für beide Seiten transparente Informationspolitik ist es möglich, die in der Konzeption des HWK verankerte Spannung zwischen einem eigenständigen, international ausstrahlenden IAS und einem an der Unterstützung der Profile der beiden Universitäten orientierten Kolleg produktiv auszugestalten.

Insgesamt ist das HWK vom amtierenden Rektor in den vergangenen neun Jahren effizient und sehr erfolgreich geleitet worden. Die stetige Erweiterung des Fellow- und Tagungsprogramms, die Ergänzung dieses Programms um personenbezogene Kunst- und Literaturförderung sowie die zuletzt erfolgte nochmalige Intensivierung der Kooperationen mit den Universitäten Bremen und Oldenburg bezeugen eine beeindruckende Ausbauleistung durch den Stiftungsvorstand bzw. Rektor und das gesamte HWK-Team. Der Rektor ist hierbei sehr erfolgreich und nachhaltig vom Stiftungsrat und dem wissenschaftlichen Beirat des HWK unterstützt worden.

VII.2 Bestellung von Leitungspersonal

Im Jahr 2018 steht die Neuwahl für das Rektorenamt am HWK an. Ein künftiger Rektor bzw. eine künftige Rektorin muss nicht zwingend aus einer der kooperierenden Universitäten in Bremen und Oldenburg rekrutiert werden. Eine entsprechende Verankerung, die mit den damit verbundenen Binneneinsichten in die wissenschaftlichen Strukturen der Nordwest-Region einhergeht, ist in der Aufbauphase des Kollegs wichtig gewesen. Inzwischen ist das HWK ebenso wie seine engen Kooperationsbeziehungen mit den beiden Universitäten und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region fest etabliert. Gleichwohl sollte der neue Rektor bzw. die neue Rektorin wie auch bislang üblich gemeinsam mit einer der beiden kooperierenden Universitäten berufen werden und dort eine reguläre Professur mit reduziertem Aufgabendeputat bekleiden. Dies erleichtert dem bzw. der Amtsinhaber(in) die Aufrechterhaltung einer eigenständigen Reputation in Forschung und Lehre, die Antragsberechtigung zur Einwerbung von Forschungsdrittmitteln und nicht zuletzt auch die Einbindung in die Strategieentwicklungsprozesse an beiden Universitäten. Als wichtigste Eigenschaften für eine erfolgreiche Kandidatur für das Rektorenamt sollten neben einer exzellenten internationalen Reputation ein hohes Maß an Integrationsfähigkeit und die Fähigkeit, inter- und transdisziplinäre Bezüge zwischen den Fellows am HWK fördern zu können, gelten. Idealerweise sollten auch zukünftig die Ausstrahlung des Rektors bzw. der Rektorin einen Anreiz für die Bewerbung exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um ein HWK-Fellowship darstellen. Ob eine solche Persönlichkeit für das HWK gewonnen werden kann, wird nicht zuletzt davon abhängen, wieviel eigenständigen programmatischen Gestaltungsspielraum die Stifter einer Kandidatin bzw. einem Kandidaten – auch gegenüber den Universitäten – einzuräumen bereit sind.

Es wird begrüßt, dass der neue Stiftungsvorstand von einer satzungsmäßigen Findungskommission auf der Grundlage einer offenen internationalen Ausschreibung ausgesucht wird.

VII.3 Qualitätssicherung

Das HWK führt Maßnahmen der Qualitätssicherung seiner Arbeitsfelder auf einem insgesamt hohen Niveau durch. Hierzu zählen unter anderem (nicht-periodische) schriftliche Befragungen der ehemaligen Fellows zu ihrer Zufriedenheit nach ihrem Aufenthalt, die satzungsmäßig im Zehnjahresrhythmus stattfindenden externen Evaluierungen – bislang durch den Wissenschaftsrat (2006/2007 und 2016/2017) – sowie die Erfüllung der qualitativen Beitrittskriterien zum NetIAS (2012).

In der wissenschaftlichen Qualitätssicherung wird der Rektor des HWK von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt, der bisher als kritischer Begleiter und *Review*-Instanz für die Bewerbungen um Fellowships sehr gute Arbeit geleistet hat. Gleichwohl wird dem Beirat empfohlen, sich von einem dem Rektor bzw. der Rektorin zuarbeitenden Organ stärker zu einem Organ zu entwickeln, das sich aktiv in die inhaltliche Ausrichtung und Strategiebildung des Kollegs einbringt. Der wissenschaftliche Beirat sollte im Rahmen der Gremienstrukturen des HWK als Fürsprecher der programmatischen Eigenständigkeit des Kollegs fungieren und diesen Aspekt im Rahmen der Strategierunden am HWK auch gegenüber den Universitäten Bremen und Oldenburg offensiv vertreten.

Die kürzlich erfolgte Neutaktung der Beiratssitzungen von jetzt zwei Beiratssitzungen pro Jahr, von denen sich eine der Fellow-Auswahl und eine eher inhaltlich-strategischen Fragen widmen soll, ist sehr zu begrüßen.

Der künstlerische Beirat des HWK ist im Gegensatz zum wissenschaftlichen Beirat kein satzungsmäßiges Organ der Stiftung. Er wurde im Rahmen einer zwischenzeitlichen Drittmittelförderung des Kunstprogramms eingeführt, anschließend beibehalten und hat sehr gute Arbeit geleistet. Gleichwohl sind die Kriterien für seine personelle Besetzung wie auch die Kriterien, nach denen dieser Beirat Künstlerinnen und Künstler für Fellowships auswählt, wenig transparent. Um das Kunst- und Literaturprogramm am HWK stärker mit den wissenschaftlichen Schwerpunkten/Plattformen zu verzahnen, wird eine Integration des künstlerischen Beirats in den wissenschaftlichen Beirat empfohlen. Um letzteren in einer handlungsfähigen Größe zu halten reicht hierbei die Ergänzung um zwei Personen aus dem künstlerischen Bereich aus, von denen mindestens eine Person eine Professur an einer Kunsthochschule unterhalten sollte.

Eine zentrale Aufgabe für den wissenschaftlichen Beirat wird künftig in der Optimierung der an klaren Auswahlkriterien orientierten Transparenz in der Fellow-Auswahl und in der fachlichen Qualitätssicherung des Tagungspro-

gramms liegen. Darüber hinaus sollte der wissenschaftliche Beirat gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten sowie dem Rektor des HWK den wissenschaftlich-programmatischen Ertrag der jeweiligen Fellow-Aufenthalte und Tagungen sowie deren Beitrag zur Weiterentwicklung des HWK als Kolleg evaluieren. Dies sollte unter anderem Gegenstand der jährlichen Strategiesitzung des Beirats sein. Für die Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle des Tagungsprogramms sollte – analog zu den Bewertungskriterien für die Auswahl von Fellows – ein entsprechender Kriterienkatalog entwickelt werden, der es den Referentinnen und Referenten erleichtert, nicht zum Profil des HWK passende Veranstaltungsanfragen auch abzulehnen.

Die außeruniversitären Kooperationspartner des HWK spielen neben den Universitäten eine sehr wichtige Rolle für das Profil und die inhaltlich-wissenschaftliche Weiterentwicklung des Kollegs. Sie sollten demzufolge stärker in dessen inhaltlich-strategische Diskussionen und die angestrebte Themenfindung für problemorientierte *Calls* eingebunden werden. Es wird empfohlen, hierfür ein Diskussionsforum einzurichten, in das auch der wissenschaftliche Beirat einzubeziehen wäre. Das Forum der außeruniversitären Kooperationspartner könnte z. B. idealerweise im zeitlichen Anschluss an die Sitzungen des wissenschaftlichen Beirats stattfinden, um dem Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats bzw. weiteren interessierten Beiratsmitgliedern die Teilnahme zu erleichtern.

VII.4 Personal und Ausstattung

Auf Grundlage von Empfehlungen des Wissenschaftsrates im Jahr 2007 hat das HWK ab 2009 eine jährliche Aufstockung seiner Grundmittel im Umfang von 164 Tsd. Euro als Inflationsausgleich erhalten. Weitere Steigerungen der jährlichen Zuwendungen durch die Stifter waren nicht zu verzeichnen. Insgesamt hat sich das verfügbare Grundbudget des HWK aufgrund von allgemeiner Preissteigerung und Tarifierhöhungen in den vergangenen Jahren degressiv entwickelt. Einige Aktivitäten des HWK werden – unter Vorbehalt einer entsprechenden Freigabe durch den Stiftungsrat – durch die jährliche Auflösung von Rücklagen abgedeckt, die das Kolleg in der Vergangenheit vornehmlich durch die Nichtbesetzung von Stellen gebildet hatte. Darüber hinaus war das HWK in den vergangenen zehn Jahren sehr erfolgreich darin, seine finanzielle Situation durch die Einwerbung von zweckgebundenen Drittmitteln, von Spenden und Sponsoren-Geldern sowie durch die Ko-Finanzierung von Fellowships seitens der beteiligten Partnerinstitute an den Universitäten Bremen und Oldenburg zu verbessern. Dieser Rahmen wird zukünftig – auch mit Blick auf die zeitlichen Kapazitäten, die die Referentinnen und Referenten des HWK in die Akquisition zusätzlicher finanzieller Unterstützung investieren – nicht ausreichend sein.

Die zunehmend angespannte Haushaltslage des Kollegs hat sich in der jüngsten Zeit auch auf die Stipendienvergabe und die möglichen Gehaltskompensationen für Fellows ausgewirkt. Der reale Rückgang an verfügbaren Haushaltsmitteln für diesen Bereich lässt sich auch über weitere Drittmittelwerbungen auf Dauer nicht auffangen. Auch die oben empfohlene strategische Weiterentwicklung der Schwerpunkte des HWK sowie der Aufbau eines nachhaltigen Alumni-Programms nach dem Vorbild anderer europäischer IAS würde sich unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen nur schwer realisieren lassen. Den Zuwendungsgebern und Stiftern wird deshalb empfohlen, ihre jährlichen Zuwendungen mindestens um die Steigerungsrate zu erhöhen, die sich nach heutiger Berechnung durch Inflation, sonstige Preissteigerungen bei den Sachkosten und Tarifierhöhungen ergibt. In diesem Zusammenhang wird auch die Möglichkeit einer unilateralen zusätzlichen Finanzierung durch einen Stifter bzw. ein Land ausdrücklich hervorgehoben. Durch zusätzliche Finanzmittel könnten die Referentinnen und Referenten über die Einstellung zusätzlichen Hilfspersonals stärker entlastet werden und damit unter anderem mehr Zeit für inhaltliche und strategische Aufgaben gewinnen.

Die im Herbst 2016 erfolgte Etatisierung und Entfristung einer zuvor durch Drittmittel des Landes Niedersachsen finanzierten Referentenstelle für Öffentlichkeitsarbeit wird begrüßt. Es wird empfohlen, diese Stelle auch für den Aufbau des Alumni-Programms mit zu nutzen. Bei der gegenwärtigen Auslastung der fachlichen Referentinnen und Referenten des HWK muss eine Durchführung des Alumni-Programms allein über diese Personalgruppe als unrealistisch erscheinen. Des Weiteren werden zusätzliche finanzielle Mittel benötigt um neu hinzukommende Reise- und Veranstaltungskosten im Rahmen des Alumni-Programms zu finanzieren.

Im Bereich der *Special Programs* des HWK wird den Stiftern bzw. Zuwendungsgebern empfohlen, insbesondere für das Postdoc-Programm „Associated Junior Fellows“ zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Damit sollten am HWK verbindliche Strukturen geschaffen werden, die Anreize für eine aktive Beteiligung der regionalen Postdocs am Fellow-Leben setzen können.

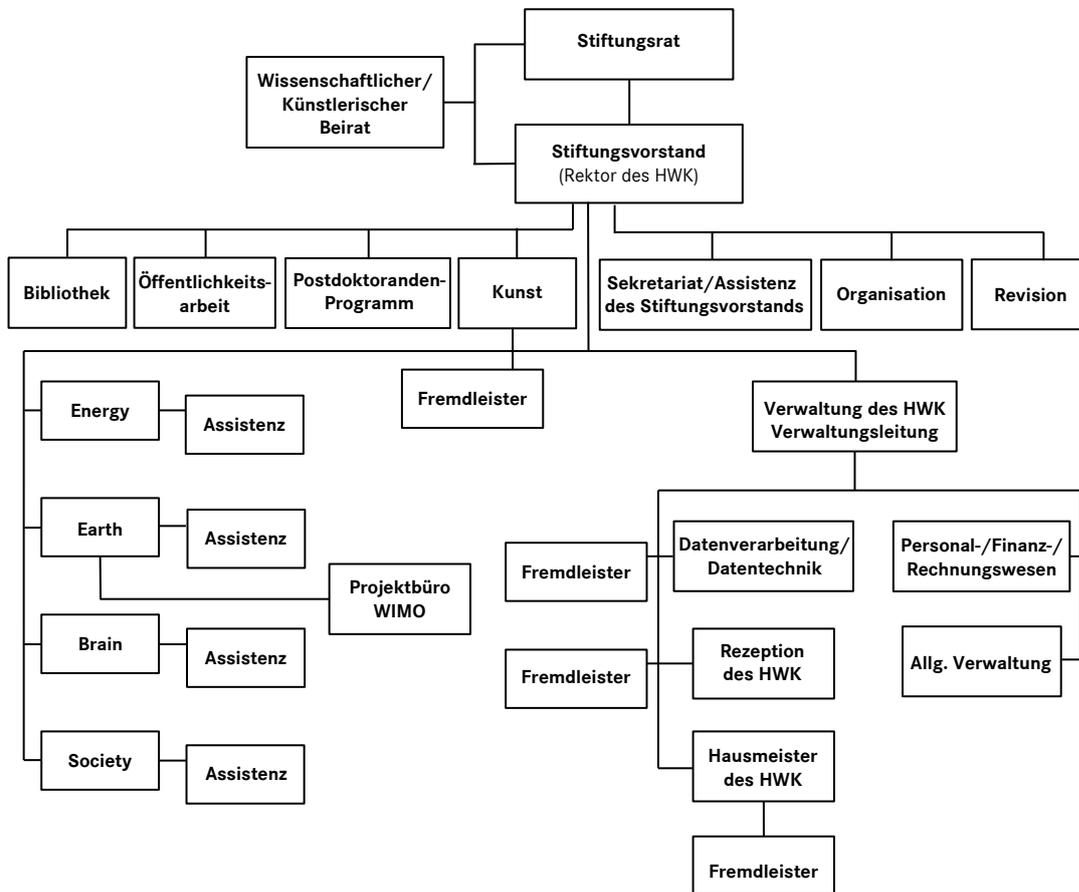
Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung, die das HWK seinen Fellows bieten kann, ist als hervorragend zu bewerten. Es wird sehr begrüßt, dass das Kolleg auf seinem Gelände neue Familienapartments einrichtet um insbesondere Fellows mit Kindern einen Aufenthalt am HWK zu erleichtern. Die Stifter bzw. Zuwendungsgeber sollten das Kolleg weiter darin unterstützen, eine familienfreundliche Infrastruktur am HWK zu etablieren. Optimierungspotential im Bereich der externen Infrastruktur lässt sich in der Anbindung des HWK an die Kooperationspartner in Bremen, Oldenburg und Bremerhaven (AWI) im Rahmen des ÖPNV konstatieren. Das Car-Sharing-System mit den vier verfügbaren PKW des HWK beruht im Wesentlichen auf Selbstorganisation der Fellows und funktioniert problemlos. Alle auf die räumliche, landschaftsbauliche

und technische Infrastruktur des Kollegs bezogenen Dienstleistungen werden auf höchstem Niveau erbracht.

B.VIII ZUSAMMENFASSENDER BEWERTUNG

Das HWK erfüllt als interuniversitäres IAS seine Funktion als soziale Forschungsinfrastruktur für die Nordwest-Region in sehr guter Weise und ist heute national und international anerkannt. Mit seinem Fokus auf der personenbezogenen Förderung sowie der Ausrichtung wissenschaftlicher Tagungen und Veranstaltungsreihen im Rahmen von strategisch wichtigen Forschungsprofilen der Universitäten Bremen und Oldenburg hat sich das HWK als eigenständige Marke langfristig etabliert. Es bietet seinen Fellows vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit den universitären Partnern und erhöht damit die Attraktivität und internationale Sichtbarkeit der Universitäten Bremen und Oldenburg. Für die Anbahnung und den Ausbau von kompetitiv erfolgreichen Forschungsverbänden an den Universitäten ist das HWK ein wichtiger Treffpunkt und Diskussionsort, über den gleichzeitig immer wieder für Forschungsvorhaben wichtige internationale Kooperationspartner durch Tagungen und Fellowships eingeladen werden können. Im internationalen Umfeld hat das HWK durch den Eintritt in die Gruppe der bedeutendsten eigenständigen IAS Europas – NetIAS – seine Reputation zuletzt noch einmal deutlich steigern können. Insgesamt sollte das HWK seine Eigenständigkeit weiter entwickeln in Richtung eines interdisziplinär vernetzt arbeitenden IAS und hierfür seine heutigen Schwerpunktbereiche zu noch breiter angelegten und miteinander durch Querschnittshemen verbundenen Plattformen ausbauen. Beispielsweise sollte der heutige Schwerpunkt „Brain“ zu einer Plattform „Brain and Mind“ ausgeweitet und die Schwerpunkte „Energy“ und „Society“ zu einer Plattform für „Technology and Society“ zusammengeführt werden. Als Mittel für eine fachübergreifende Vernetzung sollten auf hochaktuelle Forschungsfragestellungen gerichtete *Calls for Fellows* die bisherigen Fellowships ergänzen. Dies bietet auch den kooperierenden Universitäten neue Anschlussmöglichkeiten und Anregungen für die Neuakzentuierung von Forschungsprofilen. Zugleich sollte das HWK eventuelle Neuakzentuierungen von Forschungsprofilen an den Universitäten aufgreifen und durch seine personenbezogenen und logistischen Förderinstrumente unterstützen. Hier ist darauf zu achten, dass mithilfe des HWK an den Universitäten weiterhin Stärken gestärkt, nicht jedoch Schwächen kompensiert werden. Die Stifter und Zuwendungsgeber des HWK sollten das Kolleg in beide Richtungen – als eigenständiges, international sichtbares IAS und als unterstützende Einrichtung für die Forschungsexzellenz der beiden Universitäten – weiter unterstützen und hierfür einen moderaten Aufwuchs der Grundfinanzierung bereitstellen.

Anhang



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Stand: 30.06.2016

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissen- schaftliches Personal ¹	W3 ²	1,0	1,0
	TV-L 14	4,0	4,0
Zwischensumme		5,0	5,0
Stellen für nichtwissen- schaftliches Personal	TV-L 14	1,0	1,0
	TV-L 11	0,9	0,8
	TV-L 9	1,0	0,9
	TV-L 6	4,5	4,5
	TV-L 5	1,0	1,0
Zwischensumme		8,4	8,2
I n s g e s a m t		13,4	13,2

¹ Unter „wissenschaftlichem Personal“ oder „Wissenschaftler/-innen“ werden alle Mitarbeiter/-innen der Einrichtung (einschließlich der Leitung) verstanden, die im höheren Dienst oder einer analogen Entgeltgruppe für Angestellte beschäftigt und ganz oder überwiegend wissenschaftlich bzw. wissenschaftsunterstützend tätig sind.

² 30% dieser W3-Stelle (Rektor) wird von der Universität Oldenburg finanziert, an der der amtierende Rektor eine Professur bekleidet; 70% der Stelle werden über den HWK-Haushalt finanziert.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Stand: 30.06.2016

Arbeitsbereich	Institutionelle Stellen ¹ oder VZÄ für wissenschaftliches / wissenschaftsunterstützendes Personal			Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhält- nisse (VZÄ) für wissen- schaftliches / wissenschafts- unterstützendes Personal			Mit wissenschaftlichem / wissenschaftsunterstützendem Personal besetzte, aus Aushilfs- /Annex-Titeln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Rektor/in	1	1	0	-	-	-	-	-	-
Referent/in Brain	1	0	0	-	-	-	-	-	-
Referent/in Earth	1	0	0	-	-	-	-	-	-
Referent/in Society	1	0	0	-	-	-	-	-	-
Referent/in Energy u. Art in Progress	1	0	0	-	-	-	-	-	-
Referent/in Öffentlichkeitsarbeit	-	-	-	1 ²	1	0	-	-	-
wiss. Mitarbeiter/in WiMo	-	-	-	0,5 ³	0,5	0	-	-	-
I n s e s a m t	5	1	0	1,5	1,5	0	0	0	0

¹ Die Summe der institutionellen Stellen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollte den Angaben in Übersicht 1 entsprechen.

² Finanziert aus Sondermitteln des Landes Niedersachsen vom 1.10.2008 -30.9.2016, seit 1.10.2016 befristet aus Eigenmitteln des HWK finanziert.

³ Mittel des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und des Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz in Niedersachsen, 1.1.2010 - 30.6.2016.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Anhang 4 Dauer der Zugehörigkeit, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen / wissenschaftsunterstützenden Personals im HWK (ohne Drittmittelstellen)

Stand: 30.06.2016

Zugehörigkeit	männlich	weiblich	insgesamt
20 Jahre und mehr	0	0	0
15 bis unter 20 Jahre	1	0	1
10 bis unter 15 Jahre	0	0	0
5 bis unter 10 Jahre	1	3	4
unter 5 Jahre	0	0	0
Personenzahl insgesamt	2	3	5

Alter	männlich	weiblich	insgesamt
60 Jahre und älter	1	0	1
50 bis unter 60 Jahre	1	1	2
40 bis unter 50 Jahre	0	2	2
30 bis unter 40 Jahre	0	0	0
unter 30 Jahre	0	0	0
Personenzahl insgesamt	2	3	5

Hochschulabschluss	männlich	weiblich	insgesamt
Biologie	1	1	2
Politikwissenschaften	0	1	1
Psychologie	0	1	1
Geschichte / Geografie	1	0	1
Personenzahl insgesamt	2	3	5

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Stand: 30.06.2016

Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro			Summe
	2013	2014	2015	
DFG	–	10,8	–	10,8
Bund	–	–	–	–
Land/Länder	290,3	269,7	218,2	778,2
Bremen	7,7	16,7	7,9	32,3
Niedersachsen	259,9	235,9	209,9	705,7
diverse	22,7	17,1	0,4	40,2
EU	–	–	9,2	9,2
Wirtschaft	60,0	55,8	56,3	172,1
Stiftungen	20,2	15,8	5,0	41,0
Sonstige	–	–	–	–
Insgesamt	370,5	352,1	288,7	1.011,3

|¹ In dieser Tabelle sind alle vereinnahmten Drittmittel aufgeführt. Dazu zählt das HWK auch solche, die nicht vom Kolleg selbst eingeworben wurden, sondern z.B. durch Kooperationspartner aus der Region für die Durchführung von Tagungen am HWK.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Brain

- _ Nadin, M. (Hrsg.): Anticipation: Learning from the Past. The Russian/Soviet Contributions to the Science of Anticipation, Springer Cognitive Systems Monographs 25, 2015. DOI 10.1007/978-3-319-19446-2.
- _ Masland, R. H.: Accurate maps of visual circuitry. *Nature*, 500 (2013), S. 154-155.
- _ Forbus, K.: Qualitative Reasoning. in: Tucker, A.; Gonzalez, T.; Topi, H. et al. (Hrsg.): CRC Handbook of Computer Science, Danvers, MA 2014.

2016 erschienen:

- _ Dowling J. E.; Dowling, J. L.: Vision. How It Works and What Can Go Wrong, Cambridge, MA/London 2016.

Earth

- _ Lamy, F.; Arz, H. W.; Kilian, R.; Lange, C. B. et al.: Glacial reduction and millennial-scale variations in Drake Passage throughflow. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 112 (2015) 44, S. 13496-13501.
- _ Chiessi, C. M.; Mulitza, S.; Groeneveld, J. et al.: Variability of the Brazil Current during the late Holocene. *Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology* 415 (2014). DOI 10.1016/j.palaeo.2013.12.005.
- _ Jaffé, R.; Ding, Y.; Niggemann, J. et al.: Global charcoal mobilization from soils via dissolution and riverine transport to the oceans. *Science*, 340 (2013) 6139, S. 345-347.

2016 erschienen:

- _ Torres, M. E.; Bohrmann, G.: Cold Seeps. In: Harff, J.; Meschede, M.; Petersen et al. (Hrsg.): *Encyclopedia of Marine Geosciences. Encyclopedia of Earth Sciences Series*, 117-122 (2016). DOI 10.1007/978-94-007-6238-1_153.

Society

- _ Kittel, B.; Luhan, W. J.; Morton, R. B. (Hrsg.): *Experimental Political Science. Principles and Practices*, London 2014.
- _ Quaglia, L.: *The European Union and Global Financial Regulation*, Oxford 2014.

_ Thelen, K.; Mahoney, J. (Hrsg.): *Advances in Comparative Historical Analysis*, New York 2015.

2016 erschienen:

_ Dreher, J.-C.; Tremblay, L.: *Decision Neuroscience*, London 2016.

Energy

_ Bashirzadeh Tabrizi, A.; Whale, J.; Lyons, T. et al.: Performance and Safety of Rooftop Wind Turbines: Use of CFD to Gain Insight into Inflow Conditions. *Journal of Renewable Energy*. *Renewable Energy*, 67 (2014) 7, S. 242-251.

_ van Kuik, G.; Micallef, D.; Herraiez, I. et al.: The Role of Conservative Forces in Rotor Aerodynamics. *Journal of Fluid Mechanics*, 750 (2014) 7, 284-315.

_ Dutta, A. R.; Sekar, P.; Dvoyashkin, M.P et al.: Relationship between single-file diffusion of mixed and pure gases in dipeptide nanochannels by high field diffusion NMR. *Chemical Communications*, 51 (2015), S. 13346-13349.

2016 erschienen:

_ Pelster, A.; Wunner, G. (Hrsg.): *Selforganization in Complex Systems: The Past, Present, and Future of Synergetics*. *Proceedings of the International Symposium*, Hanse Institute for Advanced Study, Delmenhorst, November 13-16, 2012, Berlin, 2016.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Stand: 30.06.2016

	vertraglich festgelegt	ohne Vertrag
Kooperationspartner im Inland		
Universitäten, Fachhochschulen	Universität Oldenburg (3) ² , Universität Bremen (3), Universität Hannover (1), Universität Osnabrück (1)	Universität Bremen & Universität Oldenburg: VW Schlüsselthemen Projekt Fiction Meets Science (Writer in Residence Programm), über Nordwest-Verbund Meeresforschung e.V. (NWVM) ³ mit: Universität Oldenburg, Universität Bremen, Jacobs University, Hochschule Bremerhaven
Öffentliche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	AWI, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (2), Helmholtz-Zentrum Geesthacht (5), Senckenberg am Meer (2)	Fraunhofer-Institut IFAM, Bremen (Workshop zur Elektromobilität für 2017 in Vorbereitung); über NWVM mit: AWI, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meereswissenschaften, MPI für Marine Mikrobiologie, Senckenberg am Meer, Zentrum für Marine Tropenökologie
Forschungsmuseen, wissenschaftliche Sammlungen und Archive	–	Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven (NWVM); Frobenius-Archiv Frankfurt/ M. (Kooperation zum Forschungsprojekt zu Felsmalereien)
Sonstige	Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (1), Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer (1)	Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V., Automotive Nordwest e.V. (Workshop zur Elektromobilität für 2017 in Vorbereitung)
Teilnahme an Verbundvorhaben	Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht (WIMO), 01.01.2010 bis 30.06.2016, gefördert durch die beiden Nds. Ministerien für Wissenschaft und Kultur und für Umwelt, Energie und Klimaschutz; Universität Oldenburg & Med. Hochschule Hannover: Exzellenzcluster "Hearing 4 All"	–
Ausland		
Universitäten, Fachhochschulen	University of Queensland, Australien	–
Teilnahme an Verbundvorhaben der EU	EURIAS (gefördert durch Marie Skłodowska- Curie Actions, Vertrag mit dem Réseau français des instituts d'études avancées, Paris, France)	–

|¹ Ohne einzelfallbezogene Kooperationen im Rahmen der Einladung und Stipendienvergabe an Fellows sowie ohne Kooperationen im Bereich der Tagungsorganisation.

|² Anzahl der Kooperationsverträge in Klammern.

|³ Das HWK kooperiert mit den übrigen Mitgliedern des NWVM, der unter dem Dach des Konsortiums Deutsche Meeresforschung gegründet wurde, um die Expertise und Synergien der Mitgliedseinrichtungen des Verbunds zu nutzen, zu bündeln und die Vernetzung untereinander zu stärken. Das im HWK befristet angesiedelte Office for Guest Scientists widmete sich inhaltlich und organisatorisch der Unterstützung der interdisziplinären und internationalen Meeresforschung.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Themenschwerpunkte	Fellowship-Format	2013	2014	2015	Total (2013-2015)	Anteil in %
Brain	Regular Fellow	11	8	8	27	
	Junior Fellow	2	2	1	5	
	Total	13	10	9	32	19
Earth	Regular Fellow	15	14	13	42	
	Junior Fellow	5	4	4	13	
	Total	20	18	17	55	33
Society	Regular Fellow	11	8	11	30	
	Junior Fellow	2	1	1	4	
	Total	13	9	12	34	20
Energy	Regular Fellow	5	4	4	13	
	Junior Fellow	5	4	1	10	
	Total	10	8	5	23	14
Zahl der Regular und Junior Fellows insgesamt		56	45	43	144	86
Arts and Humanities	Artist / Writer in Residence	6	7	10	23	14
Zahl der Fellows insgesamt		62	52	53	167	100

| 1 EURIAS und BIGSSS Fellows sind als Regular bzw. Junior Fellows aufgenommen.

Anhang 9 Verteilung der von Fellows durchgeführten Projekte nach Themenschwerpunkten und kooperierenden Universitäten¹

Themenschwerpunkte	kooperierende Universität	2013	2014	2015	Total (2013-2015)	Anteil 2013-2015 in %
Brain	Universität Bremen	6	6	4	16	40
	Universität Oldenburg	4	3	5	12	30
	andere Universitäten / Forschungs- und Kultureinrichtungen	7	3	2	12	30
Earth	Universität Bremen	8	6	5	19	19
	Universität Oldenburg	9	8	6	23	23
	andere Universitäten / Forschungs- und Kultureinrichtungen	20	16	21	57	58
Society	Universität Bremen	4	3	5	12	63
	Universität Oldenburg	1	2	2	5	26
	andere Universitäten / Forschungs- und Kultureinrichtungen	0	2	0	2	11
Energy	Universität Bremen	3	1	1	5	17
	Universität Oldenburg	9	2	3	14	48
	andere Universitäten / Forschungs- und Kultureinrichtungen	5	3	2	10	34
Arts and Humanities	Universität Bremen	1	2	4	7	24
	Universität Oldenburg	0	0	0	0	0
	andere Universitäten / Forschungs- und Kultureinrichtungen	7	6	9	22	76
Zahl der Kooperationen insgesamt		84	63	69	216	-

¹ Angegeben sind alle Kooperationen der Fellows. Da zahlreiche Fellows mit mehr als einer Institution kooperieren und in einigen Fällen ein Fellow mehr als ein Projekt bearbeitet, ist die Zahl der Kooperationen in der Regel höher als die Zahl der in einem Jahr anwesenden Fellows. Berücksichtigt wurden Regular und Junior Fellows sowie Artists und Writers in Residence.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Herkunftsinstitution	2013	2014	2015	Total (2013-2015)	Anteil in %
Hochschule	43	35	33	111	66
Außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtung	9	7	9	25	15
Wissenschaftler / -innen ohne Anstellung	4	3	1	8	5
Keine wissenschaftliche Institution / keine Wissenschaftler / -innen	6	7	10	23	14
Zahl der Fellows insgesamt	62	52	53	167	100

¹ Berücksichtigt sind Regular und Junior Fellows sowie Artists und Writers in Residence. EURIAS und BIGSSS Fellows sind als Regular bzw. Junior Fellows aufgenommen, Artists und Writers in Residence unter "keine Wissenschaftler/innen".

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Anhang 11 Erfolgsquote der Kandidaturen für Regular und Junior Fellowships und Zusammensetzung der erfolgreichen Kandidaturen der letzten drei Jahre¹

Beiratssitzungen 2013-2015	Kandidaturen	davon eingeladen	davon abgelehnt	Erfolgsquote in %	Einladungen in %
begleitet durch ein Unterstützungsschreiben einer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung aus der Nord-West-Region	83	66	17	80	94
ohne Unterstützungsschreiben einer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung aus der Nord-West-Region	17	3	14	18	4
andere	4	1	3	25	1
Insgesamt	104	70	34	–	100

¹ BIGSSS und EURIAS Fellows (insgesamt 5) sind in der Tabelle nicht enthalten, weil im Bewerbungserfahren nicht nach Kooperationen gefragt wird.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Anhang 12 Disziplinen der Regular und Junior Fellows der letzten drei Jahre

Themenschwerpunkte	Fachrichtung ¹	2013	2014	2015	Total (2013-2015)	Anteil 2013-2015 in %
Brain	Psychologie/Kognitions- wissenschaften	6	3	4	13	39
	Molekularbiologie	1	3	3	7	21
	Neurobiologie/Neuro- physiologie	4	1	2	7	21
	Informatik/Computa- tional Neuroscience	2	3	1	6	18
	Total	13	10	10	33	–
Earth	Biogeochemie/Geologie	16	10	11	37	60
	Biologie/Biodiversität	3	5	7	15	24
	Küstenforschung	3	3	1	7	11
	Physikalische Ozeanografie	1	2	–	3	5
	Total	23	20	19	62	–
Society	Politikwissenschaft	11	9	6	26	53
	Ökonomie	4	–	1	5	10
	Soziologie	2	–	3	5	10
	Mathematik	1	–	1	2	4
	Philosophie	–	–	2	2	4
	Literaturwissenschaft	–	1	1	2	4
	Linguistik	–	1	1	2	4
	Slawistik	–	1	1	2	4
	Ethnologie	–	–	2	2	4
	Neuro- und Kognitionswissenschaft	–	–	1	1	2
	Total	18	12	19	49	–
Energy	Chemie	4	3	2	9	36
	Elektrotechnik	2	2	1	5	20
	Maschinenbau	–	1	1	2	8
	Physik	5	2	–	7	28
	Erneuerbare Energien	1	–	1	2	8
	Total	12	8	5	25	–
Zahl der Fellows insgesamt		66	50	53	169	–

|¹ Auf eine Binnendifferenzierung innerhalb der Disziplinen wurde in dieser Tabelle verzichtet. Ein Fellow kann u. U. mehreren Fachrichtungen zugeordnet sein. Berücksichtigt wurden Regular Fellows und Junior-Fellows, darunter EURIAS und BIGSSS Fellows.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Themenschwerpunkte	Alter	2013	2014	2015
Brain	60 Jahre und älter	7	4	4
	50 bis unter 60 Jahre	2	–	1
	40 bis unter 50 Jahre	1	3	1
	30 bis unter 40 Jahre	3	3	3
	unter 30 Jahre	–	–	–
Earth	60 Jahre und älter	2	–	7
	50 bis unter 60 Jahre	4	7	3
	40 bis unter 50 Jahre	5	5	2
	30 bis unter 40 Jahre	7	5	4
	unter 30 Jahre	2	1	1
Society	60 Jahre und älter	3	2	2
	50 bis unter 60 Jahre	1	1	2
	40 bis unter 50 Jahre	4	1	3
	30 bis unter 40 Jahre	5	5	5
	unter 30 Jahre	–	–	–
Energy	60 Jahre und älter	1	–	–
	50 bis unter 60 Jahre	–	1	1
	40 bis unter 50 Jahre	2	1	3
	30 bis unter 40 Jahre	7	6	1
	unter 30 Jahre	–	–	–
Arts and Humanities	60 Jahre und älter	–	1	3
	50 bis unter 60 Jahre	1	–	–
	40 bis unter 50 Jahre	3	3	5
	30 bis unter 40 Jahre	2	3	2
	unter 30 Jahre	–	–	–
Zahl der Fellows insgesamt		62	52	53

|¹ Berücksichtigt sind Regular und Junior Fellows sowie Artists und Writers in Residence. EURIAS und BIGSSS Fellows sind als Regular bzw. Junior Fellows aufgenommen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Anhang 14 Frauenanteil der Fellows der letzten drei Jahre |¹

Themenschwerpunkte	Geschlecht	2013	2014	2015	Total (2013-2015)	Anteil 2013-2015 in %
Brain	männlich	9	8	7	24	75
	weiblich	4	2	2	8	25
Earth	männlich	13	12	8	33	60
	weiblich	7	6	9	22	40
Society	männlich	9	4	6	19	56
	weiblich	4	5	6	15	44
Energy	männlich	9	7	2	18	78
	weiblich	1	1	3	5	22
Arts & Humanities	männlich	5	2	3	10	43
	weiblich	1	5	7	13	57
Gesamtverteilung	männlich	45	33	26	104	62
	weiblich	17	19	27	63	38
Zahl der Fellows insgesamt		62	52	53	167	-

¹ Berücksichtigt sind Regular und Junior Fellows sowie Artists und Writers in Residence. EURIAS und BIGSSS Fellows sind als Regular bzw. Junior Fellows aufgenommen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

Arbeitsthema	im Themenschwerpunkt / in den Themenschwerpunkten	2013-2015	
		Fellows/ Alumni	Andere
Anticipation Across Disciplines	Brain	1	22
Schlüsselthemen musikalischer Grundlagenforschung: Interdisziplinäre Musikforschung und Musikphilosophie heute	Brain/Humanities	2	5
The Future of Hearing	Brain	2	18
Atmosphere-Ocean Changes in the Southeast Pacific	Earth	2	10
Diversity and Function of Photosynthetic Biofilms in the Seas of Oman	Earth	1	4
Rekonstruktive Sozialforschung	Society	1	10
Dynamik von kollektiven Entscheidungen	Society	3	7
Stefan George: Poetry and Personhood in Modern Europe	Society	1	9
The Politics of Fiscal Welfare Markets	Society	1	12
Migration and Integration from the Perspective of Sociological Life Course Research	Society	1	5
Anzahl der Mitglieder insgesamt		15	102

In 2016 neu eingerichtet:

Development of a Quantitative Assessment Framework of Inclusive Green Growth to Improve Policy Decisions	Energy	1	5
Interdisciplinary Teaching of Climate and Energy Research and Policy Decision Making	Energy	2	6

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des HWK

AWI	Alfred-Wegener Institut – Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung
BIGSSS	Bremer Internationale Graduiertenschule für Sozialwissenschaften
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
EURIAS	European Institutes for Advanced Studies
EWE-Stiftung	Stiftung der EWE AG (ehemals Energieversorgung Weser-Ems)
FaBIT	Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation
FMS	Fiction Meets Science: The World under the Literary Microscope
HfK	Hochschule für Künste Bremen
HWK	Hanse-Wissenschaftskolleg
IAS	Institute for Advanced Studies
ICBM	Institut für Chemie und Biologie des Meeres an der Universität Oldenburg
IFAM	Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung
IMéRA	Institut d'Études Avancées Marseille
KWI	Kulturwissenschaftliches Institut Essen
MPI	Max-Planck-Institut
NetIAS	Network of European Institutes for Advanced Studies
NWVM	Nordwest-Verbund Meeresforschung
OLB	Oldenburgische Landesbank
SIAS	Some Institutes for Advanced Studies
SFB	Sonderforschungsbereich
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel

VZÄ	Vollzeitäquivalent	107
WiKo	Wissenschaftskolleg zu Berlin	
WIMO	Wissenschaftliche Monitoringkonzepte für die Deutsche Bucht	
WR	Wissenschaftsrat	